

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, für 2 Monate 1,40 Mark, für 1 Monat 0,70 Mark.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gassenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, E. Salomon, Steintin; Sociétés Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln gehftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 191.

Bromberg, Sonntag, den 16. August.

1903.

Nach dem Kronrat.

Die Offizialen erzählen wieder einmal, daß der Kronrat sich ausschließlich mit den technischen Fragen beschäftigt habe, die durch die jährliche Wasserfahrt in den Vordergrund gerückt worden sind. Die Gartenmächtigkeit, mit der die Aufgabe des Kronrats auf dies sachlich gewiß wichtige, politisch aber verhältnismäßig unbedeutende Gebiet beschränkt wird, kann naturgemäß nur das Gegenteil von dem bewirken, was beabsichtigt ist. Die Gerüchte, nach denen sich der Kronrat mit akuten politischen Fragen, vielleicht auch mit Personenfragen, beschäftigt haben soll, werden jetzt erst recht aussprechen, und man hat nicht den Eindruck, daß diese Gerüchte am Ziele vorbeigehen. Schon die Geranziehung des Herrn von Lucanus zu der vorgestrigen Besprechung im Neuen Palais zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler muß auffällig bemerkt werden. Noch eigentümlicher nimmt es sich aus, daß ein antisemitisches Blatt, dessen Beziehungen zu den Hintertreppen gewisser Ministerien nicht unterschätzt werden soll, von Vertimmungen zwischen dem Grafen Bilow und Herrn von Hammerstein zu berichten weiß. Es habe, so heißt es da, allerdings eine Art Krisis bestanden; man habe beim Reichskanzler die Auffassung zu erwecken gesucht, als ob der Minister des Innern Schritte gegen ihn unternommen habe, und es habe sich hieran ein kleiner „Notenwechsel“ geinigt. Dieser Meinungsanstausch habe jedoch die völlige Grundlosigkeit jenes Gerüchtes und damit die Lösung der vorübergehenden Spannung ergeben. Mit anderen Worten: es hatte wirklich gebrannt, und nun soll das Feuer noch im Entstehen gelodert worden sein. Es kam ja sein, daß es sich so verhält; jedenfalls ist Verschiedenes vorgegangen, was mit Unstimmigkeiten anfang und zu weiteren Unstimmigkeiten führte. Der Kronrat hatte vielleicht mit diesen Dingen nichts mehr zu tun, wofür sie vorher besprochen worden sind; vielleicht aber hört man weiteres, was Licht in das Dunkel bringt. Nur alle Fälle hat es die Regierungswelt sich selber zuzuschreiben, wenn Krisenstimmung in der Luft der öffentlichen Meinung liegt. Aus nichts entsteht nichts.

Wie weit die Einigkeit des Staatsministeriums reicht, wie weit sich vor allem die Einheitlichkeit einer nach großen Gesichtspunkten geleiteten Politik erstrecken soll, das wird man sehr bald erfahren können; denn es ist Zeit, daß die Regierung angeht der bevorstehenden Landtagswahlen in erkennbarer Weise sagt, welche Wege sie einschlagen will. Wägen die Minister ihre persönlichen Willen beilegen, wie sie wollen und können, das mag die Öffentlichkeit ja auch interessieren, aber es trifft nicht den Kern der Sache. Dieser Kern ist, soll vielmehr sein, daß ein klares Regierungssystem durchgeführt wird, zu dem man bestimmte Stellung nehmen kann. Zum Wesen einer Regierung gehört es doch zunächst, daß sie zu regieren imstande ist, daß sie sich feste Aufgaben setzt und sich klar darüber ist, mit welchen Mitteln sie den Widerstand nicht bloß von Gegnern, sondern von Parteien brechen will, die sich als ihre Freunde ausgeben. Wenn die Regierung noch immer nicht weiß, wie sie der konföderativen Fronde Herr werden soll, dann mag sie vor der Öffentlichkeit noch so laut ihre Eintracht bekennen, sie wird mit dieser Eintracht doch nichts auszurichten vermögen.

Wie schon gemeldet, hat der Kronrat gestern Vormittag, und zwar im Berliner Schloße stattgefunden; der Kaiser, der mit Extrazug von Wildpark in Berlin eingetroffen war, hatte vorher eine halbtägige Besprechung mit dem Reichskanzler in dessen Wohnung und fuhr dann mit dem Reichskanzler zusammen nach dem königlichen Schloße, wo um 10 1/2 Uhr die Sitzung des Kronrats stattfand. Die Sitzung dauerte, wie die Blätter melden, bis gegen 12 Uhr; nach der „Staatsbürgerzeitg.“ wäre sie erst kurz nach 1 Uhr zu Ende gewesen. Neben dem Ministerpräsidenten Grafen von Bilow nahmen alle in Berlin anwesenden Mitglieder des preussischen Staatsministeriums an der Sitzung teil; der Finanzminister Freiherr von Rheinbaben, der Minister des Innern Freiherr von Hammerstein, Justizminister Schönstedt, Kultusminister Dr. Studt, Landwirtschaftsminister von Pöbbecke, Eisenbahnminister Budde und der neue Kriegsminister von Einem. Die Staatssekretäre Graf Wobadowsky und von Trippl, welche gleichfalls dem preussischen Ministerium angehören, sind beurlaubt und von Berlin abwesend. Gegenüber den Maßnahmen über die Gründe einer Verschiebung der Tagung von Donnerstag auf Freitag, erklärt die „Kreuzzeitg.“, daß der Kronrat niemals für Donnerstag, sondern von vornherein für Freitag Vormittag im Berliner Schloße in Aussicht genommen war, und zwar stand zur Beratung lediglich technische Fragen, wie den Überschwemmungen in Schlesien, Posen und der Mark in Zukunft am besten vorgebeugt werden könnte. Berliner „Kotanz.“ und „Staatsbürgerzeitg.“ wollen wissen, daß außer der Hochwasserangelegenheit auch andere wichtige Fragen zur Verhand-

lung gestanden haben, über die bald amtliche Aufklärung erfolgen werde. Die „Staatsbürgerzeitg.“ spricht von einem „Ernst der Lage“, der sich aus den wiederholten Besprechungen des Kaisers mit dem Kanzler ergebe und schreibt dann weiter u. a.: „Personenfragen dürften in der heutigen Kronratsitzung nur insofern in Betracht kommen, als es sich um die endgültige Entscheidung über die Besetzung des Breslauer Oberpräsidiums handelt. In gut unterrichteten Kreisen neigte man gestern der Ansicht zu, daß ein jetziger aktiver Minister, nicht Herr von Hammerstein, sondern derjenige, der vor der Steuerneue verduften wollte, in die Reihe der Oberpräsidenten rücken und ein in letzter Zeit viel genannter Vertreter der Großfinanz ins Ministerium eintreten werde. Die letztere Kombination, die an den neulichen Artikel der „Voss. Ztg.“ über einen portfeuillelisternen Geheimrat, der vorläufig noch Geld macht, um später die Rolle des Staatsretters zu übernehmen, anknüpft, wird uns als gänzlich unzutreffend bezeichnet. Allerdings soll von einigen Seiten eifrig gearbeitet worden sein, jenen an Gold und Bergen reichen Geheimrat ins Ministerium zu bringen, der Reichskanzler hat diese Zumutung aber auf das nachdrücklichste zurückgewiesen.“

Das letztere dürfte nichts weiter als Matsch sein; die neulichen von uns gestern erwähnten Andeutungen der „Voss. Ztg.“ über den „portfeuillelisternen Geheimrat“ zielten, wie wir zu wissen glauben, nach einer anderen Richtung.

Der Aufstand in Macedonien.

Der Mörder des russischen Konsuls Kostkowski in Monastir ist gestern gehängt worden und mit ihm ein anderer Gendarm, der die Mordtat nicht gehindert hatte, obgleich er dazu imstande war. Außerdem sind über andere an der Affäre indirekt beteiligte Personen schwere Strafen verhängt worden. Die das Urteil und dessen Vollzug meldende Depesche lautet:

Konstantinopel, 15. August. Das Kriegsgericht in Monastir verurteilte den Mörder des russischen Konsuls Kostkowski und einen Mitschuldigen zum Tode, einen Gendarmen zu 15 Jahren und einen anderen zu 5 Jahren Zwangsarbeit. Zwei Offiziere wurden degradiert. Die Verurteilten wurden gestern gehängt.

Außerdem hat der Sultan, wie gemeldet wird, die Entschädigung an die Witwe Kostkowskys auf 400 000 Francs erhöht. Durch die Exekution des Mörders und die Verurteilung einiger Nebenpersonen zu harten Strafen hat Rußland volle und, wie man anerkennen muß, rasche Genugtuung erhalten. Über den Stand der Dinge in Macedonien liegen die folgenden Meldungen vor:

Konstantinopel, 13. August. Gestern eingetroffene türkische Nachrichten berichten von Zusammenstößen zwischen bulgarischen Banden und türkischen Truppen bei Naptina (Distrikt Kretschowa), wobei die Banden 25 Tote und mehrere Verwundete hatten; in Balkandere (Distrikt Monastir), und in Verfoltscha, wo die Banden 20 Mann verloren. Auch bei Suemendje (Distrikt Yenidje, Vilajet Salonik) fanden Zusammenstöße statt, wobei die Bande große Verluste erlitt.

Konstantinopel, 13. August. Die letzten Mitteilungen der Postorte an die österreichisch-ungarische und russische Postfach besagen, daß die im Jolgegebäude von Ribesche gelegenen Sollenmaschinen bei Anknuff des Saloniker und europäischen Zuges explodieren sollten. Schon drei Wochen früher versuchte man die Explosion von 6 Säcken. Im Vilajet Salonik sind in Londura (Kreis Zemsk) Morde und Brandstiftungen, im Kreise Katerin Fälle von Entführung und Mord vorgekommen. Aus dem Vilajet Monastir wird gemeldet, daß in Kathadji nächst Dibre eine Komiteebande aufgetaucht sei und verfolge werde. In Derdje dauert der Kampf fort. Die Telegraphenlinie wurde hergestellt. In Tschamur und Nestscho (Kreis Mlin) wurden die Telegraphenleitungen zerstört und eine Brandstiftung verübt. In Derdje herrschte wegen Ermordung zweier mohamedanischer Notabeln große Erregung. Die Behörden haben die Bevölkerung beruhigt und Waffen sowie Munition konfisziert. In Belgaadscha hat ein Kampf mit Banden stattgefunden. Zwanzig Komitatstchi wurden getötet, der Rest flüchtete. Im Dorfe Metrovitsche hat ein fünfständiger Kampf stattgefunden. 150 Komitatstchi sind gefallen, der Verlust der Truppen betrug einen Toten und zwei Verwundete. Bei Derdje und Umgebung ist die bulgarische Bevölkerung ins Gebirge geflüchtet; die Behörden sind bemüht, sie zur Rückkehr zu bewegen. In die Wohnung des Mudirs von Sorowitsch wurde eine Bombe geworfen. Eine Komiteebande dieser Gegend droht den Hauptort des Kreises anzugreifen. Die Telegraphenlinie zwischen Monastir und Salonik ist an einigen Stellen beschädigt. Bei Katoria wurden durch eine Ko-

mittebande über 100 Tragtierladungen Getreide und Waren geraubt. Hierbei wurde ein Grieche getötet und ein Kind verwundet. Das Dorf Kirnowo (Kreis Monastir) wurde von einer Komiteebande zerniert und in Brand gesteckt.

Der Schluß der Mitteilungen der Postorte besagt, daß Komiteebanden, mit Manlichergehörnen bewaffnet und Fahnen führend, auf verschiedenen Punkten erscheinen.

Belgrad, 14. August. Nach Meldungen aus Salonik soll bei Etschifu der Kampf zwischen den türkischen Truppen und den von diesen umzingelten Aufständischen noch fortdauern.

Belgrad, 14. August. Aus Monastir sind keinerlei alarmierende Nachrichten eingetroffen. Die auswärtigen Nachrichten über angebliche große Kämpfe dortselbst sind unbestätigt; es sind nur Meldungen über kleine Gefechte eingelaufen.

Konstantinopel, 15. August. Das von den Komitatstchis besetzte Kretschowa wurde von den Türken genommen.

Sofia, 14. August. General Jontscheff und Oberst Fankoff sind bei dem Versuch, sich auf macedonisches Gebiet zu begeben, von der bulgarischen Polizei verhaftet worden.

Köln, 14. August. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Athen von heute telegraphiert: Nach hier eingegangenen Nachrichten begnügen sich die bulgarischen Banden nicht mit Ausschreitungen gegen die mohamedaner, sondern sie richten ihre Angriffe sogar mit Vorliebe gegen die griechischen Dörfer, die sie vollständig verwüsten. Unter der griechischen Bevölkerung der betreffenden Bezirke herrscht, wie gemeldet wird, vollständige Panik, und die Leute wollen sich bewaffnen, um den Angriffen der bulgarischen Banden Widerstand entgegenzusetzen zu können. In Athen herrscht über diese Meldungen große Erregung und man verlangt, daß die Türken mit größtem Nachdruck und mit Rücksichtslosigkeit vorgehen sollen, um den Aufstand niederzuzwerfen. Man führt aus, daß, wenn es so weiter gehe wie jetzt, die christliche Bevölkerung ebenso dezimiert werden würde, wie die mohamedanische, und verlangt im Interesse der Menschlichkeit, daß mit dem Aufstande um jeden Preis ein Ende gemacht werde.

Die macedonischen Vorgänge sind kürzlich auch in Zschl gelegentlich des Besuches des Königs von Rumänien beim Kaiser Franz Josef besprochen worden; der „Voss. Ztg.“ wird darüber aus „zuverlässigster Quelle“ berichtet: Die Besprechungen waren teils diplomatischer, teils militärischer Natur. Das Grundthema bildete die Lage auf dem Balkan und die Möglichkeit eines kriegerischen Zusammenstoßes zwischen Bulgarien und der Türkei. Von seiten Rumäniens wurde kein Gehl gemacht, daß bei dem revolutionären Charakter der bulgarischen Ausdehnungsgelüste und der Propaganda der macedonischen Komitees selbst in den russischen Uferstädten die Schaffung eines neuen „Südbulgariens“, wenn auch bloß vorläufig in Form einer autonomen türkischen Provinz, als eine bedrohliche Entwidlung angesehen werden müßte, die nach dem Grundlage: principis obsta von vornherein scharf zu bekämpfen wäre. Rumänien konnte unmöglich zugeben, daß es solcher Art wie in einer Range plöblich fest sitze; es könnte seine Friedensliebe keinesfalls, selbst auf Kosten der Gefährdung seiner staatlichen Zukunft, betätigen. Sollte sich Bulgarien von den zum Kriege treibenden Elementen fortziehen lassen, so würde sich Rumänien genötigt sehen, zumindest durch eine teilweise Mobilisierung und durch bewaffnete Plankierung seiner gefährdeten Grenzen seine Stellungnahme rechtzeitig in einer für Bulgarien nicht mißzuerstehenden Weise zu markieren, um dieses so noch in letzter Stunde von einem ausichtslosen Kriege zurückzubalten. Zum Zwecke eines solchen Truppenaufmarsches sind bereits ganz bestimmte Pläne festgestellt worden. Auch andere Dinge bereiteten sich vor, die den Bulgaren die Gefährlichkeit der entschlossenen Haltung Rumäniens zu Gemüte zu führen geeignet sind. Aus bestimmtem Grunde sieht man in politischen Kreisen mit großem Interesse der schon für die nächsten Tage erwarteten Entbindung der Kronprinzessin Maria von Rumänien entgegen. Es sind nämlich seit längerer Zeit Verhandlungen zwischen den Höfen Bukarest und Petersburg im Gange, die darauf abzielen, daß der Kaiser von Rußland bei dem erwarteten Kinde, wenn es ein Knabe ist, die Taufpatenstelle übernehme. Der Zar ist diesem Ansuchen gegenüber freundlich gestimmt. In Bukarest setzt man voraus, daß Zar Nikolaus sich in diesem Falle nicht vertreten lassen, sondern selbst nach Bukarest kommen würde, um so die beiden früheren Besuche des Königs Karol zu erwidern. Eine Monarchenzusammenkunft in Bukarest würde, abgesehen von der Sebuna des Ansehens des rumänischen Hofes, ein deutlicher, nicht mißzuerstehender Wink für die revolutionären Elemente und Staaten am rechten Ufer der unteren

Donau sein. Für den Fall, daß der Plan der Zusammenkunft sich zerschlägt, will, wie in Hoffreisen verlautet, der König Karol bei dem vierten Kinde des Kronprinzenpaares die Taufpatenstelle übernehmen.

Zwischen hat Rußland, anscheinend direkt nach Sofia eine Verwahrung gelangen lassen; die „Köln. Ztg.“ meldet nämlich aus Sofia von gestern: Wie hier verlautet, ist soeben eine Mitteilung der russischen Regierung übergeben worden, aus der hervorgeht, daß Rußland, obwohl es die äußerste Genugtuung für die Ermordung Kostkowskys beansprucht, doch nicht gewillt sei, über das bisherige russisch-österreichische Reformprojekt hinaus für die bulgarischen Wünsche einzutreten, sondern daß es nach wie vor trotz aller Einprüche der Komitatstchi daran festhalte. In den macedonier freundlichen Kreisen ruf diese Erklärung große Bestürzung hervor, da man von dem Morde eine Änderung der russischen Politik erhofft hatte.

Über Waffenjammugel an der serbisch-bulgarischen Grenze wird uns gemeldet:

Belgrad, 15. August. Das Blatt „Metsherna Nowosti“ meldet, gestern sei abermals eine nach Bulgarien bestimmt gewesene Sendung von 50 000 Manlicher-Patronen mit Beschlag belegt und der Abfeder wegen falscher Deklaration mit 30 500 Francs in Strafe genommen worden.

Politische Tageschau.

Bromberg, 15. August. Der Wechsel im Kriegsministerium ist nun vollzogen. Der Reichsanzeiger meldet in seiner Freitagsausgabe: Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht: den General der Infanterie v. Gohler auf seinen Antrag von dem Amt als Staats- und Kriegsminister zu entbinden und den Generalleutnant v. Einem gen. v. Rothmaler, Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements, zum Staats- und Kriegsminister zu ernennen.

Gleichzeitig veröffentlicht das genannte Blatt im nicht amtlichen Teil folgendes Handschreiben des Kaisers an den Kriegsminister:

Ich habe aus Ihrem Schreiben vom 1. d. M. ersehen, daß Ihr Gesundheitszustand Ihnen ein weiteres Verbleiben im Dienst nicht gestattet. Ich kann mich hiernach Ihrem Ansuchen um Verabschiedung nicht entziehen und stelle Sie daher — indem Ich Sie in Meiner anderweiten Ordre vom heutigen Tage von dem Amte als Staats- und Kriegsminister enthoben habe — mit der gesetzlichen Pension zur Disposition. Gleichzeitig spreche Ich Ihnen Meinen königlichen Dank und Meine warme Anerkennung aus für die Verdienste, welche Sie sich durch Ihre langjährige Zugehörigkeit zum Kriegsministerium, insbesondere in Ihrer siebenjährigen Tätigkeit in der bisherigen schweren und verantwortungsvollen Stellung erworben haben. Ich wünsche dies noch besonders dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß Ich Ihnen Meinen Verdienstorden der Preussischen Krone, dessen Insignien beifolgen, verleibe. Um aber auch Ihre Zugehörigkeit zur Armee dauernd zu erhalten, stelle Ich Sie à la suite des 3. Garderegiments z. F. und verleibe Ihnen hiermit die Uniform desjenigen Regiments wieder, welches Sie mit Auszeichnung geführt haben. Möge es Ihnen vergönnt sein, noch lange Jahre diese Ehrenstelle zu bekleiden.

Neues Palais, den 14. August 1903.

Wilhelm.

An den Staats- und Kriegsminister, General der Infanterie von Gohler.

Die Ernennung des neuen Oberpräsidenten von Schlesien steht der Nationalzeitung zufolge nahe bevor. Die durch das Hochwasser in Schlesien geschaffene Lage hat sich insofern günstiger gestaltet, als infolge der getroffenen sanitätspolizeilichen Anordnungen, die überall durchgeführt worden, und namentlich infolge der Fürsorge für gutes Trinkwasser der Gesundheitszustand im Überschwemmungsgebiet als günstig bezeichnet werden darf. Eine ernste Besorgnis wegen Ausbruchs ansteckender Krankheiten sei bisher nicht hervorgetreten. Überdies wurden alle verdächtigen Erscheinungen sorgfältig kontrolliert.

Internationale Regelung der Funktelegraphie. Der „Reichsanzeiger“ berichtet: Die Vorkonferenz für drahtlose Telegraphie hat am Donnerstag die Arbeiten beendet. Der Staatssekretär des Reichspostamts schloß die Konferenz mit Dank gegen die Delegierten für die erfolgreichen Arbeiten und teilte den Delegierten ein Schreiben des Chefs des Postamts mit, durch welches der Kaiser für die am Beginn der Konferenz von den auswärtigen Vertretern ihm zuteil gewordene Aufnahme dankt. Die Delegierten der meisten in der Konferenz vertretenen Staaten neigten über die wichtigsten Grundsätze für internationale Regelung der Funktelegraphie hin. Auf Grundlage dieser Verständigung wird Deutschland voraussichtlich

demnach eine Einladung zu einer allgemeinen Konferenz der europäischen Seemächte und der Vereinigten Staaten von Amerika ergeben lassen, um ein internationales Übereinkommen über die Regelung der Funkentelegraphie sowie der erforderlichen Ausführungsbestimmungen zu vereinbaren.

Zu den Namensveränderungen in der Ostmark wird der Nat.-Ztg. geschrieben: Leute, die es für selbstverständlich halten, daß sich Deutsche polonisieren und das auch in der Schreibweise ihres Namens zum Ausdruck bringen — Szulc, Szubert usw. — regen sich darüber auf, wenn jemand den Antrag stellt, seinen Namen verändern zu dürfen, sobald dadurch kund wird, daß die betreffende Person ihren Anschluß an das Deutsche auch äußerlich vollziehen will. Auf die jüngst erwähnten Anträge, die von Lehrern ausgingen, soll hier nicht eingegangen werden, indessen mag ein Fall, der sich vor einigen Jahren ereignete, zur Illustration derartigen Anträge herangezogen werden. Es handelte sich um einen Beamten, dessen Vorfahren vor Generationen aus Ober- nach Niederschlesien verzogen waren. Eltern und Großeltern des Beamten waren Deutsche, sie hatten ihren polnisch klingenden Namen beibehalten. Ihr Nachkomme wurde nach der Provinz Posen versetzt. Keines polnischen Wortes mächtig, wurde er doch für einen Pololen gehalten. Man hat so oft von polnischer Seite Befreiungsversuche an ihm unternommen, daß er schließlich seinen Namen veränderte. Heute ist die polnische Proselytenmacherei ja viel ärger; ein Mann, der deutsch fühlt und denkt, wird daher oft nur um endlich vor dem polnischen Werbeaposteln Ruhe zu erhalten, seine Namensform verdeutschend.

Zum Tode des Herrn v. Lebekow wird der „Frankl. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: „Als einen Konterwäiden der alten Art, als einen lebenswürdigen Beamten und als einen aufrechten Mann und guten Patrioten, der die Achtung und Verehrung auch seiner politischen Gegner gewonnen hat, erkennen auch die Blätter der Linken den Herrn v. Lebekow an. Herr v. Lebekow war wirklich kein Hühnerling, und er hat sich auch, wenn er bei festlichen Anlässen, wie es nun einmal üblich ist, in der Offiziersuniform erschien, doch immer als Präsident des Reichstages gefühlt und in dieser Würde nichts vergebend. Er war es, der in einer Auseinandersetzung mit dem Kaiser auf dessen Bemerkung: „Sie sind ein mächtiger Dickkopf!“ die Antwort gab: „Eure Majestät sind ja wohl auch ein Märker.“ Er hat zu einer politischen Generation gehört, deren Vertreter in allen Parteien immer feltener werden.“

Der Wiener Korrespondent der „Rölnischen Zeitung“ telegraphiert seinem Blatte, aus Hofkreisen höre er, daß der Kaiser von Rußland Mitte Oktober in Wien eintreffen werde.

Nach einer Meldung aus St. Domingo ist dort ein Komplott entdeckt worden, welches den Zweck hatte, den Präsidenten zu ermorden. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Der japanische Gesandte in Seoul hat am 11. d. Mts. gegen die nunmehr amtlich bestätigte russische Konzession in Jongsamho Einspruch erhoben. Er wies auf die Entfernung Jongsamhos von den Holzfallungsplätzen hin und auf die unzulässige Befreiung jenes Gebiets, bevor unterhandelt worden war. Ein solches Vorgehen sei der Unabhängigkeit und Integrität Koreas nachteilig. — Wie weiter aus Yokohama gemeldet wird, hat sich der japanische Gesandte in Seoul am 13. d. auf seine neue in der Jongsamhoangelegenheit an den Minister des Äußern gewandt. Letzterer erklärte, das Abkommen sei noch nicht unterzeichnet; er werde sich bemühen, die Eröffnung Jongsamhos für den fremden Handel durchzusetzen, da er überzeugt sei, daß hierdurch dem Lande Nutzen erwachsen werde.

Da englische Parlament ist gestern mit einer Chronik geschlossen worden; in der letzteren sagt der König: Der Besuch, den ich im Frühjahr Portugal, Italien und Frankreich habe abtatten können, hat, wie ich zuversichtlich glaube, ein gutes Ergebnis gehabt. Nichts hätte die herzliche Aufnahme übertraffen können, die ich gefunden habe und erst ganz vor kurzem hat der Besuch des Präsidenten Roubet in eindrucksvoller Weise Veranlassung gegeben zum Austausch der Gefühle gegenseitiger Zuneigung zwischen Frankreich und England. Die Lage in den europäischen Gebieten der Türkei ist andauernd ein Gegenstand allgemeiner Besorgnis. Meine Regierung hat im Verein mit Österreich, Ungarn, Rußland und anderen Unterzeichnern des Berliner Vertrages sich aufs Beste bemüht, das Ausdehnungsgebiet der Unruhen zu beschränken und den Beteiligten gegenüber die Notwendigkeit der Selbstbeschränkung und Mäßigung nachdrücklich zu betonen. Ich hoffe ernstlich, daß der von den zwei nächstbeteiligten Mächten der Porte eindringlich anempfohlene und von meiner Regierung kräftig unterstützte Reformplan einige Besserung in den Verhältnissen aller Bevölkerungssteile Macedoniens bewirken wird. Die Bestätigungsurkunden des im September 1902 mit China abgeschlossenen Handelsvertrages sind ausgewechselt worden. Teile des Vertrages treten sofort in Wirksamkeit. Mit dem Schah von Persien ist gleichfalls ein Übereinkommen getroffen worden, welches die Handelsbeziehungen der beiden Länder auf eine sichere und befriedigende Grundlage stellt. In Transvaal und in der Orange-River-Kolonie hat die Herstellung geordneter friedlicher Zustände große Fortschritte gemacht. Die Zollkonvention, welche die Vorzugsbehandlung der Einfuhr aus dem Mutterlande einschließt, ist von allen Kolonien Südafrikas unterzeichnet worden, deren Vereinigung zu Finanzzwecken einen wichtigen notwendigen Schritt bedeutet zu einer endgültigen politischen Verbindung. In Indien haben günstige Ernten und die Verbesserung der Finanzen eine bedeutende Steuerermäßigung ermöglicht, die, wie ich glaube, die Lage des Volkes merklich verbessern wird. Aberbau und Handel zeigen weiter einen andauernden Fortschritt, und die Ernteausichten sind im allgemeinen wieder beruhigend. Die kriegerischen Maßnahmen im Somaliland sind noch nicht abgeschlossen, doch wird die Flucht des Feindes aus seiner ursprünglichen Stellung eine weitere Bewegung unter günstigen Bedingungen ermöglichen. Ich freue mich, daß ich mein Volk in Irland und Schottland habe besuchen können. Mir sind dargebrachte Auszeichnungen von Zuneigung haben mich tief gerührt. Die Rede verweilt mit großer Befriedigung bei den Anzeichen

wachsender Eintracht zwischen allen Bevölkerungsklassen Irlands und sagt eine neue Ära vereinigter Bemühungen um das Allgemeinwohl voraus. Im Rückblick auf die Tätigkeit der Session beglückwünscht die Rede das Parlament zu der Annahme der Zuckerkonvention.

Deutschland.

Metz, 14. August. Heute Vormittag wurde in der fogen. Lotenalle in der Nähe von Colombey zum Andenken an die in den Augusttagen des Jahres 1870 gefallenen Offiziere und Mannschaften des 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Graf Bülow von Demmwig Nr. 55 in feierlicher Weise ein Denkmal enthüllt.

Mannheim, 14. August. Der „Neuen Bad. Landesztg.“ zufolge, sind heute in der Maschinenfabrik von Heinrich Lanz von 2500 Arbeitern 2000 in den Ausstand getreten.

Belfort, 14. August. Ein etwa 30 Jahre alter Elsfässer F., der unlängst das Schloß Nigremont in Fontaines, einem französischen Dorfe nahe der Grenze gekauft hatte, ist auf Anordnung der Staatsanwaltschaft unter der Anklage der Spionage verhaftet worden. Er war längere Zeit hindurch übermüdet worden. Eine weitere Meldung besagt: Der heute unter dem Verdacht der Spionage verhaftete Elsfässer heißt Ffenecher und stammt aus Bridenweiler im Elsaß. Nach seiner Militärzeit begab er sich häufig auf das von ihm gekaufte Schloß in Fontaines und suchte den Anschein zu erwecken, als ob er schmuggle, um damit schwerere Vergehen zu verdecken. Seine Verhaftung wurde vorgenommen von der Geheimpolizei und einigen Zollbeamten in Bivill. Ffenecher ließ sich ohne Widerstand zu leisten verhaften.

Österreich.

Wien, 14. August. Kaiser Franz Josef empfing heute Vormittag den ungarischen Ministerpräsidenten Graf Khuen-Hedervary, der frühmorgens aus Budapest eingetroffen war, in besonderer Audienz. Gestern Nachmittag wurden Graf Solchowsky und Ministerpräsident Koerber in Audienz empfangen. — Der Kaiser wird sich zunächst Mittwoch nach Budapest begeben und Freitag verschiedene parlamentarische Persönlichkeiten, in erster Reihe die Präsidenten der beiden Häuser des Reichstages, empfangen, welche den Kaiser über die Lage informieren sollen.

Wien, 14. August. Der Kaiser empfing heute Nachmittag den aus Rom zurückgekehrten Fürbischof von Kratau, Kardinal Puzyna, in besonderer Audienz.

Budapest, 13. August. Infolge einer Indiskretion veröffentlichten zwei Abendblätter den Entwurf des Berichtes der parlamentarischen Untersuchungskommission, welcher dahin geht, daß Graf Ladislaus Szapary an den Interessen des Landes geschädigt habe, daß aber die Regierung oder der Ministerpräsident hierbei nicht beteiligt seien, daß die Tat Szaparys nur der vereinkelte Versuch eines Vergehens sei und daß das Untersuchungsverfahren die moralische Integrität eines jeden Mitgliedes der ungarischen gesetzgebenden Körperschaften außer Zweifel stelle. Da in dieser Angelegenheit keinerlei Notwendigkeit weitere Maßnahmen zu ergreifen, vorliege, werde beantragt, das Haus möge zur Tagesordnung übergehen.

Frankreich.

Paris, 14. August. Nach dem „Gaulois“ kommen für die Nachfolge des am 19. Oktober zur Reserve überretenden Gouverneurs von Paris, General Faure-Biquet, die Generale Boyron und Desfray in Betracht.

Serbien.

Belgrad, 13. August. Als Kandidaten für die neu zu besetzenden Ministerposten in dem zu rekonstruierenden Kabinett werden genannt: Der liberale Vorkandidat für die Finanzen, der Anhänger der Fortschrittspartei Radomisch für die Justiz, der gemäßigte Radikale Jugitch für den Kultus. Wenn die Rekonstruktion scheitern sollte, würde General Grutich, wenn er das Präsidium und den Krieg übernehme, mit der Neubildung des Kabinetts betraut werden. Die Blätter zeigen sich der Krise gegenüber zurückhaltend. Einzelne tabeln, daß die Regierung nur so kurze Zeit einig zu bleiben vermocht habe. „Narod List“ fordert die Regierung auf, ihr Augenmerk auf den Balkan zu richten, anstatt sich durch persönliche Zwistigkeiten ablenken zu lassen.

Montenegro.

Cetinje, 14. August. Fürst Nikolaus ist mit Familie in Antibari eingetroffen.

Turkei.

Konstantinopel, 14. August. Die im Auslande verbreiteten Gerichte, daß hier eine Ministerkrise ausgebrochen sei, sind grundlos.

Großbritannien.

London, 14. August. Unterhaus. Premierminister Balfour erwidert auf verschiedene Anfragen: In bezug auf die Erledigung der Venezuelangelegenheit hätten Deutschland und England ein gleichartiges Verhalten eingeschlagen. Der Ausschub der Entscheidung des Schiedsgerichtshofs sei dadurch verursacht, daß Frankreich und Spanien die Frage erhoben, ob bei den Sitzungen des Schiedsgerichts die englische Sprache angewendet werden solle; man sei jedoch übereingekommen, die Entscheidung darüber dem Schiedsgerichtshof zu überlassen. Die Mächte hätten den Kaiser von Rußland erlucht, die Mitglieder des Schiedsgerichts zu ernennen; er glaube, daß dieses zu der festgesetzten Zeit zusammentreten werde.

Amerika.

New-York, 14. August. Der „New York Herald“ meldet aus Bogota vom 8. d. Mts.: Der Kanalausschub des kolumbianischen Senats berichtet über den Panamakanalvertrag mit den Vereinigten Staaten im günstigen Sinne, aber mit neun wesentlichen Änderungsanträgen. Ein Mitglied des Ausschusses beantragte Ablehnung des Vertrages. Das Haus beschloß, den Vertrag in öffentlicher Sitzung zu beraten trotz des Widerspruches des Ministers des Auswärtigen. Nach einer Meldung desselben Blattes aus Washington glaubt man dort, daß die erwähnten Änderungsanträge den Bericht auf die Panamaroute zur Folge haben werden und daß die Regierung auf die Nicaragua-route zurückkommen werde.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. August.

* Spielplan der Sommertheater. Pabers Sommertheater. Die Sonntagsvorstellung bringt eine letztmalige Aufführung der beliebten Zellerischen Operette „Der Obersteiger“. Von 5 Uhr ab ist Gartenkonzert; Inhaber von Theaterbilletts und Passpartouts haben dazu freien Eintritt, ebenso zu dem auf dem Ausstellungsplatze stattfindenden Volksfest. Am Montag geht bei Schauspielpreisen Sudermanns „Heimat“ zum letzten Male in Szene. Am Dienstag gelangt zum Benefiz für Fräulein Margarethe Hohl einmalig Sudermanns Schauspiel „Das Glück im Winkel“ zur Aufführung. — Elhju-m-theater. Ms. 11. volkstümliche Vorstellung geht heute, wie schon mitgeteilt, „Die goldene Eva“ letztmalig in Szene. Am Sonntag wird zum ersten Male die Lustspielnovität „Göhenluft“ von Heinrich Stobitzer aufgeführt. Wir weisen auf diese Lustspielnovität nochmals empfehlend hin. Am Montag wird zu ermäßigten Preisen die Novität „Pastors Riefe“ letztmalig zur Aufführung gelangen. Ms. Benefiz für den jugendlichen Geliebtenliebhaber Herrn Hans Kromel geht am Dienstag einmalig das Schauspiel „Andere Wege“ von unserem heimischen Dichter Josef Smetitsch in Szene.

† Das Schulgeld für das 2. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1903/04 wird in den höheren und mittleren Schulen in der bekannten Weise durch den Schulgebührener an folgenden Tagen erhoben werden: am 24. August in der Realschule (Katholische Schule), am 25. August in der höheren Mädchenschule, am 26. und 27. August in der Bürgerschule und am 28. in der mittleren Mädchenschule.

† Ein Einbruch wurde in der vergangenen Nacht in dem neu erbauten Hause des Eisenbahnsekretärs Mertens in Brinzenthal verübt, das vor kurzem von dem Besitzer bezogen worden ist. Gegen 3 Uhr bemerkte der Wächter auf einem Sandhaufen vor dem gegenüberliegenden Neubau des Gemeindevorstehers Kiptau einen Mann liegen, den er für betrunken hielt. Er rüttelte ihn auf, und der scheinbar aus dem Schlaf Geströrte entfernte sich. Nun sah der Wächter jedoch verschiedenes Handwerkszeug dort liegen. Kurz darauf erwachte Frau Mertens von einem Geräusch auf dem Korridor. Da sie glaubte, es sei jemand aus dem Hause, rief sie hinaus, ob es ihr Sohn sei, worauf mit Ja geantwortet wurde. Ms. sie jedoch die Tür öffnete, sah sie sich einem baumlangen Kerl gegenüber. Er schreckt schlag Frau M. die Tür wieder zu und rief aus dem Fenster nach Hilfe. Währenddessen flüchtete der Spionhube durch ein anderes Fenster. Übrigens hat der Einbrecher bei dem Diebstahl ein schlechtes Geschäft gemacht. Er war nämlich in die Speisekammer eingedrungen und hatte sich dort gültig getan. Ms. er jedoch gefürchtete wurde, ließ er in der Eile eine Flasche Cognac zurück, die er wohl anderwärts erbeutet hatte. Ebenso ist sein Genosse, der vom Sandhaufen Aufgestörte, der jedenfalls Posten stand, um das erbeutete Handwerkszeug gekommen.

† Die von der Provinzial-Siltskasse zu Rosen zu gehörenden Darlehne, die durch 50 teilbar sein müssen, werden gegen 3/4 Prozent bewilligt, zahlbar je nach der Entscheidung der Direktion der Provinzial-Siltskasse in baar oder in 3/4 Prozentigen Bojener Provinzialanleihebescheinungen zum Nennwert. Es beträgt bei einem Tilgungsrate von 1 Prozent die Tilgungsdauer 44 Jahre, bei 2 Prozent 30 Jahre, bei 3 Prozent 23 Jahre, bei 4 Prozent 19 Jahre, bei 5 Prozent 16 Jahre, bei 6 Prozent 14 Jahre, bei 7 Prozent 12 Jahre und bei 8 Prozent 11 Jahre und zwar unter Berücksichtigung des 6 Jahre hindurch in Höhe von jährlich 1/4 Prozent des Darlehensbetrages zu leistenden statutarischen Zuschlags zum Nennbetrags.

† Kreisaustrich. Gestern hat unter dem Vorsitz des Herrn Landrats von Eisenhart-Roth eine Sitzung des Kreisaustrichs stattgefunden. Auf der Tagesordnung standen zwei Armenanträge, sieben Schankkonzessions-, 12 Kleinbahn-, 13 landwirtschaftliche Unfall- und noch 22 sonstige Sachen. Diese wurden sämtlich erledigt. Von den sieben Schankkonzessionsanträgen wurden drei Anträge bewilligt und vier abgewiesen.

† Vom Wochenmarkt. Ein recht lebhafter Wochenmarktverehr herrschte heute auf allen Plätzen. Auf dem Neuen Markte zahlte man für den Zentner Kartoffeln 1.80 bis 2 Mk. Auch frischer Roggen wurde, wenn auch in geringer Zufuhr, angeboten. Es wurde für den Scheffel (80 Pfund) 4.80 bis 5 Mk. gefordert. Auf dem Friedrichsplatze wurden gezahlt für das Pfund Butter 90 Pfg. bis 1.20 Mk., für die Mandel Eier 75 bis 80 Pfg. — Auf dem reichlich besetzten Gemüsemarkt zahlte man für die Menge Wadsbohnen 20 Pfg., für grüne Bohnen 15 Pfg., die Menge Zwiebeln 25 Pfg., Birnen 30 bis 50 Pfg., den Kopf Blumenkohl 15 bis 30 Pfg., die Mandel Kohlrabi 20 Pfg. — Auf dem Geflügelmarkt wurde gezahlt: für das Paar junge Sühner 1.20 Mk., für das Stück Suppenhühner 1.20 bis 1.80 Mk., für Enten 1.80 bis 2.50 Mk., für Gänse 4 bis 5 Mk. — Auf dem Fleischmarkt kostete Kalbfleisch 60 bis 80 Pfg. per Pfund, Schweinefleisch 60 bis 70 Pfg., Rindfleisch kostete 50 bis 60 Pfg.

† Schokken, 13. August. (Auf abichüssiger Bahn.) Einige Schulkinder aus dem nahen Natujahd erzählten, daß sie auf ihrem Schulwege schon an zwei Tagen im Natujahd Walde ein herzzerreißendes Lammern gehört hatten. Ein an die bezeichnete Stelle gesandter Beamter der hiesigen Polizei fand auch einen älteren, anscheinend den besseren Ständen angehörenden Mann völlig bewußtlos am Boden liegen. Der Aufgefundene ist der frühere Lehrer K., der viele Jahre in einem Dorfe des Kreises Obornik im Amte gewesen ist. Er ist dem Trunke sehr ergeben und bettelt von Haus zu Haus. Vor Eröffnung war er liegen geblieben. Die Polizei ließ ihn in ein Krankenhaus überführen.

† Rosen, 14. August. (Die Gesundheitsverhältnisse im Hochwassergebiet.) Die von den Behörden angeordnete Unternehmung hat ergeben, daß die im Kreise Schrimm infolge des Hochwassers vorgekommenen Krankheitsfälle nicht Typhus, sondern leichtes Schlammsieber gewesen sind. Ebenso haben sich die im Kreise Schwerin a. d. Warthe aufgetretenen Krankheitserscheinungen als Schlammsieber erwiesen. Es ist demnach augenblicklich nicht der geringste Grund zur Besorgnis vorhanden.

Danzig, 13. August. (Industrielles.) Die Elektrizitätsgesellschaft in Königsberg hat von dem Mühlenbesitzer Herrn Schulze in Gischtau (Kr. Danziger Höhe) das Mühlengrundstück erworben. Die Gesellschaft beabsichtigt dort eine elektrische Zentrale einzurichten, die zur Viersierung der elektrischen Beleuchtung und zur Verwendung im landwirtschaftlichen Betriebe in einem zwei Meilen weiten Umkreise dienen soll. Wenn sich die Einrichtung bewährt und rentiert, soll mit dem Bau der schon lange ersehnten elektrischen Straßenbahn von Brauß nach Ohra zum Anschluß an die Ohra-Danziger Linie vorgegangen werden.

Oliva, 14. August. (Die Zahl der Kurgäste) in Oliva hat mit jedem Jahre zugenommen. Am 12. d. Mts. ist zum erstenmale die Zahl 1000 erreicht worden. Ms. sich eine Danziger Dame auf dem Gemeindevorstand anmeldete, wurde ihr von dem Herrn Gemeindevorsteher Luchterhand ein prächtiger Blumenkranz mit einer Inschrift überreicht, in welcher der Freude über den 1000. Kurgast in dem schönen Oliva Ausdruck gegeben wurde.

Verbrechen und Unglücksfälle.

L. Ermordung einer ganzen jüdischen Familie. Im Dorfe Steinsch im Kreise Masowien in Pusch-Polen wurde dieser Tage eine furchtbare Bluttat verübt. Die ganze Familie des Wächters Mordek Leifert wurde in der Nacht überfallen und im Schlafe niedergemetzelt. Im Hause lebten ständig zwei Söhne, zwei andere kamen nach Hause, um den Sabbath mit den Eltern zu verleben. Die Wohnung des Wächters bestand aus zwei Zimmern, in dem einen schliefen die Eltern, in dem anderen die Geschwister. Die Verbrecher gelangten in die Wohnung durch das Fenster jenes Zimmers, in welchem die Söhne schliefen. Am Morgen fiel es den Melkfrauen auf, daß die Wohnung Mordeks noch verschlossen war. Sie sahen durch die Fenster ins Innere der Wohnung und hier bot sich ihnen Augen ein entsetzliches Bild. Die Bewohner lagen entseelt blutüberströmt auf den Betten und Sofas. Die Wände waren mit Blut bespritzt und der Fußboden mit Blutlachen bedeckt. Ms. Nordwesten hatten Arzte gebietet. Die Leiche des ältesten Sohnes war am ärgsten zugerichtet. Der Besitzer des Dorfes Gozdawa-Goblenki berief die Polizei aus Lubocin, welche alsbald an dem Tatort erschien. Am anderen Tage fand die Sektion der Leichen statt, worauf dieselben beerdigt wurden. Bis jetzt sind 7 Personen aus Szewo, Gajewo und Pogorzalki als des Mordes verdächtig verhaftet worden. Man glaubt an einen Mord aus Rache.

Gerichtssaal.

Paris, 14. August. Prozeß Humbert. Zu der heutigen Sitzung, die um Mittag eröffnet wurde, ist der Andrang des Publikums noch stärker geworden. Die Angeklagten scheinen sehr müde zu sein. Es wird zunächst der Konkursverwalter Bonneau vernommen. Er gibt Aufschlüsse über die Realisierung des Mobiliar- und Immobilienvermögens der Humberts. Er schätzt die nominellen Passiva auf 117 Millionen, die wirklichen Passiven auf 50 Millionen. Er wisse nicht, auf wie hoch sich die von den Gläubigern angegebenen Forderungen belaufen; er hoffe, noch verschiedene schwebende Prozesse zu gewinnen. Die persönlichen Ausgaben Frederic Humberts werden auf 200 000 Frs. jährlich angesetzt, ohne die durch die liegenden Besitzungen verursachten Kosten. Doreje Humbert erklärt von neuem, sie werde über ihr Vermögen, das von den Crawfords verwaltert werde, Erklärungen abgeben, aber erst am Ende des Prozesses. Sie versichert wiederum die Existenz der Crawfords und ihrer Millionen. Bonneau erklärt, von Frederic Humbert Aufschlüsse über die ungeheuren Erhöhungen erhalten zu haben, welche in den Schuldscheinen von verschiedenen Gläubigern in betreff des geschuldeten Betrages vorgenommen wurden. Das Ehepaar Parayre, das in den Dienst der Humberts gestanden hat, sagt aus, daß die Daurignacs niemals die Rollen der Crawfords gespielt hätten. Die darauf vernommenen Zeugen haben nichts von Belang anzugeben. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung spricht der Notar Lanquet ausführlich über die Rentiere Biagere, welche er für völlig geordnet gehalten habe. Er habe den Gläubigern derselben 3 700 000 Francs zurückgeliefert. Hierauf wird die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme derselben stellt der Bankier Cattani in Abrede, daß er an den Minister Wallé die Summe gezahlt habe, welche Frau Humbert angegeben habe. Frau Humbert bleibt bei ihrer Behauptung, daß sie Cattani 235 000 Francs für den Minister Wallé gegeben habe. Cattani bestreitet dies jedoch auf das entschiedenste und erklärt, er habe an Wallé nur 10 000 Francs gezahlt. Trotzdem hält Frau Humbert daran fest, 235 000 Francs gegeben zu haben, um die Unterzeichnung der Regierung zu erlangen. (Große Heiterkeit.) Sie verlangt sodann, daß ein Sachverständiger die Bücher Cattanis prüft, und beschuldigt Cattani, einmal eine Kommission von einer halben Million Francs verlangt und Erpressung versucht zu haben. Sie schildert einzelne Szenen, in welchen Cattani sie gebeten habe, die Klage auf Wucher zurückzuziehen, und hält ihm dann vor, daß er einen Pressefeldzug gegen die Humberts geführt habe, der 13 Millionen gekostet habe.

Paris, 15. August. Frau Humbert wirft in der gestrigen Sitzung dem Minister Wallé vor, daß er häufig den Staatsanwalt aufsucht habe. Er habe nur Zeit gewonnen wollen bis zur Wahl und habe erklärt, wenn er erst Minister sei, wolle er die Humberts verhaften lassen. Labori erinnert an die Versuche Cattanis, seine Bücher dem Gericht vorzuenthalten. Cattani verspricht dem Vorstehenden, alle seine Bücher, die sich auf seinen Prozeß beziehen, dem Gericht vorzulegen. Die Sitzung wird dann auf Montag vertagt. — „Le Journal“ berichtet, daß nach Ansicht der Anklagebehörde und der Verteidigung der Prozeß Humbert Donnerstag Abend beendigt sein wird.

Das „Technikum Elektra“ Berlin, Neanderstr. 4, bietet jedem freibewilligen jungen Manne, welcher schnell zum Ziel gelangen will, Gelegenheit zur theoretischen und praktischen Ausbildung. Die Anstalt besitzt selbst eigene Werkstätten. Praktische Vorkenntnisse sind daher nicht erforderlich. Die beiden Hauptabteilungen bilden Elektrotechnik und Maschinenbau. Ein gut geleiteter Vorbereitungskursus für Einjährig-Freiwillige bietet Gelegenheit zur Erwerbung des Berechtigungsdiploms für den Einjährig-Freiwilligen Militärdienst. Zur Aufnahme genügt Zeugnis von Quarta bzw. Volksschulbildung. Wir verweisen auf den Inseratenteil.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. August.

Personalnachrichten von der Eisenbahn. Aus Anlaß des Übertritts in den Ruhestand ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden: dem Weichensteller 1. Klasse Steiner in Glogau, den Bahnwärttern Barth in Posen und Kuchel der Bahnmeisterei Ködnitz. Ernannt: Radmeister Aug. Krüger in Siffa zum Königl. Eisenbahnzugführer. Verlegt: Bahnmeister Grüneberg in Danzig nach Kosenau, Güterbedient Wietzschke in Bentzen nach Leipzig. Pensioniert: Betriebssekretär Jorkowsky in Frankfurt, die Betriebsmeister Gente in Glogau und Dietrich in Frankfurt a. O., die Stationsvorsteher 2. Klasse Kampmann in Schwerin und Rube in Waltersdorf, der Stationsassistent Lamrenz in Ostrowo.

Gewerbegericht. In der gestern unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmieber stattgehabten Sitzung des Gewerbegerichts, in welcher sechs italienische Maurer namens 38 ihrer Kollegen gegen einen hiesigen Arbeitgeber und dem Arbeitgeberverband wegen Entlassung ohne Kündigung usw. Klagen, ist dahin erkannt worden, daß beklagte Arbeitgeber zur Zahlung von 35 Mark durchschüsslich an die Kläger verurteilt wurden. Mit der Mehrforderung wurden die Kläger abgewiesen.

Nöcklich verstorben ist der Arbeiter Culmsee aus Brinzenthal, der auswärts beschäftigt war. Er war mit der Kleinbahn nach Weihenhöhe gefahren und löste sich hier ein Bilet zur Heimfahrt nach Bromberg, da er sich krank fühlte. In Weihenhöhe wurde er unwohl, taumelte hin und her und brach schließlich zusammen. Nebenfalls hielt man ihn für betrunken und so kümmerte sich niemand um ihn. Als man ihn nach längerer Zeit aufrütteln wollte, war er bereits verstorben.

Märktisch-Posener Schützenbund. Der „Dziennik“ will erfahren haben, daß die Berichte der deutschen Blätter über den Verlauf der Delegiertenversammlung des Märktisch-Posener Schützenbundes unrichtig seien. Die Posener Gilde habe auf keine Verpflichtung eingehen können, weil ein Vertreter in dieser Gilde in der Delegiertenversammlung gar nicht anwesend gewesen sei. Der bisherige Bundesvorsitzende, Brunnenbaumeister Jaglin, habe zunächst die Rechtmäßigkeit der Delegiertenversammlung bestritten, und als er überstimmt worden war, habe er erklärt, daß er auf die an seine Adresse gerichteten Angriffe gegen die Posener Schützengilde gar nicht antworten werde. Die Versammlung habe schließlich die in den Berichten erwähnten Beschlüsse gefaßt, sie seien aber völlig bedeutungslos, weil die Posener Gilde diese Beschlüsse gar nicht zu beachten gedente. Die Posener Schützen seien über ihre auswärtigen Kameraden äußerst empört und beabsichtigten, den Vorstand der Gilde zur Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung zu zwingen, in der sodann der Austritt der Gilde aus dem Bunde beschlossen werden würde.

Aus dem Landkreise Bromberg, 13. August. (Zu neu gegründeten Landwirtschaftlichen Verein Wisitno) hielt Herr Wielenkauschulvorsteher Dr. Wiefing-Bromberg einen interessanten Vortrag über die Anwendung des künstlichen Düngers für die Herbstbestellung unter Berücksichtigung der verschiedenen Bodenarten. Im Anschluß hieran wurde die Abhaltung eines mehrere Tage dauernden Düngerversuchsfurtes in Aussicht genommen, um vornehmlich dem

mittleren und Kleinbesitz die richtige Anwendung der künstlichen Düngung praktisch zu zeigen.

Znowrazlaw, 13. August. (M u i m a s i d e s V e r b r e c h e n.) Dem Pol. Tzbl. wird berichtet: Heute in den ersten Nachmittagsstunden gingen zwei Schulmädchen im Alter von 8 und 13 Jahren nach dem Gute Slabencinek, um Ähren zu sammeln. Auf der Bromberger Chaussee holte sie ein Fleischer ein, der beide auf seinen Wagen nahm. Nachdem sie ein Stück gefahren, gab er dem jüngeren Mädchen 10 Pfennig und ließ sie, auf einem an der Chaussee liegenden Ackerstück nunmehr Ähren zu lesen, während er dem größeren Mädchen angeblich ein recht ergiebiges Erbsenfeld zeigen wollte. Obwohl das Mädchen nun heftig zu weinen begann, ist er doch mit ihm davon gefahren. Erst am Abend war das Mädchen noch nicht zurück. Indes haben die Eltern bereits, nachdem das jüngere Mädchen den Sachverhalt erzählt, Anzeige erstattet.

Znowrazlaw, 15. August. (P r i v a t t e l e g r a m m.) In der heutigen Strafkammerung hat sich der Grundbesitzer Lorenz Zielinski aus Szymborze bei Znowrazlaw wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Er wird beschuldigt, einen größeren Geldbetrag einem Einwohner in Szymborze entwendet zu haben. 25 Zeugen sind geladen. Die Sitzung dauert noch an. (Die Angelegenheit hängt mit der Szymborzer Mordaffäre zusammen.)

Posen, 14. August. (U n t e r r i d i s c h e S c h ä t z e i n d e r P r o v i n z P o s e n.) In einem jenseits erschienenen Buch: Der Mineralreichtum im Kraustader Bezirk (Provinz Posen) von L. Kern, Ingenieurchemiker in Gamburg, weist der Verfasser auf grund eingehender Forschungen und Analysen das Vorhandensein reicher Petroleumvorräte und Mineralische in der Umgegend von Kraustadt nach. Vorgenommene Bohrungen haben drei Uffstallager freigelegt und ferner bis zu einer Tiefe von 170 Metern auf einer Ausdehnung von 15 Quadratkilometern eine gewaltige Erdölumprägung festgestellt. Neben einem 7 Kilometer langen und 5 1/2 Meter mächtigen Gürtel von Braunkohle sind Mineralien für die Fabrikation von Mann, Fullerserde, Paraffin, Teer, Mineralölen und Farben vorhanden. Wie aus dem Wert des Verfassers hergeht, hat sich unter der Firma: Grubenfelder-Grubengesellschaft, G. m. b. H. in Halle a. d. Saale ein Unternehmen konstituiert, das sich die besten Gebiete durch den Erwerb eines Areals von 11 Millionen Quadratmeter Fläche gesichert hat und beabsichtigt, die Ausbeutung mit Unterstützung einer Finanzgruppe vorzunehmen. (Nat. Ztg.)

Schmiegel, 13. August. (P i l z v e r g i f t u n g.) In Groß-Kreutz ist nach dem Genuß einer starken Portion Pilze der Wirt Firlay gestorben.

Sn Kojance, 14. August. (S e l b s t m o r d v e r s u c h.) Der Vorschnitter D. begab sich heute, nachdem er vormittag noch vergnügt eine Radtour gemacht und sich darauf auch das Mittagsbrot hatte wohlgeschmecken lassen, auf den Bodenraum, unter dem Vorgeben, daß er seine Kleider wechseln wolle. Von unheimlichen Ahnungen getrieben stieg, als er nicht zurückkehre, seine Frau ihm nach auf den Boden, wo sie den Gesuchten an einem Strick hängend vorfand. Kurz entschlossen durchschritt sie die Schur. Der herbeigerufene Arzt machte Wiederbelebungsversuche, die auch von Erfolg waren, so daß Hoffnung auf Wiederherstellung vorhanden ist. Ob der Bedauernswerte, der in dem Ruße eines fleißigen, nüchternen Mannes steht, in plötzlicher

geistiger Annäherung diese unselbige Tat beging, ließ sich noch nicht mit Sicherheit feststellen.

Kunst und Wissenschaft.

Prag, 14. August. Der Rektor der deutschen Universität, Professor der Theologie G r i m m i c h, ist gestorben.

Bunte Chronik.

Berlin, 14. August. Der frühere Direktor der Gesellschaft „Damenheim“, Otto F u r t h e, wurde am Mittwoch wegen Untreue verhaftet. Kurze war nicht nur Direktor, sondern auch der Begründer der Gesellschaften „Damenheim“ und „Serren-Klub“.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 15. August. In den Beisetzungsfeierlichkeiten des früheren Reichspräsidenten von Debes nimmt als Vertreter des Reichstanzlers Regierungsrat von Günther teil; außerdem nehmen in offizieller Eigenschaft die Minister von Rheinbaben, von Hammerstein, von Roddickski und Oberpräsident von Bethmann-Hollweg an den Feierlichkeiten teil.

Berlin, 15. August. Wie der Berliner „Volkswacht“ meldet, hat sich der Direktor Schulz von der Pomerschen Hypothekbank nach dem Ausland begeben, aber der hiesigen Staatsanwaltschaft seine Adresse mitgeteilt. Er trifft im Ausland mit seiner Gattin zusammen und wird auf Verlangen der Behörde hierher zurückkehren.

Essen a. Ruhr, 15. August. (Berl. Tagebl.) Auf einer Feste bei Saifen wurde bei einer Belegschaft von 741 Mann bei 305 die Wurmkrankheit festgestellt.

Stuttgart, 15. August. (Berl. Tagebl.) Auf dem Rückmarsch der 51. Infanteriebrigade (119. und 125. Regiment) von Ludwigsburg sind infolge der starken Hitze Malariaerkrankungen vorgekommen. Die Angaben über die Zahl der Erkrankten schwanken, man spricht von 46 und 80 Erkrankten. Hierfür wurde eine zweifelhafte Maß angeordnet. Es verläutet, ein Spielmann sei tot.

Wien, 15. August. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag nochmals den Ministerpräsidenten R u e n - S e d e r b a r y i n e i n e r h a l b t ä g i g e n K o n f e r e n z. Darauf hatte letzterer noch eine Unterredung mit dem Grafen Goluchowski. Später empfing der Kaiser die Minister Goluchowski und von Welfersheim.

Paris, 15. August. Einigen Blättermeldungen zufolge wird der Deputierte Desjante bei dem Wiederzusammentritt der Kammer über die Ursache der Metropolitankatastrophe interpellieren.

Paris, 15. August. In einem Interview erklärten eine Anzahl hervorragender Ingenieure und Architekten einstimmig, die Untergrundbahn sei ohne Rücksicht auf die Gefahr für das Publikum erbaut. Der Architekt Redon erklärte, der Einsturz des schlecht gebauten Gewölbes sei außerdem zu befürchten.

Petersburg, 15. August. Der „Regierungsbote“ meldet, daß dem russischen Botschafter in Konstantinopel, Sinowjew, die Meldung aus Sebastopol zugegangen ist, daß eine Abteilung der Schiffe der Schwarzen Meerflotte nach den türkischen Gewässern abgehen wird.

Belgrad, 15. August. (Wiener Korrespondenzbureau.) Im Laufe des Nachmittags fanden Konferenzen mit den Führern verschiedener Parteien

statt, doch haben sie bisher zu keiner Lösung der Krise geführt. Sophia Warat wurde aus Mehadia hierher berufen. Diese Berufung wird mit der Krise in Verbindung gebracht.

Sofia, 15. August. Die Aufständischen fingen stehende Posten zwischen Sanina und Monastir ab und erbeuteten nach Niedermebelung der starken Besatzung 11 900 Pfund. Die aufständischen, von den Banden entblößten Dörfer im Bezirk Monastir wurden von bewaffneten türkischen Grundbesitzern überfallen und zahlreiche Bewohner niedergemacht.

Madrid, 15. August. Heute Nacht ist das Theater „Zaen“ vollständig niedergebrannt. Es liegt Brandstiftung vor. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Briefkasten.

A. B., Bromberg. Die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner im Bromberger Bezirk findet, wie wir schon wiederholt mitgeteilt haben, am 18. d. Mts. statt.

Vorausichtige Witterung für die nächsten 24 Stunden:
Herrschender Witterungscharakter anhaltend. Wasserstände.

| Name | Pegel | Wasserstände | | Gefälle | Stellen |
|----------------------|-------|--------------|-------|---------|---------|
| | | Zug | m | | |
| Weiße Elster | | | | | |
| 1 Warschau | 9.8. | 3.33 | 10.8. | 2.92 | 0.41 |
| 2 Zacoszyn | 8.8. | 2.69 | 9.8. | 2.69 | — |
| 3 Thorn | 12.8. | 2.86 | 13.8. | 2.62 | 0.24 |
| 4 Brahe | 14.8. | 4.52 | 15.8. | 4.30 | 0.22 |
| Bromberg | | | | | |
| 5 Bromberg D.-Pegel | 14.8. | 5.36 | 15.8. | 5.34 | 0.02 |
| 6 Kruischwitz | 13.8. | 2.32 | 14.8. | 2.32 | — |
| 7 Pafschitz D.-Pegel | 14.8. | 4.00 | 15.8. | 4.00 | — |
| 8 Bartschin | 14.8. | 1.78 | 15.8. | 1.78 | — |
| 9 12. Grom. Schleuse | 14.8. | 1.10 | 15.8. | 1.10 | 0.02 |
| 10 Weihenhöhe | 14.8. | 0.42 | 15.8. | 0.40 | 0.02 |
| 11 Wsch. | 14.8. | 0.53 | 15.8. | 0.56 | 0.03 |
| 12 Garwitau | 14.8. | 0.58 | 15.8. | 0.58 | 0.02 |
| 13 Jilchne | 14.8. | 0.72 | 15.8. | 0.72 | — |

Höchster Tiefgang für die kanalisierte Brache 1.40 Meter.
Höchster Tiefgang für den Bromberger und Obernegetanal 1.20 Meter.
Höchster Tiefgang für die regulierte untere Nege 1.00 Meter.
Sollhöhe.

| Don | Speiboten | Holzzeitgüter | Wasser | Vermerkung |
|-------|-----------|-----------------------------------|---|----------------------|
| Hafen | 196 | Habermann u. Moritz-Bromberg | W. N. Wolff-Berlin und Balzer u. Schumacher-Stettin | 46 ist abgeschlossen |
| do | 198 | Habermann u. Moritz-Bromberg | Habermann u. Moritz-Bromberg | 16 do |
| do | 199 | Transporthgesellschaft Dr. Jordan | Th. W. Falkenberg-Gütern | — schließt |

Schiffverkehr vom 14. bis 15. August mittags 12 Uhr.

| Name des Schiffes | Nr. d. Stations- bzw. Name d. Dampfers | Warenladung | Don nach |
|-------------------|--|---------------|--------------------|
| M. Feit | Brbg. 179 | Weizenmehl | Bromberg-Berlin |
| F. Scholla | Brbg. 220 | Feldsteine | Juchschwanz-Werne |
| M. Rosenow | Mgdh. 341 | Güter | Stettin-Bromberg |
| M. Baummann | Brbg. 140 | Kief. Bretter | Schönhausen-Berlin |
| G. Boldt | Berl. 1118 | do. | Schulz-Berlin |
| H. Boldt | Hamb. 566 | do. | do. |
| K. Stein | Dessau 121 | elfen Bretter | Fordun-Berlin |
| M. Bahns | Teich. 239 | Kief. Bretter | Schönhausen-Halle |

„Ich verwende stets nur MAGGI'S Suppen- und Speisen-WÜRZE,“
denn sie ist altbewährt und einzig in ihrer Art; sie übertrifft alle zum gleichen Zweck angepriesenen Produkte.
Sehr ausgiebig! Nicht überwürzen!

Gartenrestaurant Prondy.
Schönster Aufenthalt für Ausflügler, Vereine u. Schulen. Geräumiger Saal mit Orchester-Ornament. Schießstand, Verd. Kegelbahn, Turmgerichte. — Tadellose Chaussee für Radf. Jed. Sonntag Nachm. bequemer gr. Brautwagen am Endpunkt d. Elektrisch. Brinzenthal. Abf. 3 u. 4 Uhr. Fahrpr. pro Pers. 10 Pf. Müdf. 8 u. 9 Uhr. Meinhard.

Die Rottweiler Jagdpatronen
sind die besten!
Auch rauchlos zu haben bei
Carl Schmidt
vorm. S. J. Reinert
Bärenstraße Nr. 4.

Brust-Caramellen
7740 not. begl. Zeugn. beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Keuchhusten, Scharlach u. Verschleimung. Packt 25 Pf. bei: Gebr. Nibel in Carl Lambeck u. Ed. Kappel in Bromberg, A. Wegner in Schleusenau, Edwin Meyerjohn in Schulz, H. Schlieter in Annarzewo.

Billard
preisswert zu verkaufen.
Zivilstraße „Aeholung“, Danzigerstr.

söh. Handelsschule Jauer.
1) Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Einj.-Freiw.-Zeugn. 2) Fachwissenschaftlicher Kursus für junge Kaufl. (Handels-Mathematik.) Schulbeginn 13. Oktober. — Prof. d. Direktor G. Müller. (172)

Polytechnisches Institut, Friedberg
In Hensen, bei Frankfurt a. M.
Programme kostenfrei. Prüfungskommission.

Wetterfester Dachkautschuk,
das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverswüßlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigen. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig, als Theer. Läger in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau. (154)
Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin- u. Pechstaderol.

Arbeitsmarkt

Stellen-Angebote
(Die einfache Seite kostet 15 Pf.)

Licht-Brunnenmacher
für Herstellung von Entbrunnen
verl. pr. sofort b. hohem Lohn

Xaver Geisler, Ingenieur
Karlsruhe Nr. 24. (222)
Jüngere Tischler, bei hohem Akkord verl. sofort S. Zimmer, Maschinenfabrik, Thormerstr. 43/44.

Junger fleißiger Handbinder
sof. verl. Rattow, Blumenhofsstr.

Ein Hausknecht sogl. verl.
1432) Danzigerstr. 109.
Ein kräftiger Laufbursche kann sofort eintreten Viktoriastraße 11.
Schaer.

Ein ordentl. Laufbursche
verl. Wilhelmstr. 13, pt. links.
Laufbursche kann eintret. Moritz Begach.

Einige tücht. Buharbeiterinnen und Lehrlingmädchen
können sich melden.
Helene Müller, Bug- u. Modes, Bahnhofsstraße 97.

Ein junges Mädchen zum
Wäscheverlauf sofort gesucht.
Näh. b. Schmidt, Restauration, Volksfestplatz Patzers Etablissement.

Geböte Dänen-Kleberinnen
können sich melden. (1401)
Dänenfabrik Posenerstraße Nr. 28.

Ein junges Mädchen für
Wäscheverlauf sofort gesucht. Näh. bei Schmidt, Restauration, Volksfestplatz, Patzers Etablissement.

Langländ. Frau od. Mädchen
sofort verlangt. B. Spanowski, Bolenerstraße 29. (1491)

Ein ordnl. ehrl. Dienstmädchen
f. sofort od. 1. Oktbr. eintreten Mittelstr. 18, 1 Tr. 1.

Frau zum Sammelauftragen
sucht Gohlke, Karlsruherstr. 21.

Saubere Aufwärterin
kann sich melden Senft, Berlinerstr. 28

Brückenstraße 5
sind mehrere Geschäftsläden in verschiedenen Größen, sowie Wohnungen zu vermieten.
Abr. Friedlaender.

Höherer Beamter sucht eine
Wohnung von 5 Zimmern
in guter Lage mit Gasbeleuchtung und Badzimmer. Angebote mit Preisangabe unter M. P. 32 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Wohnung von 4 Zimmern od.
von 3 Zimmern u. Kabinett nebst Küche u. Zubehör
sogleich zu mieten gesucht. Gef. Angeb. u. C. H. 2 a. d. Glt. d. Z. erb.

Geucht e. Wohnung v. 4 Z.
Küche u. Zub. Nähe Schleusenau u. in Schleusenau selbst. Angeb. u. H. M. 1 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Von junger Dame wird frdl.
klein. Stübchen vorh. Gef. Off. u. Preis erb. u. G. B. a. d. Glt. d. Ztg.

Eine Dame sucht in ein. sehr ruh.
anft. Hause 1 helles frdl. leeres Vorderzimmer. Mittel u. d. Mstr. Off. u. K. X. a. d. Geschäftsstelle.

Laden nebst Wohnung
Gute Schleinis- u. Rinkauerstraße, zu jed. Geschäft geeignet, billig zu vermieten. Näheres 1468) Schleinisstraße 24, 11.

Geschäftskeller
und ein Zimmer und Küche zum 1. Oktober er. zu vermieten. Fr. Clara Ritterer Kornmarktstr. 4.

Wohnungen, 3 u. 4 Zimmer
mit Balkon, 1 u. 2 Tr., nach der Sonnenseite gel. v. 1. 10. ab zu verm. Berl. Rinkauerstr. 1.

Manöver-Konserven
mit u. ohne Kochvorrichtungen, hochfeinst. Ahrach, Kaviar, Speck-Flunder! Speck-Aale! ff. Matjes-Her., neue Fischmar., echt. alt. Holländ., Stelnbusch. u. a. feinste Käsesorten empfiehlt
Emil Mazur.
Erh. tägl. frisch. Zusendungen v. ff. Gebirgs-Preiselbeeren, franz. u. ital. Weintrauben u. empfehle u. versende jedes bel. Quantum billigst.
Emil Mazur, Danz.-Str. 164
Fenspr. 216.

Restaurant Buchholz,
früher Sauer.
Menu Sonntag, 16. 8. 03.
Consommé royal.
Frikassee von Guhn.
Zander u. Butter.
Gesüßte Hirschknele.
Compot — Salat.
Eis Fürst Bückler.

Butter u. Käse oder Mokka.
Vom 16. August an:
Bollmilch
per Str. frei Haus . . 14 Pf.
" in den Läden . 13 Pf.
Molkerei Hoffmannstraße 4.

Der Ankauf von Roggen,
Sauer u. Roggenlangstroh
diesjähr. Ernte ist aufgenommen. Gintlieferungen können an jedem Tage erfolgen. (221)
Probiantamt Bromberg.
Großen Posten
Zuckerjacke,
ganz gut erh. u. zu haben. (221)
Julius Wisniewski,
Zuckerwarenfabrik,
Wollmarkt 16. Telefon 598.

Ortskrankenkasse X
für in Fabriken beschäftigte Personen.
Montag, 24. August 1903,
abends 8 Uhr:
Außerordentliche
Generalversammlung
im Ratskeller.

Tagesordnung:
Besprechung über Anträge des
Magistrats, betreffend auswärtige
Kassendirectionen.
Die Herren Vertreter werden
hierzu eingeladen.
(22) Der Vorstand.

Am Donnerstag,
den 20. August d. J.
vormittags 10 Uhr

soll in **Physiotherapie** b. G. u. e. u.
der dem Gutsbesitzer Hüfer da-
selbst gehörige, lungenleichen-
verdrängte

Rindviehbestand
— 50 Stück —

zur alsbaldigen **Abfichtung**
gegen gleich bare **Bezahlung**
meistbietend verkauft werden.

Vor der **Beziehung** ist eine **Kautions**
von 4000 Mark zu **erlegen**.
Griefen, den 13. August 1903.

Der Landrat.
J. B. Poll,
Regierungs-Referendar.

Bekanntmachung.

Montag, den 17. August
1903, vorm. 10¹/₂ Uhr, werde
ich in **Schulst** vor dem **S o l z**
schen **Gasthofe**:

1 **Arbeitswagen** und 1 **Feisler-**
wagen, 1 **Werd**, 1 **Schreibstul**,
1 **Reinigungsmaschine**, 1 **Tafelwa-**
1 **Repositorium**, 1 **Wurfbrot-**
1 **Wolff-Schneidemaschine**, 1 **Waden-**
1 **Wisch** mit **Wesingwa-**
1 **Wisch** (346

öffentlich meistbietend gegen **Bar-**
zahlung **zwangsweise** veräußern.
Bromberg, den 15. August 1903.
Schroeder, **Gerichts-**
Volks-

Zahle sofort a. **Wirtsch.**, **Möb.**,
Nachschaden, **Land-**
forstwirtschaftliche
Erzeugnisse, sowie **gebrauchte**
Vorstände wenn mir **Auktion**
oder **Verkauf** übergeben werden.
Grohn, **Auktionator**, **Mauerstr. 1.**

Technikum Elektra
Berlin, Neanderstr. 4.
Maschinenbau - **Elektrotechnik.**
Grosse Werkstätten.
Keine **Fachkenntn.** erford.
Cursus f. **Einjäh.**-**Frelw.**

Prospekt **frei.**

Heirat sucht hässl. erzog. **Dame.**
20 J., **Vermö.** 30 000
Mt. Herren (auch ohne **Vermö.**)
aber **gut. Charakter** erh. **Näh.** a. **Bild** b.
„**Glückstern**“, **Berlin** S. 42.

Wer reiche Heirat wünscht,
vertr. an **Reform**, **F. Gombert**,
Berlin S. 14. **Sot.** erl. Sie 600
reiche **Part.** u. **Bild.** z. **Ausw.**

Sonnen-, Luft- u. Lichtbad
Gräferstr. 2
tägl. **geöffn.** vorm. v. 10 Uhr ab.

Laden-Kontrollkassette
Bosko
beste und **billigste** **Kasse** der **Welt**.
D. R. P. 136 852.

Niederlage bei **Hugo Werk**,
217. **Rinfauerstr. 7.**

Gewaschene Gardinen
werden im **Nahen** neuerer **Kon-**
struktion bei **billigster** **Be-**
rechnung und **kurzester** **Zeit** wie **neu**
her-
gestellt. **Bestellungen** bitte per
Postkarte zu **machen** u. **werden**
Gardinen aus dem **Ganze** abgeholt.
Frau J. Girnatis,
Bahnhofstr. Nr. 90, 3 Tr.

Geldmarkt

50 000 **Mark** zur 1. **Stelle** auf
rentabl. **Geschäft**.
haus **geucht**. **Offert** u. **R. L. 1**
an d. **Geschäft** d. **Stg.** (1375)

5000 **Mark** zur 11. **Stelle**
auf ein **neu** **erb.** **Grundst.** **geucht**.
Off. u. **P. G. S. a. b** **Geschäft** d. **Stg.**

9000 **Mark** zur **zweiten** **sicheren**
Stelle **geucht**. **Näh.**
Luifenstr. 14a, **part. 1fs.**

60 000 **Mark**
auf **sichere** **Hypothek** zu **vergeben**.
Off. u. **Z. U. 20** an d. **Geschäft** d. **Stg.**

15-20 000 **Mark**
im **ganzen** oder **geteilt** **mündel-**
sicher zu **vergeben**. **Off.** u. **A. F. 20**
in d. **Geschäft** d. **Stg.** **niederzuleg.**

Geld **Kleusch**, **Berlin**, **Wil-**
helmshavenerstr. 33a, **Rückp.**

Geld! **Darlehn** u. **Hypotheken-**
suchende erhalten **Prospekt**
u. **sich** **reich.** **Dankschreiben** gratis.
Zug. **Verkehrsanstalt**, **Hofa.**

Damno-Hypotheken
zu **kaufen** **geucht**. **Offerten** unt.
C. E. 18 an die **Geschäft** d. **Stg.**

Nur 45 Pfg. monatlich
kostet bei allen Postanstalten und
Landbriefträgern die freimünne

Berliner
Morgen Zeitung

mit den beiden Beiblättern:
Tägliches Familienblatt
Illustrierter Volksfreund

Verlag von Rudolf Mosse, Berlin.

Vorzüge der liberalen „Berliner
Morgen-Zeitung“: Reichhaltig und
billig! Täglich 8 Seiten großen
Formats. Knapp, klare Darstellung aller Vorgänge des öffent-
lichen Lebens. Gesehnde Erzählungen, beherrschende Artikel aus
allen Gebieten, namentlich aus der Haus-, Hof- und Garten-
wirtschaft. Sprechsaal und Briefkasten.

Die grosse Abonnentenzahl
ist der beste Beweis, daß die politische Haltung und das Material,
welches die „Berliner Morgen-Zeitung“ für Haus und Familie
an Unterhaltung und Belehrung bringt, großen Beifall findet.

Probe-Nummern versendet auf Wunsch die Expedition
Berlin SW. 19. (155)

Annoncen haben kolossalen Erfolg!

Im I. Bromberger
Sprach-Institut Balimann
Danzigerstr. 148 (221)
ersetzt der Unterricht den **Aufenthalt**
im **Auslande**.

Fr. Hege, Bromberg,
Möbelfabrik mit Dampftrieb, gegr. 1817. (452)
Spezialität:
Einrichtungen für Offizier-Kasinos,
trauliche Wohnbeurichtungen
für **lebige Offiziere**,
Schlaf- und Herrenzimmer und Bürdenzimmer
komplett mit **Gardinen** und **Decorationen**
von **Mark 650 an**.
Verlangen Sie **Abbildungen** davon.

auf **Gegenseit.** **IDUNA** Versicherungsbest.
errichtet 1854. **159,6 Mill. M.**
Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Versich.-Ges. a. G.
zu **Halle a. d. S.** (202)
Geschäftsbetrieb unter **Staatsaufsicht**; **oual. Bedingungen**,
vollste **Sicherheit** durch ihr **Vermögen** von über **49 Mill. M.**
Der **Gewinn-Uberschuss** fließt **unverkürzt** den **Mit-**
gliedern zu. **Auskunft** erteilen die in **allen** **Orten** **bestell-**
ten **Vertreter** der **Gesellschaft**.

Kinderwagen
von 10-20-30 bis 60 **Mr.**
Größe Auswahl. (197)
Nach **auswärts** **Franko**-**Verfand**.
Katalog gratis.
Teilazahlung **gestattet**.
Franz Kreski,
Bromberg.

Linoleum.
Adler-
Grösstes
Lager!
Korklinoleum
Jaspe
Granit
Inlaid

Marke.
Beste
Qualität!
Uni
Weldengrün
Terracotta
Oliv.

Teppiche, Vorlagen, Läufer, Zeichentischlinoleum, Treppenschienen.
Das Verleg. d. Linoleums wird d. eigene geübte Arbeiter ausgef.

Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93.
Offerten gratis. * **Telegr.: Gummischmidt.**

Gustav Granobs, Bromberg,
Feilen- und Werkzeugfabrik,
offertiert als **Spezialität** zu **billigen** **Preisen** u. **solid.** **Ausführung**
Neue Feilen, sowie Aufnahmen alter Feilen,
Mühl- und Weisfeiden, (214)
Porzellan- u. Hartgütwalzen für Getreidemöhlen,
Schleifen und Nisseln dieser Walzen.
Ferner:
Drehbänke, Bohrmaschinen, Spiralschleif-
maschinen, Hebelblechscheren, Stangen,
Ventilatoren, Schraubstöcke,
Gebewinden, Flaschenzüge,
sowie sämtliche Werkzeuge und Werkzeugtafel.

An **rentablem** **Unternehmen** in **od.** **unweit** **Bromberg**
beabüchtigt kapitalkräftiger Kaufmann sich zu
beteiligen.
B. J. 3305 bef. G. L. Daube & Co., Berlin W. 8.

Apfelblümchen.
Die Perle alkoholfreier Getränke.
Aus der grossen Industrie-Ausstellung Berlin 1902, sowie auf
der Wirtso-Fach- und Koch-Kunst-Ausstellung in Borbeck
als **einziges alkoholfreies Getränk** mit der **goldenen**
Medaille prämiert.

Apfelblümchen ist kein Wein, sondern ein reiner heta- u. bakterienfreier, perlender Apfelsaft.
Apfelblümchen ist vollkommen alkoholfrei und von pikantem Geschmack.
Apfelblümchen hat nur eigenen Zuckergehalt ohne jede Beimischg. and. Zuckerstoffe u. hat daher **hohen Nährwert**.
Apfelblümchen hat die gleiche vorzügliche Wirkung auf die inneren Organe wie frische Früchte.
Apfelblümchen lässt die Magensäfte erstarren und vermeidet Schleimbildung im Halse.

Apfelblümchen fördert die Verdauung und ist unersetzlich für **Zuckerkrankte,**
Rheumatiker, Nerven-, Blasen- und Gallensteinleidende.

Apfelblümchen ist, liegend aufbewahrt, jahrelang haltbar und möglichst kühl zu trinken.
Apfelblümchen gibt mit Erdbeer-, Pfirsich- oder Ananas eine ebenso billige, als vorzügliche **Bowle**.
Apfelblümchen als **Pudding**: 1 Fl. Apfelblümchen mit 1/2 Fl. Wasser, 150 gr Zucker und 1/2 Paket **Mondamin**
gekocht, gibt die **feinste Dessertspeise**.
Apfelblümchen verlangt man in jedem **Kolonial- und Delikatesswaren-Geschäft**.
Apfelblümchen wird in allen **Restaurants, Hôtels, Konditoreien** und **Cafés** **flaschen-** u. **glasweise** **ausgeschänkt**.

Breslauer Manzanil-Gesellschaft
Max Bartenstein & Co.
G. m. b. H.
Breslau VI, Fischergasse 3. **Telephon 8109.**
General-Vertrieb für **Schlesien** (ausser **Breslau**),
Posen, Ober- u. Nieder-Lausitz
Max Bernstein jun., Breslau,
Antonienstrasse 22/23. Telephon I 1286. (137)

Marke „Fasan“.
Beste rauchlose
Jagdpatronen
empfehlen in **absolut** **verlässiger, gleichmässiger** und **gefahr-**
loser **1903er** **frischer** **Füllung** zu **Originalpreisen**
die Waffen- und Munitionshandlung
von **Alf. Rölle Nachf., Inh. Rud. Uecht.** (215)

Liebig's
FLEISCH-
EXTRACT
fehlt in keiner guten Küche.

NACH **PROFESSOR GRAHAM'S**
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE PÖTSCH
Vertrieb der schwächsten Magen
schon morgens früh
Carl Gause.

Delicate neue
Dillgurken
empfiehlt (220)
Otto Fuchs, Wollmarkt 2.

Bäcker
für **größere** **Lieferung** **geucht**.
Offerten nebst **Prozentangabe** u.
O. J. an die **Geschäftsst.** d. **Stg.**
Prima **oberstehliche**

Steinkohlen
Britts
Wutschdorfer Kohlenwerke
MARIE. HK
Kloben- und Kleinholz
offertiert für den **Winterbedarf**
zu **ausnahmeweise** **billigen**
Preisen. (221)
Emil Fabian, Nr. 22.

Landschaftsgärtner
empf. sich z. **Wein- u. Formobst-**
schneiden, da **jetzt** die **beste** **Zeit** ist.
Otto Hoepfner, Schellenau 107.

Christophlad
als **Fußbodenaustrich** **betrens**
bewährt (169)
sofort trocknend
und geruchlos,
von **Jedermann** **leicht** **anwendbar**
gelbbraun, mahagoni, eichen,
unbbaum und grauhaarig.
Carl Grosse Nachf. Paul Hinz. (192)

Fahren
Reinecke, Hannover.
Hilfe **gegen** **Wurft** **o. d. n. g.**
Ad. Lehmann, Halle a. S.,
Sternstr. 5a. Rückporto **erbeten.**

Stellen-Gesuche
(Die einfache Seite kostet 1 Pf.)
Wer schnell u. billig **Stellung**
will, **verlange** **per** **Postkarte** die
„Deutsche Vakanzen-Post“ **Erstlingen.**

Jung. Mann **sucht** **Stellung**
als **Lehrling** in **einem** **Heizgefä.**
Bromberg **od.** **Umgebung**, **wenn**
mög. **mit** **freier** **Station.** **Gest.**
Off. **mit** **Angabe** d. **B.** **hingungen**
u. **Z.** **19** an d. **Geschäft** d. **Stg.**

1 älteres Mädchen **sucht** **eine**
Stelle **im**
Bäckergefä. **als** **Stellg.** **Off.** u.
H. H. 11 a. d. **Geschäft** d. **Stg.**

Deutsche Frauenzeitung
Coopernick-Berlin
wöchentlich 3mal. **Prospekt** **gratis**
Central- Stellenanzeiger
für die **Frauenwelt**.
Bestellungen bei **jedem** **Postamt.**
Vierteljahr. **M. 1.50**, **monat.** **50 Pf.**

Besser **und** **bedeutend** **billiger**
wie die **Benutzung** **jeder**
Stellenvermittlung
ist ein **Insert** in der „**Deut-**
schen Frauen-Zeitung“ für
alle, welche **Stellg.** **vergeben**
oder **Stellung** **suchen** als
Stütze, Gesellschafterin,
Kindergärtnerin, Wirt-
schafterin, Fräulein u. s. w.
Pro Zelle **20 Pf.**
Abonnenten **nur** **10 Pf.**

Stellen-Angebote
(Die einfache Seite kostet 1 Pf.)
Lücht. Austreicher
u. **2 Malergehilfen**
sucht **sofort** (219)
Felix Ehrhardt, Danzigerstr. 149.

Malergehilfen
sucht **C. Gau,** **Schleienstr. 17.**
Ein jüngerer
Lapeziergehilfe
(evangelisch), **guter** **Polsterer** und
Decorateur, **wird** **für** **dauernd** **ge-**
sucht. **Meldung** **u.** **Lohnanprüchen**
unter **P. 427** an **Haasenstein &**
Vogler, A.-G., Posen. (138)

Vertreter
geg. **Provision** u. **Erfahrung** **sucht** **für** **Bromberg** u. **Umgeg.**
für **Düffel** **fabrik** **ersten** **Ranges** **geucht.** **Off.** u. **B. K. 560** an
d. **Geschäftsst.** d. **Stg.**

Mehrere
Schriftseher
sucht **zum** **sofortigen** **Eintritt**
Gruenauersche **Buchdruckerei**
Otto Gruenau.

Vertreter
f. **Automaten** **gei.** **Wahlst.**
Fabrik **Selbmann, Breslau.**

Viel Geld!
verdienen **Kaufm.**, **Stadt** **treffende**
u. u. J. Zentel, Strassburg i. G.
20 Mk. **Nebenverdienst** **täglich**
für **Jed.** **leicht** u. **ausst.** **Antr.** **an**
Industriewerke **in** **Rosbach**
L. 106 **Platz.** (**Rückmarke**)

Malergehilfen u. Maler
suchen **dauernde** **Beschäftigung.**
R. Schrammke, D-Mal, Heuel 10.

Zielergehilfen. **faub.** **Möbel-**
bed. **bei** **J. Mittelstaedt,**
1403 **Waldenstr.** **Bielefeld.**

Fuhrleute
sucht **Dampfmaschine** **Breslau.** **Prag.**
Die Hauswartstelle
in **freier** **Wohn.** **ist** **sofort** **zu**
vergeben **unter** **14.** **A. Schilling.**

Die Stelle eines Hauswarts
im **Wohnungsverein**
hierbei **ist** **v. 1. 10. d. J.** **zu**
vergeb. **Näh.** **Schleienstr. 24.** **Neitzel.**

Drainage-Arbeiter
suchen **vom** **17. Aug.** **ab** **folgende**
Arbeit **in** **Myslencinek**
182 **bei** **Bromberg.**

Arbeiter
für **dauernd** **geucht.** (221)
Max Rosenthal, Spekt **ur,**
Bromberg, Theaterplatz 4.

Lehrlinge
u. Arbeitsburschen
sucht **ein** (221)
Hermann Böttcher,
Fabrik **für** **Stamm** **schmiedearbeit.**

Arbeitsburschen
verl. **R. Klingbeil,** **Thornstr. 32**

Die Hausmädchenschule
Erna Graenicher
Berlin, Wilhelmstr. 10, **hilbet** **bessere**
hausm. **Sittl., Kinderfcl.** **1. 2** **u. s. w.**
3-4 **Mon.** **aus.** **Pris.** **grat.** **u.** **postfr.**
Siehe **Zufert** **in** **Nr. 184** **d. Stg.**

Stellensuchende jed. Berufs
erhalten **Stellung** b. **hohem** **Lohn**
z. **1. Okt.** o. **a** **gleich** **hier** u. **außer-**
halb **durch** **Frau Albertine Weiss,**
Stellensuchermittlerin, Bahnhoffstr. 7.

Kauf und Verkauf

Laden-Einrichtung,
passend **für** **Waren,** **zu** **kaufen**
geucht. **Offerten** **unter** **H. 200**
an **d. Geschft.** **d. Stg.** **erb.** (220)

Speisekartoffeln
kaufen **zu** **höchsten** **Preisen**
Emil Fabian,
Mittelstr. 22. Telephon 108.

Alle Blumenkörbe
kaufen **jedes** **Quantum** (1367)
Ad. Schulze, Berlinerstr. 18.

Flügel,
noch **gut** **erhalten,**
kurzes **Modell**
verkauft **für** **50** **Mark**
C. Junga, Bahnhoffstr. 15.

1 Fahrrad (**Bornisja**), **fast**
neu, **u.** **W.** **Militär-**
verhältn. **zu** **ver-**
kaufen. **Wilhelmstr. 30.**

1 fast neues Tor
mit **Oberlicht** (**auswendig**) **fast**
billig **zu** **verf.** **Kornmarkt 3.**

Gut **gebr. Manersteine**
zu **haben** **Dampfsteine** **Gr. Vat-**
telsee. **H. Krause, Waidgüterstr.**

Ein gut erhaltenes Fahrrad
sehr **billig** **zu** **verkaufen.** (1461)
Bronfenhöferstr. 20. Harendewski.

Mahag. Buffet **u.** **marm. Platte,**
2 **Servierstühle, Kinderstul.** **m.**
Stühlch. **Portier,** **Gardin.** **Lamp.**
Stid. **Wandtell.** **Kleiderb.** **versch.**
Flach. **bl.** **z.** **verf.** **Wilhelmstr. 6, III.**

Konfektionskänder **spottbill.**
zu **verf.** **Waldenstr. 35.**

Fahrad
zu **verf.** **Wilhelmstr. 49, II r.**

Einige Geige **nebst** **Kasten**
ist **billig** **zu** **verf.** **Prinzenstr. 4b, v.**

1 Bettfcl. **u.** **Matt.** **u.** **Stell.**
billig **zu** **verf.** **Bornstr. 4, II r.**

Zu **bedawe** **bei** **kauflichen** **Off.**
neher **115** **weibefette**

Dahsen,
ca. **12** **Bir.** **schwer,**
besgl. **60** **leichtere** **u.** **27** **zum** **Teuf**
tragende **Stärken,**
alles **Offr.** **Holländer,** **zum** **Ver-**
kauf. **Hennings.**

Gruteseile
v. **gute,** **stark,** **prima** **Qual.**
sehr **fest** **u.** **prakt.** **ca.** **150** **cm**
lang, **empfiehlt** **per</**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. August.

*** Der Kriegerverein in Schwedenhöhe** war am vorigen Donnerstag, 13. d. M., abends, im Kontersechen Gasthause zu einer Monatsversammlung vereinigt. Der Besuch derselben war wieder so zahlreich, daß kaum alle Anwesenden im Saale Platz zu finden vermochten; ein Mangel, dem der in richtiger Fortgang begriffene Neubau eines sehr großen Saales mit entsprechenden Nebenräumen auf dem Grundstück Ecke Adler- und Schulstraße vorzuzugestehen sehr bald abzuhelfen wird. Der Vorsitzende, Hauptmann der Landwehr, Professor Dr. Lämmerhirt, machte den Kameraden die erfreuliche Mitteilung, daß die Bestätigung der Satzungen seitens des kgl. Landratsamts eingegangen, der Kriegerverein mithin jetzt als solcher anerkannt sei. Der an den Verein ergangenen Einladung zu dem Kreis-Kriegerverbandstag wird Folge gegeben werden. Eine Reihe Kameraden, welche sich zum Eintritt in den Kriegerverein gemeldet hatten, wurden unter feierlicher Verpflichtung auf die in den Satzungen ausgesprochenen Grundsätze und Ziele aufgenommen. Weitere Aufnahmen stehen bevor; gegenwärtig zählt der Verein 126 Mitglieder. Der Sterbefälle des deutschen Kriegerbundes sind anzuschließen, hat sich eine namhafte Anzahl Kameraden entschlossen. Es liegen bereits 44 Beitrittserklärungen vor, darunter einige für Ehefrauen von Kameraden. Auf hierauf bezügliche Fragen, wie auch bezüglich der Unterstützungsliste gab der als Gast erschienene Kamerad Leppert, Kassierer des Bromberger Landwehrvereins, bereitwilligst jede gewünschte Auskunft. — Es wurde ferner beschlossen, das Sedanfest am Sonntag, den 20. September, oder an dem darauf folgenden Sonntag zu feiern, falls am ersten genannten Tage der oben erwähnte neue Saal noch nicht benutzbar sein sollte. Es soll ein feierlicher Umzug unter Vorantritt von Musik stattfinden, dem im Vereinssaale ein Konzert, Theateraufführung und Tanz folgen werden. Nach Erledigung verschiedener sonstiger Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung gegen 10 1/2 Uhr mit einer Schlussansprache, welche im Kaiserhoch ausklang, vom Vorsitzenden geschlossen.

*** Fernsprechverkehr** Bromberg und Schneidemühl sind zum Sprechverkehr mit Oberhavel zugelassen. Die einfache Gebührgeld beträgt für Bromberg 1 Mk., für Schneidemühl 25 Pf.

z. Labischin, 14. August. (Dienstankunft.) Nebst dem Mißhandlungen.) Herr von Bülow, der neuernannte Landrat des Kreises Schulin wird vom 15. d. Mts. an die Dienstgeschäfte übernehmen. — Gestern Abend revidierten Gewerbeschulrat Speiser - Rosen und Regierungsrat Hofmann-Bromberg die hiesige gemeinliche Fortbildungsschule, die gegenwärtig 20 Schüler zählt. — Die Arbeiterfrau Sz. auf der Neustadt mißhandelt ihre erwachsene Tochter mit einem eisernen Kopf dermaßen, daß sie schwer krank darniederliegt. Ein Handwerksbursche, der einen Wandergesellen auf der Chaussee mißhandelt und beraubt hatte, wurde vom Gendarm festgenommen und hinter Schloß und Riegel gebracht.

B. Mogilno, 14. August. (Stadtverordnetenversammlung.) Die heute abgehaltene Stadtverordnetenversammlung wurde von dem stellvertretenden Vorsteher Rentier Filijewicz geleitet. Es wurde zunächst über die Unterhaltungspflicht des Weges Mogilno-Chabsko beraten. Der fragliche Weg ist bisher stets von der Regierung unterhalten worden, desgleichen auch die in demselben liegende Brücke; ferner ist die Anpflanzung der Wegebäume auf Kosten des Fiskus erfolgt. In neuerer Zeit jedoch ist die Unterhaltungspflicht der Stadtgemeinde Mogilno auferlegt worden, daraufhin der Magistrat beschlossen hatte, diese Sache im Ver-

waltungstreitverfahren zur Erledigung zu bringen. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte dem Magistratsbeschlusse bei. Sodann wurde beschlossen, die Stempelkosten zur Genehmigungsurkunde des Gasanstaltsbaues auf Kämmereifonds zu übernehmen. Der nächste Punkt betraf die Verlängerung des Wasserleitungs- und Gasrohrnetzes. Die Wasserleitung soll durch die Seefraße über den Bahnhöfen hinaus bis z. T. leicht gelegt werden, jedoch unter der Bedingung, daß die in der Seefraße wohnenden Interessenten für die Verzinsung des Anlagekapitals mindestens 10 Prozent gewährleisten. Dagegen ist von einer Wasserleitungsanlage bis zur Rathfleschen Ziegelei bis auf weiteres abzusehen. Die Gasleitung soll ebenfalls bis zum Grundstück des Gutsbesizers Semmann geführt werden und zwar unter dem Vorbehalt, daß die anliegenden Interessenten eine der Rentabilität entsprechende sichere Garantie bieten. Die Leitung der Gasrohre bis zur Klingenspornischen Ziegelei wird zur Zeit abgelehnt. Die Wahl des Betriebsleiter Johannes aus Kolberg wurde genehmigt und sein Jahresgehalt auf 1800 Mk., nebst freier Wohnung festgesetzt. Ferner wurde beschlossen, die Anlage der Gasinnenleitung den Firmen Hempel, Scheben, Thämel und Compagnie, Herrmann und Suchorski zu übertragen, vorausgesetzt, daß diese eine zweijährige Garantie gewähren und die gestellten Zahlungsbedingungen akzeptieren, nämlich daß 25 Prozent der Anlagekosten sofort nach Fertigstellung der Arbeit und der Rest in den nachfolgenden drei Jahren, nach Ablauf jeden Jahres also weitere 25 Prozent gezahlt werden. Die Firmen sollen an die eingereichten feststehenden Einheitspreise gebunden sein. Ferner soll die Ausführung der Innenleitung unter Aufsicht des Betriebsleiters erfolgen. — In der heutigen Kreisversammlung wurde an Stelle des zum 1. Oktober d. J. aus dem Amte scheidenden Kreispar- und Kreiskommunal-Kassenverwalters Wegner der Stadtpark-Kassenverwalter Gierl aus Sprottau gewählt.

P. Wongrowitz, 14. August. (Besuch des Regierungspräsidenten.) Herr Regierungspräsident von Günther traf gestern 11 1/2 Uhr vormittags hier ein. Herr Landrat Dr. Schreiber empfing ihn und stellte dem Herrn Präsidenten im Kreisstandeshause die königlichen Kreisbeamten vor. Die Vorstellung der städtischen Behörden erfolgte im Rathaus durch Herrn Bürgermeister Weinert. Im weiteren wurden dann die beiden katholischen Kirchen besichtigt, wobei die Herren Brösche die Kirchenvorstände vorstellten. Auch das königliche Gymnasium, sowie die internistischen Räume des ev. Lehrerseminars wurden besichtigt. In der ev. Kirche stellte Herr Superintendent Schulz die Kirchenältesten vor. Hier besichtigte der Herr Präsident nicht nur die Kirche, sondern auch die gärtnerischen Anlagen um diese und stattete auch im Pfarrhause seinen Besuch ab. Darauf folgte die Besichtigung der christlichen Volksschulen, der Kreisparke, der städtischen Elektrizitätswerke. Zu Ehren des Gastes hatten viele Häuser Flaggenhissung angelegt. In Begleitung des Herrn Landrats besuchte der Herr Regierungspräsident heute den südlichen, morgen wird er den nördlichen Teil des Kreises bereisen. — Kataster-Kontrollleur Bruffisch ist auf 3 Wochen beurlaubt. Die Vertretung ist dem Landmesser Kobien übertragen worden. Kreisinspektör Heilig ist vom 15. d. Mts. bis zum 15. I. Mts. beurlaubt. Die Vertretung hat Kreisinspektör Lichthorn übernommen.

x. Janowitz, 14. August. (Pflanzreichtum.) Fahrmarkt. Personalien. Gasglühlichtanstalt.) Die feuchte Bitterung hat das Wachstum der ehbaren Pilze ungemein gefördert. Schon in aller Frühe sieht man ganze Scharen

Frauen und Kinder in die nahen Wäldchen eilen, um solche zu fuchen und nach einigen Stunden kehren sie reich beladen heim. Namentlich ist der so schwachhastige Champignon massenweise vertreten. Seit mehreren Jahren ist ein so großer Pflanzreichtum in der hiesigen Gegend nicht beobachtet worden. — Der gestern in dem benachbarten Lopiemo abgehaltene Fahrmarkt war trotz des schönen Wetters sehr wenig besucht. Der Auftrieb an Vieh war nur schwach, die Preise dagegen sehr hoch, denn es wurden für gute Milchkuhe 270 bis 330 Mark gezahlt. Der Krammarkt ging so flau, daß die Händler wohl kaum auf ihre Unkosten gekommen sind. — Der Lehrer Johannes Wiele in Neutirchen ist vom 1. September d. J. nach Stralburg bei Schönlanke versetzt worden. — Der nurehr eingereichte Kostenanschlag für den in Aussicht genommenen Bau der Gasglühlichtanstalt beläuft sich auf 63 000 Mark.

K. Gnesen, 14. August. (Neuer Markt-Platz, Schweinefeste.) Zwecks Verlegung des Schweinemarktes hat die Stadtverwaltung seinerzeit an der Tremsenerstraße eine Landfläche für 24 000 Mark erworben. Die Arbeiten auf dem neuzuschaffenden Marktplatze werden in beschleunigtem Tempo ausgeführt, um denselben noch in diesem Jahre seinem Zweck zu übergeben. — Die Schweinefeste herrscht in unserer Gegend in bedeutlicher Weise. Einzelne Besitzer haben bereits beträchtlichen Schaden erlitten.

L. Ostrowo, 14. August. (Schulverhältnisse.) In dem Dorfe Krempe bei Ostrowo besuchen die dortige Schule 400 Kinder, während nur vier Lehrer an derselben tätig sind. In Dobol ist seit langem die zweite Lehrerstelle vakant, der erste Lehrer Tomaszewski ist vor einiger Zeit gestorben und haben seit dieser Zeit 200 Kinder keinen Unterricht mehr. In Bobrowitz unterrichtet seit dieser Zeit der Lehrer Duffinicz 168 Kinder, und in Kaliszowice der Lehrer König 175 Schulkinder. In sehr vielen Dörfern der Umgegend ist die zweite Lehrerstelle seit längerer Zeit vakant und wird nicht neu besetzt.

Sn Aus Westpreußen, 14. August. (Gutsverkäufe.) Das im Konkurs liegende Gut Wiesen im Kreise Graudenz, 500 Morgen, brachte in der Zwangsversteigerung nur 114 000 Mark und wurde von Herrn Otto Bärg-Indenthal gekauft. Herr Widlers kaufte das Gut vor vier Jahren für 150 000 Mark und hat es in hohe Kultur gebracht. — Herr Borris-Waldheim, Kr. Strasburg, hat sein 1000 Morgen großes Gut an den früheren Verwalter Roman verkauft. — Die Rittergüter Tafchau und Wollen im Kreise Schwes kaufte von der Familie Wiselint der Domänenfiskus. Übergabe am 1. Juli 1904. Gutsbesitzer Platt in Pechlau hat das bisher den Menschengen Erben gehörige Meisig in Kaldau, Kreis Schlawau, für 54 000 Mark erworben. Der frühere Pächter des Gutes Ramenstein, Herr Helwig, hat von der Landbank das zum Gute Gzerbischken, Kreis Tilsit, gehörige Vorwerk Altona, 5 kuml. Hufen groß, für 125 000 Mark gekauft. — Die Besitzung des Herrn Otto Viefelfeld in Rupusdorf, Kreis Elbing, ist an Frau Rentiere Claasen in Elbing für 135 000 Mark verkauft worden. — Das dem verstorbenen Gutsbesitzer Konrad Senrau gehörige Gut Damrau, Kreis Flatow, ist im Wege der Zwangsversteigerung in den Besitz des Herrn Louis Kronheim-Bromberg für den Preis von 97 720 Mark übergegangen. Das Gut Dembogorich, Kreis Ruzig, ist veräußert und zum größten Teil in polnische Hände übergegangen. Gutsbesitzer Rosenbergs-Langfelde, Kreis Danz, Niederung, hat sein ca. 6 Hufen großes Grundstück für 197 000 Mark an Herrn v. Gernant verkauft. Gutsbesitzer S. Wiebe in Kamille, Kreis Marienburg, verkaufte seine Besitzung mit vollem Inventar für 103 000 Mark an Herrn Becker in Altendorf.

interessieren, daß im Orchester auch ein königlich bayerischer Prinz, Ludwig Ferdinand, mitwirkte, der, einer der begabtesten Musiker Münchens, augenblicklich mit der Komposition einer Oper beschäftigt sein soll.

Der zweite Faktor der tiefen Wirkung schreibt sich daher, daß trotz der Mängel in Details die Gesamtleistung vom höchsten Streben nach denkbar größter Vollendung getragen erscheint. An keiner Stelle machte sich ein unliebames Hervortreten irgend eines besonders Stimmgewaltigen störend bemerkbar. Überall fühlte man das bei Sängern besonders seltene Bemühen, nur dem Wert zu dienen, nicht die Persönlichkeit in den Vordergrund zu schieben. Die Regie hatte namentlich für das glänzende Gelingen der Ensemblebesetzung gesorgt. Unvergleichlich bleibt der Männerchor im zweiten Akt der „Götterdämmerung“. Überall sonst treten diese Nebenrollen Günthers katastrophal auf. Wie sie in München als Gruppen erscheinen, die sich zwanglos ineinander mischen, wie jeder einzelne agiert, wie einheitlich sie sangen, wie teilnahmsvoll sie zu allen Geschehnissen sich stellten, das ist bisher, Bayreuth eingeschlossen, noch niemals so glänzend erreicht worden. Alle unsere Opernregisseure können nach dieser Richtung hin von München lernen. Es gibt nichts Schrecklicheres als diese Chormassen, die sich automatenhaft dahinschieben. Herr von Postart hat in der Fähigkeit, selbst den Chor zu individualisieren, die höchste Meisterschaft erreicht.

Als dritter Faktor für die Tiefe des Eindrucks kommt in Betracht, daß einzelne Darbietungen den Gipfel der Vollendung aufweisen. Frau Schumann - Heineke's Erda und Waltraute tragen den Stempel höchster Weisheit. Wie gebannt hängt man an den Lippen der Künstlerin, wenn sie Waltrautes Erzählung vorträgt. Es ist unmöglich, lebendiger, ergreifender, tiefwirkender zu sein. Hier einen sich gesungene Kraft und darstellerische Begabung zu einer wunderbar harmonischen Einheit. Die Leistung von Heineke als Wanderer reicht sich würdig an. Feinlich zeigt sich stimmlich und schauspielerisch auf der Höhe. Über der Gestalt des Wanderers lag eine Mischung von Trauer und leiser Bektone, welche ihr einen ganz eigenartigen Reiz verlieh. Das Zwiegespräch zwischen Wotan und Alberich im zweiten Akt und das Anrufen Erdas

S. Flatow, 14. August. (Preisstag. Remontenmarkt.) Heute 10 1/2 Uhr vormittags fand unter dem Vorsitz des Herrn Landrat Freiherrn v. Massenbach eine Sitzung des Kreisstages statt. Zunächst wurde für den nach Bitterfeld verlegten Amtsrichter Danide Amtsrichter Köhler von hier als Mitglied des Kuratoriums der Kreisparke gewählt. Als Mitglieder der Einkommensteuer-Veranlagungskommission wurden die Herren Gutsbesitzer Raunkappe, Kaufmann Brauch-Zempelburg, Hauptmann Krüger-Waldowke und als Mitglied des Kreis-Ausschusses Kammerherr v. Müllers-Sohnom und Bürgermeister Köhrle-Flatow wiedergewählt. Durch Gesetz vom 18. Mai d. J. sind für den Bau einer Eisenbahn von Flatow nach Vandsburg die erforderlichen Mittel bewilligt worden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat jedoch die königl. Eisenbahndirektion ermächtigt, mit den ausführlichen Vorarbeiten zu beginnen, sobald seitens des Kreises Flatow für den Bahnbau Flatow-Vandsburg die in dem erwähnten Gesetz aufgestellten Bedingungen sichergestellt sind. Deshalb hat der Kreisrat beschlossen, den gesamten zum Bau der Eisenbahn und deren Nebenanlagen erforderlichen Grund und Boden der Staatsregierung unentgeltlich und kostenfrei zu überweisen oder die Erfassung der sämtlichen staatsseitig aufzubringenden Kosten in rechtsgültiger Form zu übernehmen und sicherzustellen. Der Kreis hat nach dem Ergebnis der früheren Verhandlungen für die Entscheidung, den Grund und Boden herzugeben, da die beiden beteiligten Städte Flatow und Vandsburg und die in Betracht kommenden großen Grundbesitzer sich ihrerseits ebenfalls dazu bereit erklärt haben. Als Sachverständige für die Pferdeaushebung im Mobilisationsfälle wurde für den Gutsbesitzer Mühlenbruch-Scholastikomo der Gutsbesitzer Janide-Vorwerk Ramin und für diesen der Rentier Bote gewählt. Die Abänderung des Reglements für die Gemeindefranken-Kassenversicherung des Kreises Flatow wurde in Gemäßheit der neuen Bestimmungen dahin beschlossen, daß das Krankengeld nicht für 13, sondern für 26 Wochen gezahlt werden soll. — Auf dem heute hier selbst abgehaltenen Remontenmarkt wurden 10 Pferde angekauft, und zwar: 2 vom Amtsrat Bedern-Ruhomow für 1850 Mk., 2 vom Oberamtmann Dobberstein-Etze, 2 vom Domänenpächter Hauffe-Stemmitz, 1 vom Domänenpächter Steinbach-Glawianow, 1 vom Gutsbesitzer Neumann-Rütenthal, 1 vom Domänenpächter Rajath-Pottitz und 1 vom Gutsbesitzer Wehle-Flugomow.

S. Schwes, 14. August. (Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern in den Nachmittagsstunden auf der Rudwischen Badeanstalt bei Marienhöhe. Der Fleischermeister Szegény aus Niamo, der sich auf einer Geschäftsreise befand und im hiesigen Schützenhause eingekehrt war, wollte sich durch ein Bad in der in der Nähe des Schützenhauses gelegenen Badeanstalt erfrischen. Trotzdem er darauf aufmerksam gemacht worden war, daß es außerhalb des Bassins tief sei, sprang er dennoch in den Strom und ging wenige Sekunden darauf unter. Die Veruche zweier in nächster Nähe habenden Herren, den S. zu retten, waren leider erfolglos. Wahrscheinlich ist S. im Wasser vom Schläge gerührt worden. Er hinterläßt Frau und 5 Kinder.

Handelnachrichten.

Bromberg, 15. August. (Amtl. Handelskammerbericht.) Weizen 155-162 M., feinstes über Notiz. — Roggen je nach Qualität 113-124 M. — Gerste nach Qualität 118-124 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 125-132 M., Kochware ohne Handel. — Hafer 125-131 M.

Thüringisches
Technikum Jmenau
Elektro- u. Maschinen-
Ingenieur-, Technik-
und Werkstatte
Staatskommissar.

Die Münchener Wagner-Festspiele.

Günthers, des letzten Gibichungen stolze Königshalle sitzt zusammen. Der Holzstoß, auf dem Siegfried und Brunhild nach Leiden und Nacht wieder vereint sind, lodert zum Himmel empor. Der Rhein steigt aus seinen Ufern; seine Wellen stürzen stürmisch daher, und aus ihnen tauchen die Rheintöchter empor, den Ring, den sie wiedergewonnen, mit seliger Freude betrachtend. Der Himmel rötet sich von Flammen. In der Ferne erdacht Walhall. Die Götter von einst, Wotan in ihrer Mitte, sind zum letzten Male versammelt. Ein Weltbrand verzehrt die Götter und ihren Hochsitz, — „Götterdämmerung.“

Das Schlußbild des vierten Festspielabends war von grandioser Wirkung. Mit einer Deutlichkeit, welche bisher auf den Bühnen nicht erreicht war, spielten sich die erschütternden Vorgänge ab. Das Ende der Götterdämmerung stellt gewöhnlich ein allgemeines Tobwadowoh dar, in welchem die einzelnen Szenen, insbesondere Hagens Kampf um den Ring und sein Untergang in den Wellen, vollständig verloren gehen. Im Prinzregententheater kam jedes einzelne Glied der Katastrophe zu seinem Recht. Wieder wirkten die Farbenzauber herauschend. Der Maschinenoberinspektör Klein, der Nachfolger Lautenschlägers, ist ein Lichtkünstler ersten Ranges. Die wechselnden Beleuchtungswirkungen im ersten Aufzuge der „Götterdämmerung“ waren von hinreichendem Zauber erfüllt. Am Abend vorher, im Schlußbild des „Siegfried“, gestaltete sich Siegfrieds Aufstieg zum Brühildenstein und der Walküre Erwachen durch die wunderbare Art der Lichtabstimmungen zu einem Bild von zauberhaftem Märchenglanz.

Im Anschluß an die Lichtwirkungen will ich noch einiges über die Dekorationen, die in dem Wagnerischen Bühnenweihfestspiel von weittragender Bedeutung sind, sprechen. Frahm, der bekannte Münchener Hoftheatermaler, und der bekannte Brüdnere in Koburg haben sich in die Aufgabe geteilt, dem Ring seinen äußeren Rahmen zu geben. Wir haben die Frahmischen Bühnenbilder den stärkeren und kräftigeren Eindruck gemacht: Sie haben Stil und Einheitlichkeit in ihrem ganzen Charakter. Brüdnere's Dekorationen schienen mir zu

allgemein gehalten. Der tiefe Wald im zweiten Aufzuge des Siegfried, ein Bild, in welches so viel Romantik und eindringliche Schönheit gebannt werden kann, gefiel mir gar nicht. Der halbrunde Hügel, auf welchem sich Siegfrieds Kampf mit dem Rindwurm abspielte, war so unmalereihaft wie möglich aufgebaut. Besonders häßlich erschienen mir die nackten Bretter, welche den Waldboden darstellen sollten.

Der darstellerische Eindruck der beiden letzten Abende hielt sich nicht ganz auf der stolzen Höhe, welche im Anfang erklommen worden war. Die ragenden Säulen der Siegfrieddramen, Siegfried und Brunhild, obwohl sie gesanglich ungemein Treffliches boten, riefen nicht zur Vereinerung hin. A note als Siegfried fehlte die Frische, die Beweglichkeit, der Übermut und die poetische Kraft, die den jungen Siegfried auszeichnen müssen. In der „Götterdämmerung“ konnte A note an den Stellen, in denen ein ruhiger und gemessener Ton genügt, befriedigen. Aber in der Rheintöchterzene fehlte ihm der Humor, in der Erzählung des dritten Akts die Fähigkeit der Nuancierung, und in der Todeszene die erschütternde Gewalt. Die Brühilde der Frau Senger - Bettaque blieb eine vorzügliche Leistung. Aber auch sie konnte weder in der Erwachenzene, noch im zweiten und dritten Akt der „Götterdämmerung“ zu jenen höchsten Höhen reiner Kunst sich aufschwingen, welche Brühilde erreichen muß, wenn sie innerlich haben und erwidern will. Am nächsten kam Frau Senger-Bettaque dem Gehalt ihrer Partie in dem mehr irischnen Teil des ersten Aktes in der „Götterdämmerung“.

Trotzdem war der Eindruck beider Abende ein außerordentlicher und ungewöhnlicher. Das lag zunächst an der geradezu einzigen und begeisterten Art, in welcher zum p das Orchester leitete. Jedes Wort, jede leiste Schattierung, jeder feinste Zug des Meisters kam zu seinem Recht. Dabei entfaltet das Orchester eine Mannigfaltigkeit, welche überirdisch erschien. Noch niemals habe ich die Überleitung zu der Waltrautenzene so ergreifend, so ganz in Schönheit getaucht, vernommen. Das Münchener Spielhaus erfreut sich einer vollendeten Musik. Auch das Pianissimo der Geiger dringt noch in die entferntesten Räume des Hauses. Es wird gewiß

durch Wotan gestaltet sich zu Gipfelpunkten der Siegfriedvorstellung aus.

Der Wime Hofmüllers, obwohl gesanglich nicht ganz ausreichend, ragte doch durch Charakteristik und Spiel hervor. Den Sagen verkörperte Bauerger angemessen, ohne jedoch über den Durchschnitt hinauszugelangen. Die Wornen und die Rheintöchter lösten ihre Aufgabe vorzüglich. Der Zusammenklang der Stimmen war sorgfältig abgewogen. Zimmer wieder beugt man das Antlitz vor der Erfindungskraft des großen Meisters von Bayreuth! Welch unendlicher Gegenatz zwischen dem düsteren Gesang der Wornen und den heiteren Tönen der Rheintöchter, und mit wie numberbarer Intuition ist der Ausdruck beide Male getroffen!

Im „Siegfried“ und in der „Götterdämmerung“ spielen die Tiere keine geringe Rolle. Das Roß Orane benahm sich recht stürmisch und ungebärdig. Nur durch einen energischen Ruck Siegfrieds ließ es sich davon abhalten, an die lang herabwallenden Locken Brühilds hineinzufragen. Kafner, der Wurm, löst keinen Schreden ein. Er hat noch nie jemanden ängstigen können. Der Raaben funktionierte nicht ordentlich, und öffnete sich gewöhnlich erst, wenn die dem Wurm zugeteilten Worte hervorgehoben waren. Dagegen machten das Waldboglein und Wotans Raben sich gut und flogen sehr natürlich.

Am Schluß der „Götterdämmerung“ brach das Publikum in stürmischen Beifall aus. Der Vorhang teilte sich, und es erschien auf einem dunklen, forberumantigen Postament die Wüste Wagner's, leider kullissenartig auf Pappe gemalt. Das Orchester spielte das Walhallmotiv, und die Hörer begleiteten den Vorgang mit enthusiastischer Zustimmung. Herr von Postart wollte symbolisch andeuten, daß er nicht zu seinem, sondern als majorem Wagneri gloriam diese Festspiele veranstaltet habe. Aber Herr von Postart ist zu bescheiden. Er darf stolz auf seine glänzenden und wohlverdienten Erfolge sein. Er hat der unendlich weit verzweigten Wagnergemeinde durch die Aufführungen einen seltenen, tief gehenden Genuß bereitet.

Nest ist Festspielhaus, „Lohengrin“ und „Tristan“, „Lannhäuser“ und die „Meistersinger“ werden den Zyklus abschließen.

Viator.

(Nachdruck verboten.)
Der Moos-Gaberl*).

Skizze von Lina Leidl.

„Zit dies ein abgeseigtes Wetter heut', keinen Grund sollst' nausjagen!“ brummt der große, hagere Mann vor sich hin, indem er sich bemüht, die Fensterläden seines Hauses zu schließen, das heißt, so gut dies bei deren mangelhaftem Zustand möglich ist.

Den Namen „Gaus“ verdient es überhaupt nicht; es ist bloß eine Hütte, noch dazu schon halb vermodert, denn die schweren Balken, aus denen sie zusammengefügt ist, sind durch und durch wurmfressig und angefaul.

Das schadhafte Holzschindeldach ist mit vielen Granit- und Ziegelfragmenten besetzt und zwischen den zahlreichen Rinden wuchert Gras und Unkraut üppig herbor.

Das Innere der Hütte entspricht dem äußeren Eindruck vollkommen.

Keine Bretterbühne bildet den Boden der unteren Stube, der bloße, festgestampfte Lehm Boden vertritt den gleichen Dienst.

Eine alte, gebrechliche Stiege, zwischen deren Stufen man ganz bequem hindurch gehen kann, führt in das obere Gelaß, welches aus Stube und Kammer besteht.

Weder Vorhänge noch Blumenstücke zieren die total erblühten Fensterscheiben, die von vielen Kleinfingern durchquert sind.

Was würde es aber auch für einen Zweck haben, wenn die Gläser rein gehalten würden?

Der schönen Aussicht halber ist dies nicht vonnöten, meint der Bewohner der Hütte, der Moos-Gaberl.

Der dicke Fichtenwald, welcher des Gaberls kleine Acker und Wiesen begrenzt und wovon die ersten zum Teil frisch umgeplügt, zum Teil noch mit Kartoffeln und Krautrüben bestellt sind, ist ihm das Anschauen nicht wert und das große, weit- undgedehnte Dorfmoor, das ob seines dunklen Moorgrundes das „schwarze“ Moor benannt wurde, ebenfalls nicht.

Auch dem Anblick der kümmerlich gemachten Birken- und Erlenauben, die sich gepenstig von dem aus dem Moore aufsteigenden Nebel abheben, sowie der sich jenseits des Moores hinziehenden Hügelkette kann er kein Interesse abgewinnen.

Interessieren tut dem Gaberl überhaupt nichts, rein gar nichts auf der Welt. Seinetwegen kanns krumm oder grab' gehen.

Er kümmert sich um nichts, als um seine Felder und um seine „Wäsz“. Und auch um ihn hat sich niemand zu kümmern; er ist sein eigener Herr und sein eigener Knecht, aller miteinander, kein Mensch hat ihm was dreinzureden.

Er möchte es auch niemandem geraten haben, ihm etwas in den Weg zu legen.

Dies fiel aber ohnedem niemandem ein, man ließ den sonderbaren Geistesgen, der einem nur in den seltensten Fällen Red' und Antwort stand, oder, wenn er sich wirklich so weit aufschwang, dies nur in der unwirtschaftlich, mürrischsten Weise tat, ganz gerne ungeschoren.

Ja, viele fürchteten den groben, ungeschlachten Kerl, der jahraus, jahrein mit der alten zwilchenen Jacke herumging; eine Größe hatte, wie beinahe der „Niese Soliath“ und immer ein Gesicht machte, als wenn er einen fressen wollte, — viele fürchteten ihn und wichen ihm schon aus.

Und dennoch war der Gaberl gut, ein herzenguter Mensch sogar. Keinem Kind hätte er was zu Leid tun können!

Er war nur so voll Erbitterung und so voll Gilt auf die Leute, obwohl ihm nicht alle, sondern nur einziges, nein zwei ihm so bitter weh getan hatten.

Damals, wie er noch ein junger, sauberer Bursch gewesen ist, der seinen Schmirrbart flott

*) Gaberl = Gabriel.

aufgedreht hatte und denselben nicht im ganzen Gesicht rundum wachen ließ, wie er nur mochte, so wie dies jetzt der Fall war.

Wie aus seinen tiefen, blauen Augen noch Lust und Freud' am Leben geleuchtet haben.

Wie er noch nicht der „Moosgaberl“, sondern der „Begleiter-Sohn“ war und sich als solcher ein junges bildhübsches Dirndl, die „Verchtenhuber-Meseli“ als Schatz ausgesucht hat.

Wie gern er es gehabt hat, sein Dirndl; das letzte Tröpfel Herzblut hätte er hergegeben dafür!

Und sein' Meseli hat ihn auch gern gehabt, wenigstens hat er sich das eingebildet.

Es kann auch sein, daß es Tatsache gewesen ist und daß sie ihn wirklich geheiratet hätte, wie sie ihm dies alleweil versprochen hat, wenn — ja, wenn der andere nicht drunter gekommen wäre.

Zwar, das hat er ja gewußt, daß die Meseli dabei mehr dem Willen ihrer Eltern nachgegeben hatte, die in der Heirat mit dem reichen Bauernsohn das Glück ihrer Tochter begründet sahen.

Dies hatte das Dirndl ihm in einer vertraulichen Stunde einst selbst eingestanden.

Aber grad' weil ihm ihre aufrichtige, offenerzige Art so gut gefallen hat, hat er an dem keinen Anstoß genommen und zudem hat er gemeint, seine großmächtige Liebe, die er zu dem Dirndl gehabt hat, langt für alle zwei und trägt sich mit der Zeit auch auf die Meseli über.

Auf keinen Fall hätte er eine Fehlheirat gemacht, so ein fleißiges, häusliches, braves Zeug' hätt' er nicht leicht wieder erwischen können und dies ist doch schon immer die erste Hauptsach' für eine richtige Bäuerin! Und so hat sich der Gaberl halt schon auf die Hochzeit gefreut, wie in kleines Kind.

Da — auf einmal ist zum Madersöder-Bauern ein neuer Knecht hingekommen.

Kein Mensch hat's gewußt, wo er eigentlich her ist; die einen haben gesagt, daß er vom Osterreichischen herübergekommen, die andern, daß er ein „Wälder“ ist.

Nur dies hat man bestimmt gewußt, daß der Knecht „Maril“ hieß und nichts weiter sein eigen nannte, als was er auf dem Leibe trug.

Das war aber selten was gezeichnet, weil er sein bißl Geld, das er sich als Bauernknecht verdiente, brauchte zum Gurgelfüllen und zum Kartenspielen.

Aber das mußte wahr bleiben, ein Bursch ist es gewesen, daß man nicht leicht einen sauberen treffen hätt' können.

Den ganzen Kopf dicht voll geschnecker, nubrauner Haare, ein ebenso gefärbtes, flottes Schmirrbärtel und ein Paar Augen — wie Kohlen so schwarz und so glühend.

Dabei war der ganze Kerl gewachsen wie ein Baum, so geschmeidig gewesen wie ein Eschpähl und hat Kraft gehabt für zwei.

Nur schad', daß er die letzte Eigenschaft nicht so sehr da angewendet hat, wo's Not gehabt hätt': bei der Arbeit, sondern meistens beim Raufen.

Zu kurz ist ein jeder gekommen, der mit dem „wildem Maril“ angebunden hat.

Zum Anbinden haben aber fast alle Burschen Ursache gehabt, da er allen Dirndl die Köpfe verdreht hat. Natürlich auch der Verchtenhuber-Meseli.

Die erste Stund' schon hat das Dirndl sich in den wildfremden Menschen verliebt; der hat „den Braten bald gepannt“, und weil ihm das auffallend saubere Dirndl gut gefallen hat, hat er auch gleich seine Krallen danach ausgestreckt.

Gefahren ist's gewesen um die Meseli — ganz und gar gefahren.

Nichts mehr hat sie sich lassen — kein Reden und kein Bitten, aber auch kein Drohen seitens ihrer Eltern, die ihr Kind nicht blindlings ins Unglück rennen lassen wollten, hat gefruchtet. Stodnärrißch ist sie gewesen mit dem Maril — rein stodnärrißch.

Und mit der gleichen Offenheit, womit das Dirndl ihm mitgeteilt hatte, daß es, falls es den Gaberl heiraten würde, dies nur den Eltern zuliebe tat — mit der gleichen Offenheit benachrichtigte es ihn auch, daß es ihn nun überhaupt nimmer heiraten könne, weil es dies dem Maril versprochen habe.

Obgleich nun der Gaberl bei dieser Botchaft glaubte, es müßte ihn der Schlag treffen, so nahm er sich doch die Mähen zusammen und wandte seine ganze Überredungskunst an, um die Meseli wieder auf andere Gedanken zu bringen.

Doch gelang ihm dieses so wenig wie deren Eltern.

„Ich kann nit helfen,“ hat das Dirndl ihm einmal wie's anderemal zur Antwort geben. „Ich kenn's ja selber ein, daß er nit nit ist, der Maril, aber er hat mir's halt einmal antan. — Ich muß ihn heiraten, und wann's neumal gefehlt ist!“

„Gefehlt wird's freilich sein, Meseli — nit grad' neumal, da wirft noch auf mein Wort kommen! Aber ich kann Dich nit aufhalten, wann's Dein sefter Willen ist,“ war darauf Gaberl's, mit merklich bebender Stimme geprüchene Antwort. Und ihr die Hand reichend und sie lange und kräftig drückend, fügte der treue Bursch hinzu:

„Also prüat Dich Gott, Meseli! Ich wünsch' Dir halt viel Glück, und tät Dir's von ganzem Herzen gönnen, wann es Dir recht gut gehen tät! — Wann aber einmal der Fall eintreten tät, daß Du eine Gilt' brauchen könntst, nachher wirst schon wissen, wo Du mich aufsuchen kannst. Du darfst jederzeit zu mir kommen. Aber Dein — Maril, — das „Wann“ ging ihm nicht über die Lippen — „bei dem wird's unier Herrgott verhalten, daß er mir nit einmal unter die Augen kommt — da könnt' ich für nit gut stehen!“

Am nächsten Tage ließ der verführte reiche Bauernsohn den ihm gehörenden Begleiter-Hof auf seinen Bruder umschreiben und sich von diesem das Erbe in Geld auszahlen.

Da er seiner Lebtage nicht mehr heiraten wollte, der große Hof aber ohne Bäuerin nicht gut zu bewirtschaften war, zog er es vor, ganz von demselben zu gehen.

Er wollte überhaupt nichts mehr wissen von den Leuten, die so aus Lug und Trug zusammengekehrt waren.

Allein wollte er sein, ganz mütterseelenallein. Weit draußen im Felde, die alte, unscheinbare Hütte, hart am schwarzen Moos, erwarb er sich und ward von da an der „Moos-Gaberl“.

Sier hauste er nun schon seit Jahren, abgesehen von jedem Umgang, in keiner anderen Gesellschaft als in der einiger Hühner und einer Kuh.

„Wilst' leicht Du nochmal fort heut', Maril?“ fragt ein bleiches, abgezehrt's Weib, dem der Hunger die Sorge aus den unheimlich großen, wunderbar schönen, tiefblauen Augen bliden.

Diese Augensterne sind auch das einzige, woran die ehemals so schmucke, herzige Verchtenhuber-Meseli noch zu erkennen ist.

Zuviel ist über die Arme während ihrer Ehejahre hinweggeflurmt, als daß es spurlos hätte an ihr vorübergehen können.

Deshalb klagt auch die Frage, welche sie an ihren, schon die Türklücke in der Hand haltenden Mann richtet, mehr gleichgültig als besorgt, trotzdem sie das letztere hätte sein dürfen wegen des fürchtbaren Unwetters, das draußen herrscht.

Aber das Bangen und Sorgen um ihn, um seine Person, das hat sie verlernt; vielmehr, das hat er ihr verlehrt, der rohe, gefühllose Mensch dort, der durch seine Unverschämtheit es so weit gebracht hat, daß sie mit ihren fünf Kindern in dem elenden Gemeindefriedhof sitzen muß und nicht weiß, wohin sie das sechste, bald ankommende, betten soll!

Der sie, wenn sie es wagte, ihm gerechte Vorwürfe zu machen, nach Roten Schlag und sie mit Füßen trat.

perlenden Schweißtröpfchen auf der Haut bildet sich eine klebrige Masse; klammern vor den Augen und Ohrenklängen machen sich bemerkbar; ein Schwindel erfasst den vom Hitze Schlag Befallenen, und unter trampartigem Stillstand der linken Herzkammer und starker Überfüllung aller benöhten Blutgefäße des Körpers führt er schließlich bewußtlos zu Boden.

Bei Soldaten, wo der Gehorsam zur größten Energie und Kraftausbietung anspornt, kommt der Hitze Schlag verhältnismäßig selten vor. Bei einer gleichen freiwilligen Marschleistung unter denselben ungunstigen Bedingungen der Kleidung usw. würden nicht-Soldaten viel schneller dem Hitze Schlag verfallen. Und daraus ist der Schluß zu ziehen, daß ein Hauptvorbeugungsmittel gegen den Hitze Schlag die strenge Selbstzucht und Energie ist, die sich am vollkommensten im gesunden und ungeschwächten Körper vorfindet. Wer unregelmäßig lebt, sei es in erotischer Beziehung oder in seiner Ernährungsweise, oder ermüdet, ohne richtig ausgeflogen zu haben, sich den Strapazen eines anstrengenden Marsches aussetzt, wird leichter dem Hitze Schlag verfallen, als der regelmäßig Lebende, mehr noch, wer vor dem Marsche oder während desselben durch Aufnahme alkoholischer Getränke den Körper weniger widerstandsfähiger macht und zugleich die Hitze im Körper unnötigerweise verstärkt.

Als allgemeine Vorbeugungsmaßregel gegen den Hitze Schlag gilt vor allem die genügende Aufnahme nicht alkoholartiger Flüssigkeitsmengen in den Körper während eines Marsches, wozu sich besonders kalter Kaffee, Thee, aber auch Wasser eignen. Ja, es genügt schon oft, dem Körper jene Feuchtigkeit zuzuführen, die der Mensch selbst in Mengen absondert, wenn seine Speicheldrüsen hierzu genügend angeregt werden, d. h., wenn man auf der Zunge beständig während des Marsches etwas hat, was den Speichel absondert. Viele führen zu diesem Zweck ein Stück Primitab im Munde, der an sich nicht unschädlich ist und daher nicht empfohlen werden kann. Besser ist ein Stückchen Zwiebel, oder selbst auch nur ein kleiner Kieselstein, der sehr gute Dienste tut.

Bei Militärmärschen im besondern werden die mannigfaltigen Vorbeugungsmittel gewählt. Man achtet darauf, daß die Mannschaften vor Eintritt anstrengender Märsche gut ausgeschlafen können, gewährt ihnen während derselben reichliche Wasserzufuhr, läßt eine bessere Schweißverdunstung zu, dadurch, daß man den Soldaten bei besonders anstrengenden Märschen das Ablegen der Halsbinden

Rein, um einen solchen bangt man nicht! Und dennoch wäre es ihr lieber gewesen, wenn er heute daheim geblieben wäre. Sie wußte, daß er schlimme Wege ging, schon lange.

Sie selbst hatte freilich nie von dem Ergebnis derselben genommen — lieber wäre sie mit samt den Kindern verhungert — als daß sie einen Bissen von dem Wild angerührt hätte, das ihr Mann nächstlicherweile in den umliegenden Hölzern wegpaffte, aber er — er konnte niemals genug haben.

Nicht selten traktierte er sein Weib so lange mit anhaltenden Schlägen, bis sie ihm die tauere verdiente paar Pfennige, die sie sich durch Arbeiten aller Art erwarb, verabsolgte.

Gart war sie, die Strafe, fürchtbar hart — aber verdient.

Das mußte sie sich sagen, trotz allem. O, daß sie den Warnungen ihrer Eltern gefolgt, den gutmeinenden Worten ihres einstigen Bräutigams Glauben geschenkt hätte!

Ihres Bräutigams! Daran durfte sie schon gar nicht denken, an den guten braven Gaberl. — Nein, an den nicht, wenn sie nicht noch rasend werden sollte! — Und dennoch kehrten ihre Gedanken immer wieder darauf zurück. Was hatte sie sich durch die Aufgabe des goldtreuen Herzens für Glück verherzt! Auch nicht den entferntesten Vergleich hielt ihr Taugenichts von einem Mann mit dem Gaberl aus, so fündigen müßte sie fürchten, wenn sie überhaupt an einen solchen denken würde.

„Bleib daheim heut'!“ sagt das Weib nochmals bittend, obwohl es sich dazu Zwang antun muß.

Die Meseli hat heute so eine düstere Ahnung, als wenn sich was zutragen würde, was Grausiges — Schreckliches.

Das will sie verhindern um der Schande willen — ihre Kinder sollen wenigstens einen ehrlichen Namen haben.

„Auf d' legt blüht Dir was heut', weil es Dir gar so viel geht um das Fortgehen.“

„Ich frag' nit darnach — ist mir ein Teufel!“ poltert Maril noch zurück und schlägt krachend die Tür hinter sich ins Schloß.

Sauend und mit unheimlichem Weisen fährt der Herbststurm über die einsame Moosshütte und entblättert die großen Hollunderbäume, die das Haus fast vollständig überdecken.

Eine rabenschwarze Nacht war dem trüben, regnerischen Tage gefolgt.

Da pocht es laut und kräftig an die morschen Fensterscheiben.

Langsame, schlürfende Tritte nähern sich vor innen der Haustüre. — Schwer fällt der breite Holzriegel zurück.

„Wer ist denn draußen?“ fragt eine tiefe Stimme durch die Spalte.

„Die Obrigkeit“, tönt es zurück.

Man öffnet sich die Haustüre vollends und der außen stehende Gendarm tritt durch dieselbe und dann in die Stube.

„Untersuchen!“ sagt er kurz, indem er vor dem Moosgaberl ein kleines, blaues Buch auf den Tisch hingellegt und die Feder in das mitgebrachte Taschenintenzug getaucht hat.

Nachdem der Hausbesitzer dem Befehle des Gendarmen nachgegeben ist und den Namen „Gabriel Begleiter“ an die bezeichnete Stelle getrixt hat, erkundigt der Wächter des Gefekes sich noch:

„Sagt Ihr nichts Verdächtiges gesehen, die Tage her?“

„Was soll' denn etwa ich sehen in meiner Klauen?“ ist die unwirtschaftliche, kurze Antwort.

Zwar weiß der Gaberl ganz gut, was der Gendarm mit seiner Frage bezwecken will, er hätte ihm auch eine ganz andere, befriedigendere Auskunft geben können, aber das tut er nicht.

Den Angeber macht er nicht, schon deswegen nicht, weil er der Meseli ihr Kreuz, das sie zu schlep-

und Öffnen der Kragen und oberen Knöpfen gestattet. Nach Möglichkeit verlegt man auch die Märsche in Tageszeiten, in denen die Hitze nicht zu groß ist. Freilich darf man da auch nicht in ein Extrem verfallen, und der erwähnte, auf diesem Gebiet als Autorität anzusehende Siller hat nachgewiesen, daß das Verlegen der Märsche in die Nachtzeit durchaus verfehlt ist, da der an das Schlafen zur Nachtzeit gewöhnte Mensch sich, zumal in der heißen Jahreszeit nicht leicht daran gewöhnt, nun plötzlich tags zu schlafen, der öftere Marsch zur Nachtzeit oder in allzu frühen Morgenstunden erst recht erschöpfend wirken muß. Sehr empfehlenswert ist ferner das Marschieren in größeren Abständen, als es gewöhnlich die Marschordnung gebietet, da das Zusammenrücken der Mannschaften die Hitze vermehrt. Inbezug ist auch hier mit Vorsicht und Maß zu handeln, da vollständige Auflösung der Marschordnung oder sonstiges Allzu nachsichtiges Gehenlassen die Energie der Mannschaften beeinträchtigen und erst recht zur Erschlaffung derselben führen würde.

Charakteristisch dafür, daß die Selbstzucht und Energie die Mannschaften oft vor Hitze schlagen bewahrt, ist die Tatsache, daß in den meisten Fällen die Erkrankung in dem Augenblick eintritt, wo der Marsch beendet ist, oder die Mannschaften eine Ruhepause machen, die Spannung, welche durch die Energie hervorgerufen wird, also aufgelöst ist.

Für die Behandlung des vom Hitze Schlag Betroffenen gelten im allgemeinen die folgenden Regeln. Man muß den Erkrankten wenn möglich an einen kühlen Ort oder doch wenigstens in Schatten bringen, ihm das Gepäc abnehmen, die Kleider lösen, oder womöglich ihm die schwereren Kleidungsstücke abnehmen. Dann ist für Wasserzufuhr zu sorgen, was meist nur durch Einführung von Wasserlöslichen möglich ist, da der Erkrankte den Mund krampfhaft zu schließen pflegt. Willarec empfiehlt auch das Einspritzen von Wasser unter die Haut.

Siller verlangt, daß man den Erkrankten bis auf die Hosen entkleidet, die Körperoberfläche naß macht und „über dem Manne seinen Stod im Tempo des Parademarsches“ schwingt. Auch find Ätherinjektionen zur Aufwekung der Serkraft empfohlen.

Der Hitze Schlag ist leicht tödlich, und daher ist schnellste ärztliche Behandlung selbst bei leichten Erkrankungen sehr empfehlenswert.

Der Sonnenstich kommt bei Menschen verhältnismäßig selten vor, öfter bei Tieren, insbesondere Pferden und Hunden, wo er sich in Unruhe, Aufregung, ja sogar in Tollwut äußert.

(Nachdruck verboten.)

Sonnenstich und Hitzschlag.

Hygienische Plauderei von Dr. S. Feldern.

Über Sonnenstich und Hitzschlag, zwei Erkrankungen, denen die Menschheit in der heißen Jahreszeit ausgesetzt ist, sind keineswegs von seiten der medizinischen Wissenschaft die Aften geschlossen. Ja, noch vor verhältnismäßig wenigen Jahren wurden diese beiden völlig verschiedenen Erkrankungen von Ärzten selbst verwechselt und für ein und dieselbe Krankheit gehalten. Die Hauptunterschiede kennzeichnen sich klar, sowohl in Ursache, wie in Wirkung. Der Sonnenstich kommt nur bei direkter Einwirkung der Sonnenstrahlen auf den menschlichen Körper vor, der Hitzschlag kann im Zimmer erfolgen, lediglich durch Einwirkung der Hitze. In zahlreichen Fabrikationszweigen, bei denen die Arbeiter der Feuerhitze stark ausgesetzt sind, kamen früher viele Hitzschläge, selbst im Winter vor, als man die Vorbeugungsmittel noch nicht in dem Maße kannte, wie heute. Und wollte man Kopf und Nacken noch so sehr durch andere Licht- und Gluteinwirkungen betraffen lassen, als es die Sonnenstrahlen sind, es würden niemals die charakteristischen Erscheinungen des Sonnenstichs hervorgerufen werden.

In unserem milden Klima der gemäßigten Zone haben wir im allgemeinen von dem Sonnenstich nicht allzuviel zu leiden. Die Erkrankungen beschränken sich zumeist auf rosenartige Hautentzündungen und Blasenbildungen, die eintreten, wenn wir Kopf oder Nacken allzu lange den direkten Strahlen der Sonne aussetzen. Da bei uns die Hitze zumeist nicht derart ist, daß wir unbedeutend umhergehen und nicht ohne Kopfbedeckung, so sind die Sonnenstich-Erkrankungen zumeist leichter Art. Anders ist es in den Tropenregionen der Fall, wo insbesondere marschierende Truppen an Hirn- und Hirnhautentzündungen erkranken, oft dabei in fürchtbare Delirien verfallen und insbesondere von Selbstmordideen verfolgt werden.

Hitzschlag dagegen kommt auch in unseren Gegenden häufiger vor, insbesondere auf Truppenmärschen, bei anstrengenden Feld- und Straßenarbeiten, ja sogar bei starken Subpartien vergnügter Ausflügler. Er wird hervorgerufen dadurch, daß sich ein unerträgliches Übermaß von Wärme im Körper angehäuft hat, wogegen im Körper. Denn äußere Hitze schadet abtoll nicht; der Mensch könnte die größte Hitze vertragen, wenn er nicht durch Körperanregung, hieerregende Getränke oder sonstige Mittel die innere Körpertemperatur auf

einen dem menschlichen Organismus unerträglichen Grad brächte, bei dem derselbe lebensunfähig wird.

Während, wie gesagt, beim Sonnenstich die Bestrahlung der Sonne den Hauptfaktor hervorruft, wird der Hitzschlag zumeist sogar bei bemöhtem Himmel hervorgerufen, wenn eine schwüle, mit Wasserdämpfen geschwängerte Luft auf der Erde lagert, welche der Schweißverdunstung des Körpers hinderlich ist. Dazu kommt dann noch, daß die völlige Windstille die Abkühlung durch Verdunstung auf der Hautoberfläche fast herabmindert.

Im militärwissenschaftlichen Beiste des „Militärärztlichen Wochenblattes“ vom Jahre 1887 veröffentlichte der Oberstabsarzt Siller wertvolle Untersuchungen über den Hitzschlag, die er bei Soldatenmärschen angestellt hat. Siller bewies sowohl durch Versuche, wie durch Beobachtung an marschierenden Soldaten, daß die Körpertemperatur des Infanteristen bei anstrengenden Märschen mit Gepäc im Sommer bis zur Fiebertemperatur (39—40 Grad) steigt, und daß tatsächlich die Ursachen des Hitzschlages zu suchen sind erstens in der beträchtlichen Steigerung der Wärmeproduktion des Körpers durch die Muskelarbeit beim Marschieren mit Gepäc, und zweitens in der Behinderung der Wärmeabgabe des Körpers in der wärmeren Jahreszeit durch die enganliegende Kleidung, welches Hindernis unter Umständen noch gesteigert wird durch die Sonne.

Nach Sillers Untersuchungen produziert der deutsche Infanterist durch die Muskelarbeit beim Marschieren mit Gepäc in kriegerischer Ausrüstung mehr als das doppelte der in der Ruhe gebildeten Wärme. Während die Wärmezeugung sich in der Ruhe nämlich auf nur 115—130 Wärmeinheiten beläuft, befreit sie sich auf dem Marsche auf 250 bis 300 Wärmeinheiten pro Stunde. Der nackte Körper würde nun zwar wohl im Schwitzzustand leicht über dreihundert Wärmeinheiten abgeben, nicht aber in die Kleidung eingewängte, zumal der des Soldaten, welcher außerdem noch durch die Leberausrüttlungsstücke an Schweißausdünstungen gehindert ist.

Dies die Ursachen des Hitzschlages, der erfolgt, wenn also bei Fortdauer der Marschanregung die innere Körperwärme in stetiger Steigerung begriffen ist, während sich die Schweißverdunstung verlangsamt und das Blut, dem durch die reichliche Schweißsekretion eine große Flüssigkeitsmenge entzogen wird, allmählich dicker wird. Zunächst tritt dann eine sichtbare Unruhe ein, die erst allmählich in die Schweißabsonderung hört plötzlich auf, statt der

ben hat, und von dem er, trotz seiner Weltanschauung, schon mehrmals Kenntnis hat nehmen können, nicht noch schwerer machen will. Das wäre aber der Fall, wenn er ausfallen tät, was er zeitweise zu sehen Gelegenheit hat.

Da fäme der Markt, der Keisei ihr Mann, nicht gut weg dabei.

Erst heute, vor gut Ding einer Stunde hat er ihn gesehen, wie er gleich den anderen vorbeigeschritten ist an seiner Hütte, dem „Zunftplatz“ zu.

Viele, viele waren ihrer — lauter große, stämmige Gestalten, das Gesicht mit Ruß geschwärzt, die einen mit Flinten, die anderen mit Dreiflügel, Schaufeln, alten Pfannen, Sägen, Beilchen usw. bewaffnet.

Da ja, er hätte dem Genbarmen die Nachforschungen ganz bedeutend erleichtern können, wenn er demselben gesagt hätte, er solle in dem vielleicht eine halbe Stunde entfernten Schuppen, in welchem zur Zeit des Fortschritts die Arbeiter ihre Werkzeuge usw. aufbewahrt hielten, Nachschau halten.

„Über das tun wir mit, gelt Bläß!“ redet der Gaberl mit seiner Kuh, zu welcher er sich nach des Genbarmen Weggang in den Stall begeben hatte. Das Tier ist sozusagen seine einzige Freundin, seine Vertraute.

„Den Scherger machen wir nit — wenn das Häferl voll ist, laußt's schon von sich selber über, gelt ja?“

Damit streichelt und liebkost der Gaberl seine Bläß und als hätte das kluge Tier seine Rede wohl begriffen, ließ es unter verständnisvollem Anglören ein lautes, lang gedehntes „Muh“ ertönen.

Nein — das würde er niemals tun! — Trotzdem er auf den wilden „Markt“ so großen und so berechtigten Saß hatte. — Aber Angeberei war seinem biederen, geraden Sinn jümdler.

„Im Namen des Gesetzes!“ tönt eine harte, harsche Stimme durch die angelehnte Tür des Vorhofs, in welchem es summt wie in einem aufgelaufenen Bienenschwarm.

Eine feierliche Stille greift in der nächsten Minute Platz. Aber nur für eine Minute, dann ist der Lärm und die Verwirrung umso größer.

Alles trachtet so schnell wie möglich aus dem Gesichtskreis der ringsum auftauchenden Genbarmen zu kommen.

In solch unliebsame Störung hatte man nicht gedacht, als man zum Stellbähen in der Dorfhitte, noch dazu bei dem Unwetter gekommen war. Dieses letztere war eigentlich an allem schuld. Denn wäre dieses nicht so lang anhaltend gewesen, so wären die Gaberl'sche Felder schon längst an den für heute bestimmten Schaulplatz ihres Behmgerichts abgerückt und die Hächer hätten ein leeres Nest gefunden.

So aber konnten sie es gerade noch schon ausheben.

Nur einer der Haupttrübsalbringer, der „wilde Markt“, entkam ihnen.

Wieder klopfte es laut und heftig draußen an Gaberl's Hütte. Doch wurde dieses Mal nicht lange ein Antwortzeichen von drinnen abgewartet, sondern die alte, morche Haustür mit einem kräftigen Subtritt eingetopen. Ehe der inzwischen herbeigekommene, geungültige Bewohner sich von seinem ersten Schrecken erholen kann, fühlt er sich an der Brust gepackt und mit gräßlicher wutzschender Stimme brüllt es ihm ins Ohr:

„Saufund — miserabiler! Warum hast uns denn Du verraten?“

Groß war die Bestürzung, als am nächsten Morgen sich die Kunde verbreitete, der Moos-Gaberl sei in seiner Hütte hinter der Stiege, in einer Blutlache schwimmend, mit zerstücktem Schädel tot aufgefunden worden. Noch viel mehr aber steigerte die Aufregung sich, als man erfuhr, daß noch an demselben Tage dem „wilden Markt“ sein Weib, die Keisei, sich, nachdem sie bei der Gemeindeförderung ihren Mann des Wortes an dem „Moos-Gaberl“ beschuldigt und erdrückende Beweise für ihre Behauptung angeführt hatte — daß die Keisei sich mit ihren beiden jüngsten Kindern im Dorfweier ertränkt habe.

Mus Stadt und Land.

Bromberg, 15. August.

* Personalien. Die Wahl des Herrn Dr. Minde-Pouet zum Stadtbibliothekar in Bromberg ist vom Herrnkultusminister bestätigt worden; Herr Dr. Minde-Pouet wird voraussichtlich im Laufe des September von Polen nach Bromberg übersiedeln.

an Der Verein der Restaurateure, Gast- und Schankwirte hielt gestern seine fällige Monatsversammlung in dem Restaurant von Marx in Schwedenhöhe ab. Nach Eröffnung der Versammlung teilte der Vorsitzende, Restaurateur Bark mit, daß sich 8 Herren zur Aufnahme gemeldet haben. Dieselben wurden durch Zettelwahl aufgenommen. Unter Geschäftlichem wurde u. a. die Mitteilung gemacht, daß die neugegründete Genossenschaft des Vereins zum 1. Oktober d. Js. eine offene Verkaufsstelle errichten wird. Ferner hielt der amtierende Generalagent der Versicherungsgesellschaft „Thuringia“ einen Vortrag über die Vorteile der Haftpflicht der Gastwirte. Sodann wurden noch einige interne Vereinsangelegenheiten beraten. Als nächstes Versammlungslokal wurde die Restauration von Müdiger, Rinkauerstraße 28, bestimmt. Die nächste Versammlung findet am Freitag, den 11. September, statt. Am nächsten Mittwoch unternimmt der Verein einen Ausflug nach Mühlthal.

Zu dem Handwerkerfeste, welches morgen, wie mitgeteilt in Afael abgehalten wird, begibt sich auch der hiesige Handwerkerverein mit dem Handwerker-Sängerbunde, welcher Gestern am Nachmittage im Schlingengarten einige Gesänge vortragen wird. Auch sonst werden sich viele Handwerker und Gewerbetreibende, die dem genannten Verein zwar nicht angehören, aber Mitglieder von hiesigen Zünften sind, am Handwerkerfeste dortselbst beteiligen, so die Schneiderrichtung nach einem Beschlusse in der letzten Sitzung mit 30 Mitgliedern.

f Schneiderinnung. In der letzten Innungsversammlung wurde u. a. die Wahl eines Obermeisters der Innung anstelle des verstorbenen Obermeisters Krause vorgenommen. Es wurde als solcher Schneidermeister Zimmer gewählt, der die Wahl dankend annahm.

f Bestenwechsel. Das Grundstück des Restaurateurs Louis Panzer in Schleusenau, Friedenstr. 17, mit der dazu gehörigen Wabeanstalt, hat der Rentier Richter für 48 000 Mark erstanden.

Gestern hat die gerichtliche Auffassung an den Käufer stattgefunden.

s Krowaslaw, 14. August. (Wochenmarkt.) Die Preise für Lebensmittel auf dem heutigen Wochenmarkt waren etwa folgende: Roggen der Zentner 6 Mark, Kartoffeln 1,60—1,80 Mark, Schlei, Sechse und Variete 70—80 Pf. pro Pfund, Rind-, Kalb- und Hammelfleisch 60 Pf. pro Pfund, Magere Gänse 2,50—3,00 Mark das Stück, Enten 1 Mark bis 1,50 Mark, junge Hühner das Paar 1 auch 1,20 Mark, alte Hühner 1 Mark. Gurken kleinerer Sorten die Mandel 30—40 Pf. Gutes Kernobst ist nicht zu sehen. Äpfel, Birnen zweiter oder dritter Sorte pro Pfund 20 Pf. Gemüse kommt in Mengen zu Markt. — Der Ernte wegen werden gegenwärtig die Märkte nur schwach beschickt.

ll. Jastrow, 13. August. (Zum Jubelfest der Stadt Jastrow.) Am 16. August feiert die Stadt Jastrow das Jubiläum des 300-jährigen Bestehens. Aus der Geschichte der Stadt dürfte folgendes von Interesse sein: Als im 11. Jahrhundert das Gebiet um Jastrow unter Polen kam, mußten die Bewohner das Christentum annehmen. Die Germanisierung des Landes begann, als es an die Tempelritter übergeben worden war, Mitte des 13. Jahrhunderts. 1306 ging das Land wieder an den polnischen König Kasimir verloren. Aber die Germanisierung machte weitere Fortschritte, da die polnischen Könige dieselbe unterstützten. So ist es zu erklären, daß die ganze Gegend deutsch ist, trotzdem sie fast 450 Jahre zu Polen gehört hat. — Die Jastrow wird als königlich polnisches Dorf schon 1363 unter dem Namen Jastrowe erwähnt. Es war damals Skonomie (königliches Tafelgut) der Starosten Ulsz. Aus dieser Zeit stammt das jetzt als Rathaus benutzte Gebäude, welches Mauern bis zu zwei Metern Dicke aufweist. Gewiß hat dieses feste Bauwerk als Stützpunkt gedient dem zwischen dreier Herren Länder gelegenen exponierten Landstrich. 1560 wurde die Jastrower Skonomie aufgelöst und durch den den Protestanten und Deutschen freundlich gesinnten Starosten Grafen Stanislaus Gorke in ein deutsches Bauerndorf verwandelt. Am 5. Mai 1602 wurde Jastrow durch den Starosten Peter Potuliczky zur Stadt erhoben und am 5. März 1603 solches vom polnischen König Sigismund bestätigt. Beide Privilegien sind noch im Originaltext (in polnischer und lateinischer Sprache) in dem sehr sorgfältig gepflegten Archiv der Stadt Jastrow vorhanden. Die Zahl der ersten Bürger, welche den Bürgereid leisteten, betrug 150; sie sind in der Chronik namentlich aufgeführt. Die Zahl der Bewohner des Ortes mag damals 800 bis 1000 betragen haben. Am 18. November 1677 ließ der Starost Grzymultowski in Danzig der Stadt durch ein Privilegium das Steinhaus zum Eigentum übergeben. 1738 verließ der Starost und Kammerherr Scienciewski von Lebehnte der Stadt ein erneutes Stadtprivileg, welches von König August III. von Polen bestätigt wurde. Das aus der ältesten Zeit stammende Stadtwappen besteht aus einer schiffsförmig gebundenen Rebe, deren Traube im Mittelschild hängt; darüber steht ein Adler mit erhobenen Flügeln. Nachdem 1772 Jastrow mit Westpreußen wieder preussisch geworden, begünstigte Friedrich der Große besonders das Tuchmachergewerbe. Es gab damals in Jastrow schon 120 Tuchmacher, 3 Tuchherereien, eine Schönfärberei und drei Walmühlen. Unter des großen Königs Fürsorge blühte das Gewerbe mächtig auf. Nach und nach ist es dann wieder zurückgegangen. Heute sind nur noch zwei Tuchfabriken mit Dampftrieb vorhanden. Neben dem Tuchmachergewerbe nahm im vorigen Jahrhundert die Senfenschmiederei und Schuhmacherei einen mächtigen Aufschwung. Beide Gewerbe stehen aber heute im Niedergang. Zwar gibt es noch 80 Schuhmacheremeister und einige Senfenschmiede, welche die Märkte im Umkreise bis zu zwanzig Meilen mit ihren Waren bereiten; aber mit den Fabriken können sie nicht konkurrieren. Jastrow hat jetzt selbst zwei mechanische Schuhfabriken mit elektrischem Betrieb. Im Jahre 1900 hat Jastrow mit einem Kostenaufwande von 300 000 Mark ein eigenes Elektrizitätswerk erbaut. Dasselbe liefert eine vorzügliche Straßenbeleuchtung mit Bogenstrahl. In den meisten Wohnungen ist elektrische Beleuchtung eingerichtet. Ferner werden 4 elektrische Motore für verschiedene Industriezweige durch das Elektrizitätswerk in Betrieb gesetzt. In Jastrow gibt es jetzt elf Zigarrenfabriken, von denen eine zur Zeit 115 Personen beschäftigt, eine Maschinenfabrik, eine Zigarrenzweigsfabrik und drei Holzbearbeitungsfabriken. Diese arbeiten mit Dampfkraft, während eine zweite Ritenfabrik einen Motor benutzt. Die Stadt besitzt einen eigenen Wald von rund 3000 Hektar. Außerdem grenzen königliche und prinzipliche Forsten von großer Ausdehnung an das Stadtgebiet, so daß auch die Umgegend noch einige Schneidemühlen aufzuweisen hat. Daher ist der Holzverkehr auf dem Bahnhof recht erheblich. Ein großer Teil des Holzes wird auch auf der Riddow verfloßt. Die Stadt Jastrow ist wohlhabend, da sie aus ihrem umfangreichen Grundbesitz bedeutende Einnahmen erzielt. Weite Ländereien um die Stadt gehören den Ackerbürgern, welche meistens noch ein Gewerbe betreiben. Die Einwohnerzahl der Stadt beträgt nach der letzten Zählung 5414. Von Bildungsanstalten besitzt die Stadt eine sechs-klassige evangelische Knaben-Volksschule, eine höhere Mädchenschule, eine höhere Privat-Knabenschule (bis Tertia), eine jüdische Schule, eine zweiklassige katholische Schule und eine Waisenhauschule. Das Waisenhaus ist eine Stiftung des Freiherrn Anton von Ofen und hat nebst dem Ertrage einiger Ländereien die Zinsen von einem Kapital von einer halben Million zu verbrauchen. Gegenwärtig sind 60 Zöglinge in der Anstalt. Es können aber bis 90 Aufnahme finden. Jastrow liegt an der alten großen Heerstraße von Berlin nach Königsberg. In dem alten Postgebäude der Stadt übernachtete auch einst die Königin Luise auf ihrer Flucht nach Memel.

Thorn, 13. August. Prämien für Lebensrettung. Der Bühnenmeister August Kirste, der Schiffsgeselle Franz Switlik und der Schiffszehrling Wladislaus Switlik aus Thorn haben am 21. April drei Schüler aus Thorn mit Mut und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Regierungspräsident bringt dies belobigend mit dem Bemerkens zur öffentlichen Kenntnis, daß er den beiden Letzgenannten für diese Tat eine Prämie von je 30 M. bewilligt habe.

Stuhm, 13. August. (Der falsche Provinzial-Schützenkönig.) Einen recht derben Scherz haben sich einige Schützen der Stuhmer Gilde erlaubt, die zu dem kürzlich in Konitz abgehaltenen Westpreussischen Provinzial-Schützenfest gefahren waren. Den „Danz. Neuef. Nachr.“ wird geschrieben: In einer gemüthlichen Stimmung kamen die Schützen auf den tollen Einfall, ihren Kameraden B. als Provinzial-Schützenkönig zu proklamieren, obwohl er als sogenannter Schlachtenbummler nach Konitz gefahren war und am Schießen sich gar nicht beteiligte. Anfangs machte er den Spaß mit, um die Gemüthlichkeit nicht zu lösen, ahnte jedoch nicht, was seine Kameraden im Stillen verabredeten. Sie telephonierten nach Stuhm, daß B. auf der Königschieße z. B. den besten Schuß abgegeben habe und wahrscheinlich Schützenkönig werden würde, worauf sie nach Beendigung des Königschießens das letztere telegraphisch noch bestätigten. Zum Überflusse hatten die in Konitz weilenden Schützen telegraphisch darum, vom Bahnhof abgeholt zu werden. In Stuhm herrschte ein reges Leben, denn man wollte den „König“ nicht ohne äußerlichen Prunk in der Stadt begrüßen. Verschiedene Fahnen wurden herausgeholt, Guirlanden und Lampions angebracht, und das Haus des B. feierlich illuminiert. Auch in der Küche der „Provinzialschützenkönig“ war man emsig tätig, um das Ereignis durch einige Vorkesseln für die Heimkehrenden zu feiern. Auf dem Bahnhof hatten sich die Kameraden und Fremde des „Gefeierten“ eingefunden. Endlich, nachts um 12 1/2 Uhr, lief der Zug in Stuhm ein. Die Musik intonierte einen Marsch, die Verammelten jubelten dem „Könige“ entgegen und der Bahnhof zeigte sich in bengalischer Beleuchtung. — Es dauerte aber gar nicht lange und der Rauch war verlogen und flüchtig kehrten die Herbeigeeilten heimwärts. Am anderen Morgen fand man den für den „Provinzialschützenkönig“ bestimmt gewesenen großen Lorbeerkranz an einem Baume hängend. — Der „Scherz“ dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben, da B. die Antifater verklagen will.

Varienten, 11. August. (Die Kreuzotter) haben sich in den Wäldern der Umgegend in diesem Jahre in ungewöhnlicher Zahl vermehrt und gefährdet Menschen und Tiere auf den Feldern auch im weiteren Umkreise. So wurde auf dem Felde über ein Kilometer vom Walde entfernt ein Stück Rindvieh des Besitzers W. in B. von einer Kreuzotter gebissen. Durch sofort vorgenommene Gegenmittel gelang es, das Tier am Leben zu erhalten. Auf einem anderen Felde, fand derselbe Besitzer während der Ernte unter einem zur Erde gelegten Sattel eine alte Kreuzotter mit fünf Jungen, die sofort getötet wurden. In dem Dorfe L. wollte die Schwägerin des Besitzers M. die Gänse aus dem Getreide heraushehlen. Hierbei wurde sie von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen. Das Mädchen hatte den Mut, sich selbst mit einem Rasiermesser die Wunde aufzusuchen und dann auszusaugen. Doch bald waren der Fuß und das Bein angeschwollen. Nur dem Umstände, daß das Mädchen gleich tüchtig Kornbranntwein trank und den Fuß lange in Buttermilch hielt, schreibt man es zu, daß das Mädchen am Leben blieb.

Bunte Chronik.

— Breslau, 14. August. Wie dem „Generalanzeiger“ aus Sosnowice gemeldet wird, wurden in der Georggrube infolge Reizens der Stränge eines Förderforbes 23 Bergleute schwer verletzt.

— Hannover, 13. August. Amtlich wird über den schon kurz gemeldeten Eisenbahnunfall bekannt gegeben: Am 12. August erhielt der auf der Fahrt von Hainholz nach Bremen begriffene verpöktete Güterzug 7614 auf Haltestelle Leinhausen, weil der Schnellzug Nr. 14 Berlin-Köln vorfahren sollte, um 5 Uhr 4 Minuten „halt“ und Ablenkung auf ein stumpfes Gleis. Das Zurücklegen des Fahrsignals erfolgte zu spät, so daß der Güterzug 7614 mit voller Geschwindigkeit auf den das stumpfe Gleis abschließenden Pressbock aufzufuhr, wobei die Maschine, der Packwagen und 16 Güterwagen entgleisten. Ein im Güterzug befindlicher Viehbegleiter wurde getötet, ein anderer unerheblich verletzt, während Lokomotiv- und Zugbegleitpersonal des Güterzuges unverletzt blieb. Außer der tödlichen Verletzung von sieben Pferden und einer geringfügigen Beschädigung von Gütern und Bahnanlagen fand eine erhebliche Beschädigung der Verkehrsmittel statt. Beide Hauptgleise zwischen Hannover und Leinhausen, sowie das Gütergleis Hainholz-Leinhausen waren gesperrt. Der Betrieb wurde eingeleist über Bahnhof Hainholz aufrecht erhalten. Am 12 Uhr nachts konnten die Hauptgleise zwischen Leinhausen und Hannover wieder befahren werden, während das Gütergleis Hainholz-Leinhausen infolge der umfangreichen Aufräumungsarbeiten voraussichtlich erst am 14. d. Mts. wieder fahrbar wird. Bezüglich der Schuldfrage schweben die eingeleiteten Untersuchungsarbeiten noch.

O. K. Wie vornehme englische Damen ein „Madelgeld“ verdienen, darüber macht ein Londoner Journal recht überraschende Mitteilungen: In der letzten Zeit sind einige Tatsachen bekannt geworden, die auf den Handel mit Automobilen unter Leuten von guter Stellung ein eigenartiges Licht werfen. Mehr als eine Dame der englischen Gesellschaft vermehrt auf diese Weise ihr Einkommen ganz beträchtlich. Während des letzten Jahres hat eine sehr bekannte vornehme Dame allein 20 Automobile verkauft, und da die Provision 15 bis 20 Prozent beträgt und der Preis eines Motors zwischen 10 000 bis 20 000 Mark schwankt, ist eine solche Agentur natürlich sehr vorteilhaft für die Dame, die ihren reichen Freunden ein besonderes Fabrikat anpreist. Um seiner vornehmen Agentin zu helfen, stellt der Fabrikant ein oder zwei Motore zu ihrer Verfügung, und zwar gewöhnlich in ihrem Landhaus; dann schickt er erfahrene Chauffeure in smarten Uniformen hin und hält die Wagen sehr gut in stand; denn er weiß, daß gut gehende Wagen eventuelle Käufer am meisten beeindrucken. Die Dame hat es mit ihrem Anteil an der Geschäftsführung ganz leicht. Sie ladet gegen das Ende der Woche mehrere Herren und Damen, die nicht Automobil fahren, zu sich aufs Land ein. Ein smartes Automobil erwartet sie an der Bahn und bringt sie in wenigen Minuten den mehrere Meilen langen Weg ins Landhaus; diese kurze Fahrt genügt, um Vorurteile zu überwinden und das Interesse an den bis jetzt noch immer etwas verächtlichen Beförderungsmitteln zu wecken. Die schöne Wittin ist entzückt, daß die

Fahrt so viel Vergnügen bereitet hat; als sie überhört, daß sie noch nie Automobil gefahren sind, äußert sie ihr Entzücken und verspricht eine lange Automobilfahrt für den nächsten Tag. Der Chauffeur versichert sich vorher, daß sein Gefährt vollkommen tadellos läuft, denn feinenfalls darf ein Unfall vorkommen; und nachdem am nächsten Morgen das Frühstück eingenommen ist, wozu man sich bequem Zeit läßt, wird eine hübsche kleine Fahrt nach der Meeresküste hin und zurück, etwa 100 Meilen, vor dem Diner gemacht. Die Gäfte sind nun ein für allemal bekehrt. Sie bestellen ebenfalls Gefährte und erwähnen den Namen ihrer Wittin, um besonders gut bedient zu werden. Der Auftrag wird ausgeführt und die Dame erhält einen Chek als Provision.

Kirchliche Nachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)
Evangelische St. Johannis-Kirche in Gorden. Sonntag, 16. August. Vormittags 10 Uhr, Weibste und Abendmahlsfeier. Vorm. 10 Uhr, Predigtgottesdienst. Kollekte für die Mission unter den Juden. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst.

Handelsnachrichten.

Danzig, 14. August. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer weißer 766 Gr. 170 M., russischer zum Transit weiß mit Geruch 703 und 708 Gr. 125 M., rot 756 Gr. 128 M. per Tonne. — Roggen fest. Bezahlt ist inländischer 747 Gr. 127 M. per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische grobe 650 Gr. 126 M., russische zum Transit grobe 691 Gr. 90 M., 635 Gr. 91,50 M., 638 Gr. 92,50 M., 621 Gr. 94 M., 624 Gr. 97 M., weiß 621 Gr. 107 M. per Tonne. — Erbsen russische zum Transit Viktoria mit Käsem 143,50 M. per Tonne bezahl. — Weizen: Schön. — Temperatur: + 17 Gr. Barometer: — Wind: N.O.

Magdeburg, 14. August. (Händlerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Saft 9,15—9,30. Nachprodukte 75 Prozent ohne Saft 7,25—7,60. Schwächer. Brotraffinade L ohne Saft 29,80*. — Raffinierter 1. mit Saft 29,45*. — Gemahl. Raffinade mit Saft 29,45*. — Gemahl. Mehlis I mit Saft 28,95*. — Kornzucker 1. Produkt Transito f. an Bord Hamburg per August 16,45 Gd., 16,55 Br., — bez., per September 16,70 Gd., 16,75 Br., — bez., Oktober Dezember 17,75 Gd., 17,80 Br., — bez., per Januar März 18,00 Gd., 18,10 Br., — bez., per Mai 18,30 Gd., 18,35 Br., — bez., — Stettin.

*) Bei Abnahme von 200 Ztrn. Wochenmark 43 000 Zentner.
Hamburg, 14. August. (Getreidemarkt.) Weizen fest, holsteiner u. mecklenb. 165—168, Hard Winter Nr. 2 August-Abblabung 135,00. — Roggen fest, süßrüß, fest, 9 Rnd 20/25 August-Abblabung 105—108, holsteiner u. mecklenb. 135—145. — Mais fest, Amer. mixed per August 102,00—103,00. — Hafer fest. — Gerste fest. — Weizen ruhig, loco 48,00. — Spiritus (unversteuert) ruhig, per August 15 1/2 Br., 15 Gd., per August-September 15 1/2 Br., 15 Gd., per September-Oktober 15 1/2 Br., 15 Gd., per Oktober-November 15 1/2 Br., 15 Gd. — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,50. — Wetter: Schön.

| Berlin, 15. August, angekommen 3 Uhr 30 Min. | | Kurs vom 14. 15. | | Kurs vom 14. 15. | |
|--|---------------|------------------|--|------------------|---------------|
| Amtliche Notiz | | 3 1/2 % Bromb. | | Stadtkasse | 99,75 99,75 |
| Russ. Not. Cassa | 216,10 216,05 | 4 % Bromberger | | Stadtkasse | 103,70 103,70 |
| 3 1/2 % Reichs-Anf. | 90,50 90,25 | 4 % Bismarck | | 4 % Bismarck | 111,00 110,00 |
| 3 1/2 % do. | 101,90 101,90 | 4 % Bismarck | | 4 % Bismarck | 117,25 117,25 |
| 3 1/2 % do. conv. | 101,90 101,70 | 4 % Bismarck | | 4 % Bismarck | 117,25 117,25 |
| 3 % Br. Conf. | 90,40 90,95 | 4 % Bismarck | | 4 % Bismarck | 117,25 117,25 |
| 3 1/2 % do. | 101,75 101,75 | 4 % Bismarck | | 4 % Bismarck | 117,25 117,25 |
| 3 1/2 % do. conv. | 101,75 101,50 | 4 % Bismarck | | 4 % Bismarck | 117,25 117,25 |
| 4 % Hof-Pfbrbr. | 103,10 103,00 | 4 % Bismarck | | 4 % Bismarck | 117,25 117,25 |
| 3 1/2 % do. | 99,80 99,80 | 4 % Bismarck | | 4 % Bismarck | 117,25 117,25 |
| 3 1/2 % do. C. | 99,90 99,90 | 4 % Bismarck | | 4 % Bismarck | 117,25 117,25 |
| Beitr. Pfbrbr. | 100,40 100,40 | 4 % Bismarck | | 4 % Bismarck | 117,25 117,25 |
| 3 1/2 % alte I. | 99,50 99,40 | 4 % Bismarck | | 4 % Bismarck | 117,25 117,25 |
| Beitr. Pfbrbr. | 99,50 99,40 | 4 % Bismarck | | 4 % Bismarck | 117,25 117,25 |
| 3 1/2 % alte II. | 99,40 99,40 | 4 % Bismarck | | 4 % Bismarck | 117,25 117,25 |
| Beitr. Pfbrbr. | 99,40 99,40 | 4 % Bismarck | | 4 % Bismarck | 117,25 117,25 |
| 3 1/2 % neue II. | 89,25 89,25 | 4 % Bismarck | | 4 % Bismarck | 117,25 117,25 |
| Beitr. Pfbrbr. | 89,25 89,25 | 4 % Bismarck | | 4 % Bismarck | 117,25 117,25 |
| 3 1/2 % alte I. | 89,25 89,25 | 4 % Bismarck | | 4 % Bismarck | 117,25 117,25 |
| Beitr. Pfbrbr. | 89,25 89,25 | 4 % Bismarck | | 4 % Bismarck | 117,25 117,25 |
| 3 1/2 % neue II. | 88,70 88,70 | 4 % Bismarck | | 4 % Bismarck | 117,25 117,25 |
| Beitr. Pfbrbr. | 88,70 88,70 | 4 % Bismarck | | 4 % Bismarck | 117,25 117,25 |

| Berlin, 15. August, (Produktmarkt), anget. 3 Uhr 30 Min. | | 14. 15. | | 14. 15. | |
|--|---------------|---------------|--------------|---------|--|
| Weizen Septbr. | 104,25 104,50 | Maiz Septbr. | 118,— 118,50 | | |
| „ Oktbr. | 105,25 105,25 | „ Debr. | 117,25 — | | |
| „ Debr. | 106,25 106,25 | | | | |
| Roggen Septbr. | 133,50 133,25 | Rübb. Oktober | 46,50 46,40 | | |
| „ Oktbr. | 135,00 135,25 | „ Debr. | — 46,50 | | |
| „ Debr. | 136,— 136,— | | | | |
| Hafer Septbr. | 128,25 128,50 | Spiritus 70er | — — | | |
| „ Debr. | 129,25 129,75 | | | | |

| Danzig, 15. August, angekommen 1 Uhr 20 Min. | | 14. 15. | | 14. 15. | |
|--|-------|-----------------------|----------|---------|--|
| Weizen: Tendenz: behauptet | | bunter und hellfarbig | 170 — | | |
| hellbunter | | hochbunter und weißer | 170 — | | |
| loco 714 Gr. inländischer | 127 — | loco 174 Gr. transit | 126—27 — | | |

| Magdeburg, 15. August, angekommen 1 Uhr 15 Min. | | 14. 15. | | 14. 15. | |
|---|-------|-----------|-----------|---------|--|
| Kornzucker 88 % Tend. | | 9,15—9,30 | 9,45—9,30 | | |
| Kornzucker 75 % Tend. | | 7,25—7,60 | 7,25—7,60 | | |
| Tendenz: ruhig | | | | | |
| Feine Brotraffinade | 29,80 | 29,80 | | | |
| Gemahlene Raffinade m. Saft | 29,45 | 29,45 | | | |
| Gemahlene Mehlis I mit Saft | 28,95 | 28,95 | | | |

Berlin, 15. August. Städtischer Schlachthofmarkt. Es standen a. Verkauf: 2874 Rinder, Käber 1556, Schafe 12818, Schweine 10874. Wer. wird für 100 Pf. ob. 50 kg Schlachtgew. i. M. (f. 1 Pf. i. Pf.) M. Für Rinder: 1. vollfleischig, ausgem., höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 70—74 2. junge, fleischig, u. ausgem. u. alt. ausgem. 66—69 3. mäßig genährte junge und gutgenährte ältere 60—62 4. gering genährte jeden Alters . . . 56—60 Bullen: 1. voll. f. höchsten Schlachtwerts . . . 66—70 2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 61—65 3. gering genährte . . . 58—60 Färsen u. Kühe: a) voll. ausgem. f. h. Schl. — b) voll. ausgem. Kühe h. Schlachtw. h. 7 Jahre alt 60—62 2. alt. gem. Kühe u. wenig gut entw. jung. . . 57—58 3. mäßig genährte Färsen und Kühe . . . 55—57 4. gering genährte Färsen und Kühe . . . 50—54 Kälber: 1. fite. Markt. (Wollmilch) u. h. Saugf. 70—74 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber . . . 68—72 3. geringe Saugkälber . . . 58—64 4. ältere, gering genährte Kälber (Presser) . . . 55—63 Schafe: 1. Mastlamm und jung. Mastlamm 74—76 2. ältere Mastlamm . . . 69—72 3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Mersschafe) 62—67 4. Holsteiner Niederungsschafe . . . 33—38 Schweine: a) vollfleischig bei feinen Masten und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220—280 Pfund schwer 64—55 b) spätere, 280 Pfund und darüber (Käfer) — c) fleischig . . . 52—53 d) gering entwickelte . . . 49—51 e) Saugen . . . 49—51

Das Rindergepöhl wickelte sich glatt ab und hinterläßt nur geringen Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam und wird nicht ausverkauft. Bei den Schafen wurde Schlachtware zeitig geräumt, Wagerieh hinterläßt Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird voraussichtlich nicht geräumt.

Statt besonderer Meldung.

Am 9. August a. c. verschied sanft nach längerem schweren Leiden in Clementinow bei Warschau meine innig geliebte Frau

Olga geb. Partowicz.

1456) Adolf Jäger.

Warschau, den 10. August 1903.

Statt besonderer Meldung

Heute früh 2 Uhr entfiel sanft nach schwerem Krankenlager unser innig geliebter Sohn

Otto

im Alter von 1 Jahr 4 Mon. Dieses zeigen allen Freunden u. Bekannten an die trauernden Eltern A. Lange u. Frau geb. Golombek.

Beerdigung Dienstag, d. 18. d. M., nachm. 3 Uhr, v. Trauerhalle Thornerstr. 47 aus.

Für die vielen Glückwünsche und Blumenpenden zu meinem 75. Geburtstag, insbesondere der Wohlwollenen Fleischerinnung sage ich meinen besten herzlichsten Dank.

Der Altmeister und Ehrenmitglied der Fleischerinnung C. Reeck sen.

Graßeinfassungen und Schriftentafeln billigst bei C. Altmann, Königstr. 54.

Grabgitter Kunstschmiedearbeiten Marmorkenkmäler compl. Erdbegehänge in sauberer Ausführung offeriert billigst Herm. Boettcher Bromberg

Darlehne löst sichere Bute schnell u. disk. erh. P. Weller, Bresden, Postamt 18. Kein Vermittl.

Atelier

für bessere

Damen-Schneiderei

unter Leitung der Fr. Hirsekorn, Berlin, langjährige Leiterin des Schneiderinnen-Ateliers der Firma Hermann Gerson, Berlin, Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

Kleiderstoffe

Grosses Lager in- u. ausländischer Stoffe in Wolle und Seide vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Kaufhaus Gebr. Wolff,

Bromberg 26. Friedrichsplatz 26.

Rgl. Präparanden-Anstalt zu Bromberg, Brunnenstr. 12.

Die nächste Aufnahmeprüfung findet am 18. September statt. Die Anstalt nimmt kathol. Schüler nach vollendetem 14. Lebensjahr in die 3., nach vollendetem 15. Lebensjahre in die 2. Klasse auf.

Von der Reise zurück. L. Neudeck Zahntechniker Danzigerstr. No. 9.

Kinkauerzüge. Sonntags ab Bromberg nachm. 3.05 bis 5.00 Uhr. Anfaun abends 7.20 bis 8.00 Uhr.

Elysium-Garten. Ausverkauf von: Nürnberger, Königsberger und hiesigem Lagerbier. Anerkannt gute Küche. Wollweine, Burgener vom Jah 1/4, Lit. 30 Pf. Trabener und als ganz vorzüglich zu empfehlen: „Ordener Treppchen“. Lager Flaschenreifer Weiß- und Rotweine etc. zu billigsten Preisen.

Geschäftsverlegung nach der Thalstraße 24/25.

Meine Korkfabrik und Flaschenhandlung befindet sich vom 16. August er. in der Thalstraße. Ich mache die geehrten Kunden darauf aufmerksam, daß es mir gelungen ist, aus erster Hand Spaniens meine Materialien zu beziehen und bin daher in der Lage, mir beste Ware zu verarbeiten und auch billigste Preise, wie sie von keiner Konkurrenz gestellt werden, zu machen.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsverlegung verkaufe ich mein Lager in Uhren, Gold-, Silber- und Alsenidewaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.

Bruno Grawunder, Bahnhofstr. 65.

Einziges Special-Sarggeschäft und Beerdigungs-Anstalt Brombergs. R. Basendowski, Tischlermeister, 14. Gr. Bergstr. 14. Fernspr. 532. Grösstes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbeausstattungen zu billigsten Preisen.

Emma Dumas Nene Pfarrstrasse 2 Neuheiten in Trauerhüten zu billigen Preisen.

R. Schreiber, Photograph. Gröfzung meines Ateliers am 1. Oktober d. J. nur Bahnhofstr. 95 neben Herrn Fleischermeister Bachmann.

Größtes Specialsarggeschäft und Sargfabrik R. Grund, filiale Bromberg, Danzigerstraße 160.

Metall- und Holzjärge in größter Auswahl in den verschiedensten Ausführungen: sofort lieferbar. Sterbe-Ausstattungen vom Einfachsten bis zum Elegantesten.

Bromberger Vogelwiese

auf dem großen Ausstellungsplatz hinter Payers Stablfement (Eingang: Berlinerstraße 8/9).

Von Sonntag, d. 16. August bis incl. 6. Sept. täglich Vorführungen von Schau- und Fahrgeeschäften ersten Ranges.

- U. A. Deutschlands schönste Benetianische Gondelbahn mit 16 Bogentampen und 1400 Stühlampen festhaft beleuchtet. Liebig's neueste lebende Photographien (elektrisch erleuchtet mit ca. 1000 Stühlampen).

Auf der Vogelwiese Der Fußkünstler Willy Ohne Arme geboren. (1452) Schreibt, zeichnet, säbelt Rad in ein. nicht, spielt Karten, schießt nach der Scheibe, ist u. trinkt, spielt Zither etc. mit den Fähen.

Central-Ballsäle Wilhelmstraße Nr. 5. Zub. Karl Klose. Schöne Parkanlagen. Größter Saal der Provinz Posen (600 Qm Grundfläche).

Dickmanns Stablfement Wilhelmstraße 71. Sonntag, d. 16. August: Konzert der 58er Kapelle. (221) Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 10 Pf.

Garten-Etablissement Schröttersdorf. Sonntag, den 16. August 1903 nachmittags von 4 1/2 Uhr ab

Schülkes Konzerthaus Schlesiensau. Sonntag, d. 16. Aug. 1903: Großes Gartenkonzert und Familienkränzchen

Schweizerhaus Fäglich: (216) ausgeführt von der Kapelle Scheffler.

Park Hohenholm. Morgen Sonntag: Militär-Konzert

das Schulfest der Jagdschüler Schule im Stablfement Franz Radtke zu Jagdschüler hat.

Das Glück im Winkel Schauspiel in 3 Akt. v. Sudermann.

Die Saison schließt am 23. August er. Deladen-Billets werden zu jeder Vorstellung in Zahlung genommen.

Verantwortlich f. d. politischen Teil: Gollasch, für den übrigen redaktionellen Teil: D. J. Gollasch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen u. Nekrologien: F. Farchow, sämtlich in Bromberg.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Allgemeine Lokal- und Strassenbahn-Gesellschaft in Berlin, 4% Teilschuldverschreibungen. 2) Augsburger 7 Fl.-Lose von 1864. 3) Braunschweigische Präm.-Anl. (20 Taler-Lose). 4) Bremer 4 1/2% Staats-Schuldversch. von 1859. 5) Bulgarische 6% Staats-Eisenbahn-Hypothek-Gold-Anl. von 1889. 6) Central-Landschaft für die Preussischen Staaten, 4% Pfandbr. 7) Erzherzog Albrecht-Bahn, 4% Staats-Schuldversch. 8) Italienische Gesellschaft vom Rothen Kreuze, 25 Lire-L. v. 1885. 9) Köln-Mindener Eisenbahn, 3 1/2% Prämien-Anteilscheine (100 Taler-Lose) von 1870. 10) Mecklenburgische Friedrich Franz-Eisenbahn, 3 1/2% Prior-Obl. Eisenbahn, 4% Oblig., Emission von 1897 und 1898. 11) Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn, Stamm-Aktien. 12) Ostdeutsche Eisenb.-Gesellsch., Teilschuldverschreibungen. 13) Oesterreichische 5% 500 Fl.-Lose von 1860. 14) Pappenheim, Graf, 7 Fl.-Lose von 1864. 15) Russische 4% consol. Eisenbahn-Obligationen. 16) Russische Südost-Eisenb.-Ges. (4% Obligations der Koslow-Woronesch-Rostow-Eisenbahn). 17) Sachsen-Meiningerische Staats-Präm.-Anl. (7 Fl.-Lose) v. 1870. 18) Schiff-u. Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft Germania, jetzt Fried. Krupp Aktien-Gesellschaft. 19) Westdeutsche Eisenbahn-Ges. in Köln a. Rh., 4% Schuldversch.

I) Allgemeine Lokal- und Strassenbahn-Gesellschaft in Berlin, 4% Teilschuldversch.

Verlosung am 1. Juli 1903. Zahlbar mit 10% am 2. Januar 1904. Emission 1896. Serie I. à 1000 M. 49 50 56 76 77 139 141 179 187 188 189 241 273 299 326 365 529 589 799 885 1003 995 135 195 196 227 241 440 441 452 494 501 509 536 624 634 764 765 793 799 800 842 879 893 984 920 921 922 932 2074 165 197 415 416 433 436 438. Lit. A. à 500 M. 7536 569 616 629 630 759 915 928 999 8002 056 074 094 207 266 264 265 266 267 272 274 373 374 503 544 600 623 624 625 627 676 676 713 728 848 858 859 9149 168 170 171 172 173 235 236 237 249 340 359 365 594 731 767 788 884 985.

II) Allgemeine Lokal- und Strassenbahn-Gesellschaft in Berlin, 4% Teilschuldversch.

Verlosung am 1. Juli 1903. Zahlbar mit 10% am 2. Januar 1904. Emission 1896. Serie II. à 1000 M. 2510 576 618 619 688 689 690 726 727 728 729 752 753 767 772 773 783 784 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000.

III) Allgemeine Lokal- und Strassenbahn-Gesellschaft in Berlin, 4% Teilschuldversch.

Verlosung am 1. Juli 1903. Zahlbar mit 10% am 2. Januar 1904. Emission 1896. Serie III. à 1000 M. 5052 141 162 168 169 170 267 280 284 285 300 384 406 457 458 471 472 473 474 476 477 478 479 482 718 719 720 762 767 768 769 785 977 6138 141 142 143 147 460 627 523 529 530 531 532 533 534 641 652 712 816 7010 286 311 482 483. Lit. A. à 500 M. 12661 663 664 744 753 801 802 962 13024 025 051 136 141 260 261 269 293 299 460 462 474 475 476 489 581 638 659 660 663 664 667 676 714 811 814 927 14048 165 264 309 360 411 460 536 556 674 761 814 815 821 822 823 824 883 917 961. Lit. B. à 500 M. 12657 671 685 713 830 840 841 871 898 923 924 925 969 13094 213 274 277 338 353 464 608 619 620 631 652 673 694 695 702 715 892 907 908 909 910 998 14000 034 082 089 127 205 234 242 266 325 353 377 460 509 536 563 623 767 826 15000.

IV) Allgemeine Lokal- und Strassenbahn-Gesellschaft in Berlin, 4% Teilschuldversch.

Verlosung am 1. Juli 1903. Zahlbar mit 10% am 2. Januar 1904. Emission 1898. à 1000 M. 15233 500 507 761 792 864 16018 019 074 102 109 111 168 189 267 347 399 503 597 607 614 677 678 742 800 889 981 17186 258 259 311 312 313 340 357 360 403 425 466 469 470 608 509 510 515 516 534 663 579 580 625 626 630 633 674 682 938 948 952 953 965 18042 043 087 088 111 159 202 247 248 283 330 420 421 494 495 496 497 551 552 574 898 979 994 996 997 19022 220 260 261 263 271 493 494 495 529 638 639 671 698 867 872 876.

V) Allgemeine Lokal- und Strassenbahn-Gesellschaft in Berlin, 4% Teilschuldversch.

Verlosung am 1. August 1903. Prämienziehung am 1. Septbr. 1903. Serie 238 327 355 471 1113 1199 1430 1651 1724 1943. 3) Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Taler-L.). Serienziehung am 1. August 1903. Prämienziehung am 30. Septbr. 1903. Serie 196 300 373 546 772 963.

6) Central-Landschaft für die Preussischen Staaten, 4% Pfandbriefe.

Kündigung vom 15. Juli 1903. Zahlbar am Zinstermin Januar 1904. Einzelleistern vom 2. Januar bis 1. Februar 1904. à 5000 M. 224036 055 062 063 066 075 091 171 172 173 780 325314 315 318 542 543 544 545 776 777 778 779 780 782 326075 077 327084 069 100 103 134 135 138 162 167 241 242 472 485 490 491 493 719 722 725 726 780 781 794 741 745 750 751 759 760 777 325095 100 167 497 411 413 415 416 420 421 570 591 595 641 647 649 321 322 323 293 884 817 330515 519. à 3000 M. 72305 324 103 107 108 109 110 111 177 325214 215 821 823 823 830 331 833 839 430 790 791 792 793 794 795 326088 327079 904 105 106 107 108 494 495 505 782 326054 086 111 125 127 180 182 185 186 188 422 428 432 571 626 662 329308 316 321 389 391 599 600 617 619 822 823 826 330208 209 211 222 323 236 236 238 241 353 368 873 525 526 534 536 568 540 542 552. à 1000 M. 39515 81813 324038 113 121 179 782 735 325307 373 376 439 441 442 648 559 796 808 811 813 814 815 818 819 326089 099 095 127 128 130 413 414 415 327180 133 136 139 259 263 609 612 515 516 587 588 328129 128 140 192 193 199 436 442 455 573 574 622 627 671 674 679 681 329324 331 332 333 337 346 349 353 376 395 398 410 608 621 832 330165 159 182 189 192 245 261 269 281 283 284 378 382 383 385 558 560 682 564 567 568. à 500 M. 324125 786 787 788 325390 333 385 445 446 820 821 825 826 326100 327097 098 191 194 199 272 273 530 537 540 784 328158 164 445 446 447 450 453 575 328595 356 357 358 362 412 596 610 611 626 627 629 800 330172 173 174 175 301 306 572 573. à 300 M. 324041 136 137 142 143 325390 400 402 407 451 561 800 832 326111 812 813 327201 208 276 430 481 545 786 328016 698 329635 637 330176 309 312 313 315. à 200 M. 324043 152 157 325400 415 417 421 455 555 562 327214 217 219 224 549 328017 093 581 329639 330513. à 150 M. 23452 324044 325424 425 430 431 434 327132 227 232 233 797 328202 585.

7) Erzherzog Albrecht-Bahn, 4% Staats-Schuldversch.

Verlosung am 1. Juli 1903. Zahlbar am 2. Januar 1904. Serie 197 zu fünf Schuldverschreibungen à 1000 Fl. Serie 612 640 zu je fünfzig Schuldverschreibungen à 100 Fl. Amortisationsziehung: Serie 698 1254 1349 1350 1764 2121 2518 2665 2768 3046 3064 5524 6048 6108 7919 9348 9672

1108 1373 1610 1766 2040 2144 2341 2435 2503 2811 2940 3048 3061 3313 3351 3507 3592 3691 3953 4108 4516 4821 5260 5430 5541 5552 5794 5960 6136 6582 7220 7320 7703 7880 8093 8112 8149 8398 8543 8692 9103 9503 9612 9635 9897.

4) Bremer 4 1/2% Staats-Schuldversch. von 1859.

Verlosung am 25. Juni 1903. Zahlbar am 1. Oktober 1903. Lit. A. à 1000 Taler. 2 18 42 80 107 134 193 220 258 388 415 467 515 529 553 590 675 681 695 734 743 784 822 888 912 1044 057 092 110 150 236 358 368 375 376 494 496 588 600 653 679 700 752. Lit. B. à 500 Taler. 3 4 54 62 95 170 204 212 214 283 395 406 417 578 605 610 619 688 697 740 773 775 803 839 836 919 932 936 943 1013 106 112 114 118 122 144 154 173 191 205 334 362 391 407 434 436 538 603 658 673 746 784 950 970 935 2004 076 112 127 265 333 345 549 685 724 726 377 840 868 943 976 985 3048 067 077 109 111 150 168 164 189 237 252 287 381 398. Lit. C. à 100 Taler. 49 51 92 181 244 272 294 312 335 434 482 494 855 844 925 969 1001 015 063 059 229 278 286 305 412 413 447 477 482 490 519 639 682 700 762 778 794 798 820 844 879 898 966 990 2066 073 148 272 348 376 402 440 512 549 577 653 713 805 827 858 879 902 933 943 8015 037 050 075 086 140 196 199 274 310 453 460 475 477 498 595 625 652 709 712 816 844 872 877 899 927 939 975 980.

5) Bulgarische 6% Staats-Eisenbahn-Hypothek-Gold-Anleihe von 1889.

(Tsaribrod-Sofia-Vakard und Bourgas-Yamboli.) Verlosung am 19. Juli/1. August 1903. Zahlbar am 1. Oktober 1903. 1411-420 2441-450 971-980 3211-220 531-540 4291-300 651-660 5061-070 341-350 791-800 6951-960 7311-320 371-380 8461-941 791-800 831-840 981-990 9481-490 10181-190 12591-700 751-780 971-980 13011-020 741-750 951-960 14401-110 17051-060 18071-080 141-150 541-550 19121-130 241-250 781-790 961-970 2521-430 751-760 26141-450 27181-790 26341-850 29271-280 511-820 891-900 911-920 30581-500 31891-400 32141-150 35491-200 37751-760 38971-980 39101-410 41841-850 701-710 45871-880 47301-810 48271-280 511-520 50271-820 51121-130 281-290 52611-620 50661-670 58871-880 911-920.

6) Central-Landschaft für die Preussischen Staaten, 4% Pfandbriefe.

Kündigung vom 15. Juli 1903. Zahlbar am Zinstermin Januar 1904. Einzelleistern vom 2. Januar bis 1. Februar 1904. à 5000 M. 224036 055 062 063 066 075 091 171 172 173 780 325314 315 318 542 543 544 545 776 777 778 779 780 782 326075 077 327084 069 100 103 134 135 138 162 167 241 242 472 485 490 491 493 719 722 725 726 780 781 794 741 745 750 751 759 760 777 325095 100 167 497 411 413 415 416 420 421 570 591 595 641 647 649 321 322 323 293 884 817 330515 519. à 3000 M. 72305 324 103 107 108 109 110 111 177 325214 215 821 823 823 830 331 833 839 430 790 791 792 793 794 795 326088 327079 904 105 106 107 108 494 495 505 782 326054 086 111 125 127 180 182 185 186 188 422 428 432 571 626 662 329308 316 321 389 391 599 600 617 619 822 823 826 330208 209 211 222 323 236 236 238 241 353 368 873 525 526 534 536 568 540 542 552. à 1000 M. 39515 81813 324038 113 121 179 782 735 325307 373 376 439 441 442 648 559 796 808 811 813 814 815 818 819 326089 099 095 127 128 130 413 414 415 327180 133 136 139 259 263 609 612 515 516 587 588 328129 128 140 192 193 199 436 442 455 573 574 622 627 671 674 679 681 329324 331 332 333 337 346 349 353 376 395 398 410 608 621 832 330165 159 182 189 192 245 261 269 281 283 284 378 382 383 385 558 560 682 564 567 568. à 500 M. 324125 786 787 788 325390 333 385 445 446 820 821 825 826 326100 327097 098 191 194 199 272 273 530 537 540 784 328158 164 445 446 447 450 453 575 328595 356 357 358 362 412 596 610 611 626 627 629 800 330172 173 174 175 301 306 572 573. à 300 M. 324041 136 137 142 143 325390 400 402 407 451 561 800 832 326111 812 813 327201 208 276 430 481 545 786 328016 698 329635 637 330176 309 312 313 315. à 200 M. 324043 152 157 325400 415 417 421 455 555 562 327214 217 219 224 549 328017 093 581 329639 330513. à 150 M. 23452 324044 325424 425 430 431 434 327132 227 232 233 797 328202 585.

7) Erzherzog Albrecht-Bahn, 4% Staats-Schuldversch.

Verlosung am 1. Juli 1903. Zahlbar am 2. Januar 1904. Serie 197 zu fünf Schuldverschreibungen à 1000 Fl. Serie 612 640 zu je fünfzig Schuldverschreibungen à 100 Fl. Amortisationsziehung: Serie 698 1254 1349 1350 1764 2121 2518 2665 2768 3046 3064 5524 6048 6108 7919 9348 9672

8) Italienische Gesellschaft vom Rothen Kreuze, 25 Lire-Lose von 1885.

Verlosung am 1. August 1903. Zahlbar am 9. August 1903. (Prämien mit Abzug.) Amortisationsziehung: Serie 698 1254 1349 1350 1764 2121 2518 2665 2768 3046 3064 5524 6048 6108 7919 9348 9672

9) Köln-Mindener Eisenbahn, 3 1/2% Prämien-Anteilscheine (100 Taler-Lose) von 1870.

Prämienziehung am 1. August 1903. Zahlbar am 1. Oktober 1903. Am 2. Juni 1903 gezogene Serien: 645 1245 2532 3569. Prämien: 32215 (200) 32217 (200) 32221 (500) 32222 (200) 32225 (45,000) 32234 (200) 62204 (200) 62205 (200) 62212 (5000) 62223 (200) 62237 (1000) 62241 (200) 62248 (200) 62249 (200) 126568 (500) 126570 (200) 126583 (200) 126600 (500) 178407 (500) 178498 (200 Taler). Alle übrigen in obigen Serien enthaltene Nummern sind mit 110 Taler gezogen.

10) Mecklenburgische Friedrich Franz-Eisenbahn, 3 1/2% Prior-Obligationen.

Verlosung am 11. Juli 1903. Zahlbar am 2. Januar 1904. Lit. A. à 5000 M. 26. Lit. B. à 1000 M. 108 560 1198. Lit. C. à 500 M. 199 321 505. 10) Moskau-Windau-Rybinsk-Eisenbahn, 4% Obligations, Emission von 1897 und 1898. Verlosung am 12. Juli 1903. Zahlbar am 18. September/1. Oktober 1903. 4% garantierte Metall-Oblig., Emission von 1897. à 2000 M. 452 619 829 1943 2506 613 2008 945 4114 140 421 542 505 895 5001 258. à 1000 M. 6250 888 895 7047 224 806 804 105 712 9217 306 858 900 10070 492 943 11238 505 12010 089 392 636. à 500 M. 13520 971 10474 083 148 752 759 15056 492 589 16574 17196 547 578 793 18106 312. 4% garantierte Obligations, Emission von 1898. à 2000 M. 391 638 1120 566 904 913 2038 706 3906 404 233 400 429 524 255 396 882 900 6035 059 249 400 516 558 574 758 7467 8454 982 11068 076 12103 213 470 12073 227 672 711 850 943 952 994 14533 641 15292 232 288 566 16582 833 17012 815. à 1000 M. 18649 866 922 940 19118 338 365 379 500 557 20364 779 964 21179 457 22808 2302 24180 705 788 25539 26504 526 594 27575 631 845 28101 235 985 29291 873 30038 103 397 464 487 502 518 576 797 943 31025 487 667 764 916 32232 34058 678 35583 405 36110 177 37498 631 632 38005 047 544 39319 806 901 40899 41147 408 42076 207 263 357 528 642 43154 349 398 453 44426 45038 053 363 49469 45008 51285 459 596 659 337 52178 221 282 448 635 866 5061 351 441 551 544 758 544 112 922 5068 676 991 56396 57023 078 516 58402 541 659 809 59127.

11) Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn, Stamm-Aktien.

Verlosung am 1. Juli 1903. (Zahlbar am 15. Dezember 1903. (Abzuliefern mit Zinnscheinen Reihe XI Nr. 13 und 14.) 388 389 391-396 398 411 413-425 428-432 3237-334 836-846 848-865 867 997 998 3760-755 757-766 769-773 775-792 9

Aus Berlin.

Es gibt auch eine Tragik des Kinderlebens. Ellen Key, die berühmte nordische Schriftstellerin, welche das neunzehnte Säkulum das Jahrhundert des Kindes genannt hat, behauptet sogar, daß die Kinderseele unendlich viel tiefer und klarer leiden könne, als der Erwachsene. Sie hat die eingehendsten psychologischen Forschungen über das Innenleben des Kindes angestellt, und versichert, daß es in Freude und Schmerz kein lebhafteres Empfinden gebe, als beim Kinde. Willenbruch hat in seinen „Kindertränen“ in poetischer Form das Märchen widerlegt, als ob die Tränen des Kindes nicht ernst zu nehmen seien. Tränen sind Tränen.

Die Berliner Kinder haben in der vergangenen Woche alle einen großen Schmerz erlitten und tapfer bekämpfen müssen. Nach fünf vollen Wochen köstlicher Freiheit mußten sie wieder an die Schulbank, an die Arbeit zurück. Einer dunklen Sage zufolge soll es ja wirklich Kinder geben, welche gern und mit Lust jeden neuen Morgen den Weg zur Arbeit wandeln. Diese Schüler, welche der Schulweis verächtlich Musterpinsel getauft hat, sind aber seltene Exemplare. Der Normalfall ist der, daß der junge Erdenbürger in seiner Brust ein äußerst heftiges Verlangen nach Freiheit und Schrankenlosigkeit trägt. Die Ferientage werden von den Berliner Kindern wie eine Erlösung begrüßt. Sie lieben alle ihre Stadt, deren Größe und Glanz, und in der Ferne werden sie heftig, wenn es nur jemand wagen sollte, Berlins unbedingte Vorherrschaft anzuzweifeln. Aber die Miesemauern, die unendlichen Straßenzellen des Säuermeeres lassen zur Sommerzeit, wenn der Himmel zu glücken anfängt und die Atmosphäre sich mit jener für Berlin charakteristischen gelben Dunstschicht zu füllen beginnt, schwer auf ihnen. Feld und Wald, See und Gebirge locken. Aber man braucht sie gar nicht in unendliche Weiten zu führen. Es ist merkwürdig, wie anspruchlos das Berliner Kind draußen ist: Ein kleines Gärtchen, ein freundlich gelegenes Haus am Wasser oder Wald genügt dem Erholungsbedürfnis. Man muß nur frei sein, man muß den ganzen Tag unbehindert können und nicht zu fürchten brauchen, daß sich irgend welche Verbote hemmend in den Weg stellen.

Die Mehrzahl aller Berliner Kinder weiß in den Ferien am Strande der Ostsee. Hier ist der Kinder wahrer Himmel. Sie haben in Sonne, Luft und Licht. Und der Strand gibt ihnen die Möglichkeit, zu graben, zu bauen, Kanäle anzulegen und Klüfte abzuleiten. Da erheben sich Bauten, aus Sand gefügt, mit Steinen eingelegt und mit Muscheln lauber eingefast. Kleine Gärten aus Seegrass und behenden Blumen schließen sie ein. Die jungen Berliner haben einen außerordentlichen Reichtum an Phantasie. Die Sandbauten werden mit den kühnsten und weitgehendsten Namen versehen. Da prangen Küchlein, wie königliches Schloß, Zeughaus, Museum. Bunte Banner wehen auf den Zinnen dieser Sandpaläste. Wird ein kleiner Strom dem ragenden Bau zugeleitet, dann trägt er fast immer den Namen „Spree“. So ein echter Berliner Junge ist auf sein Schloß am Meere ebenso stolz, wie Wotan auf seine Burg Walhall. Mit treuer Nachsamkeit wird sie umhert. In jedem Morgen gilt der erste Gang dem allüberwiegenden Besitz. Da werden alle Schäden repariert, welche der Sturm oder das Meer der Architektur zugefügt haben. Oft haben auch feindliche Nachbarn bei Abenddunkel schlimme Schäden angerichtet. Da wird eifrig und schnell gearbeitet, damit das Sandschloß wieder in alter Herrlichkeit prange, wenn sich der Strand belebt hat. Am feierlichsten ist die Zeremonie des letzten Abends vor der Trennung. Alle benachbarten Burgenbesitzer und deren Freunde sind feierlich geladen. Jedes Kind erhält einen Lampion, in welchem die Wachskerze strahlend entzündet ist. Die Teilnehmer umschreiten geordnet bei Niederklänge den Bezirk der Burg, deren Besitzer am nächsten Morgen wieder nach Berlin entzogen muß. Schließlich wird die Burg zerstört und dem Erdboden gleich gemacht.

(Nachdruck verboten.)

Heimatluft.

Roman von Paul Oskar Höcker.

„Es ist ein prächtiges Paar, das da drüben, nicht?“ fragte sie gelegentlich halblaut zu ihm. „Frau Anna hat heute Abend ihren beau jour. Sie müßte immer in der Farbe gehen. Und was ist das nur mit ihrem Haar — sie trägt eine viel feidamere Frisur als sonst, finden Sie nicht?“

Bracht war das noch gar nicht aufgefallen. Aber Karla hatte recht: sie sah stattdessen, bedeutender aus in der neuen Frisur. Lieber, vertrauter war sie ihm aber doch in dem icklichten Scheitel mit den paar Locken, leichtgeträumelten Stirnhaaren. „Haben Sie eigentlich Talent zur Eiferjucht?“ fragte Karla ihn plötzlich leise, kaum die Lippen bewegend.

Er schweig. Wieder wanderte sein unruhiger Blick suchend zum andern Tafelende hinüber. Sie warf spöttisch den Kopf zurück.

„Ich bin jetzt über vieles orientiert“, brach sie merkwürdig gereizt ab. Von da an wandte sie ihren ganzen Charme für die übrige Nachbarheit auf. Sie gefiel sich in einer kokett dequartierten Art; wie es schien, hauptsächlich um Bracht zu ärgern.

Wie erlosb amete er auf, als die Tafel endlich aufgehoben ward.

Karla ließ sich von ihm nur ein paar Schritte weit führen. „Es tut mir leid, daß Sie sich nicht amüsiert haben“, sagte sie, aus ihrer zum Schluß fast überlauten Ausgelassenheit plötzlich in einen gedämpften, gepreßten Ton verfallend. „Ich weiß, es ist meine Schuld — und ich bereue es sehr.“

Eine Sekunde lang warr ihm, als ob ein Weinen sie ankommen wollte. Berwirtt blühte er auf. Ihre herausfordernde Koketterie hatte ihn zum Schluß so gegen sie aufgereizt, daß er nur mit Groll neben ihr ausgehalten hatte. Nun frappte sie ihn der jähe Wechsel.

In der nächsten Nacht, welche der Abreise vorhergeht, schlüft der junge Berliner nicht sehr ruhig. Denn der Abschied von der Freiheit wird ihm schwer. Mögen die Gymnasien auch nach allen Vorschriften der Hygiene eingerichtet sein, mögen auch in den neuen Stadtteilen wahre Schulpaläste errichtet werden — sie können nicht das rauschende Meer und den duftenden Wald ersetzen. Noch sind die Wangen braun gebrannt von der leuchtenden Sonne, welche draußen lachte. Aber bald bläht die dunkle Schminke ab, bald färben sich die Gesichter wieder weiß und bald gewöhnt sich der Schüler wieder daran, daß Homer und Soras, Mathematik und Geschichte die beherrschenden Faktoren der Welt sind.

Nicht nur die Kinder empfinden das Wort Ferienende mit Schrecken; auch die Erwachsenen sind nicht sehr erbaud von der Notwendigkeit der Rückkehr. Die Bureaus, Kontore und Magazine haben mehrere Wochen hindurch den Herrn entbehren müssen. Nun gilt es wieder, die Klacereien des Alltags, die Unannehmlichkeiten des Berufs, die Widerwärtigkeiten im stets sich erneuernden Kampf ums Dasein auf sich zu nehmen. Wenn man eine ganze Zeit nicht gearbeitet und gerechnet hat, gewöhnt man sich schwer an die zwingende Macht der täglichen Berufspflichten. Ich habe in Berlin einen Freund, welcher mit zu den tüchtigsten und arbeitseifrigsten Menschen gehört, die ich kenne. Er hat einen riesigen Wirkungsbereich und begnügt sich nicht damit, hinaussich die Anforderungen seines engeren Berufs zu erfüllen, sondern ist noch weit über den Bezirk seiner eigentlichen Lebenspflichten hinaus tätig. Aber in den Sommerferien gönnt er sich völlige Freiheit; da muß ihm alles an Arbeit fernbleiben, was ihm sonst wert und lieb ist. Er entdeckt in den wenigen Wochen, wie die meisten Weltkrieger, sein Herz für das Landleben und ist davon überzeugt, daß sein Leben unendlich viel glücklicher verlaufen wäre, wenn er mit den Hühnern zu Bett gegangen wäre, nur bei Sonnenaufgang sich erheben hätte. Je näher die Tage der Heimkehr rücken, desto melancholischer und trübseliger wird er. Mit wachem Schmerz trennt er sich von seinem Lustkolum und mit bitterem Sarkasmus macht er sich über die bevorstehenden Berliner Freuden lustig. Während der Eisenbahnfahrt kann er nur mit Mühe zu einem harmlosen Gespräch angehalten werden. Wenn in der Ferne die Schornsteine von Berlin aufstauen, und die fünfstöckigen Mietkasernen ihre breiten Schatten werfen, läßt er den Kopf hängen, als ob er seiner Hinrichtung entgegengehe. Diese Krankheitserscheinungen des morgigen Berliners zeigen sich in jedem neuen Jahr beim Ferienende wieder bei diesem Patienten. Natürlich sind sie schnell genug überwinden, wenn des Dienstes ewig gleichgeteilt Uhr den Unzufriedenen wieder im Geleise hält. Und lange dauert es nicht, dann bekennt sich der Berlin-Bestimmte zu neuer Begeisterung für Spree-Äthen und seine Devise lautet wieder: Berlin bleibt Berlin!

Schwer gedrückt erscheinen unsere Hausfrauen unter der Last der Heimkehr zu den häuslichen Benaten. Eine vielwöchige Epoche hindurch haben sie sich der Pflichten des Haushalts entzündet. Dienstbotenärger und Menusorgen blieben ihnen fern. Nun treten die Sorgen und Unbequemlichkeiten wieder an sie heran, welche die Leitung des Hauswesens mit sich bringt. Man spricht davon, daß ein Willenbesitzer nur zwei glückliche Momente hat: der erste lacht ihm, wenn er die Villa erwirbt, und der zweite, wenn er sie verkauft. Die heimkehrende Hausfrau hat nur einen einzigen glücklichen Augenblick: es ist der feierliche Moment, in welchem sie am Abend der Rückkehr die festlich erleuchtete Wohnung betritt. Schon vorn am Eingang zum Korridor hängt ein riesiger Kranz, in dessen Mitte das Plakat: „Willkommen“, gewöhnlich mit nur einem I oder m geschrieben, prangt, dicke und schmerzergeochene Girlanden hängen an den Türhaken herieder, und ein reiches Segen von Blumen ist auch über alle Zimmer ausgestreut. Die Wartshallen werden in diesen Tagen geplündert. Denn keine Winna oder Auguste läßt es sich nehmen, den Moment der Rückkehr ihrer Gnädigen möglichst

„Man kann nicht immer gegen Stimmungen ankämpfen“, sagte er bedrückt, „wenn einen etwas quält oder gar — demütiert.“

„Gabe ich Sie getränkt?“ fragte sie mit sofort wieder hervorquellender Wärme.

„Nein, nein.“

„Wer sonst?“

Er suchte leicht die Achsel. „Ach, ich kann Ihnen das nicht so erklären, Fräulein Karla.“

Sie hielt ihm dicht gegenüber. Es war etwas Junges, Leidenschaftliches in ihr. Ihre reide frauenhafte Toilette, die durch das Spitzengewebe des Schulteralters die vollen, hübschen Formen ihrer Büste ahnen ließ, bezaug etwas Verführerisches.

„Früher haben Sie mir alles gesagt, Bracht. Jetzt brauchen Sie mich, scheint's, nicht mehr. Um Ihr Vertrauen betteln — will ich nicht.“

Ihr Blick senkte sich in den seinen. Wieder prägte sich ein gewisser Trost in ihren Zügen aus.

„Fräulein Karla —“

„Wacht. Da kommt Colin.“ Sie wandte sich halb zur Seite, so daß der neue Antömmling ihr erregtes Gesicht nicht sehen konnte. Leise, in dessen scharf und fast wegwerfend, schloß sie: „Ich habe keine Lammsgebild, Bracht. Gabe ich auch nur den Verdacht, daß Ihnen meine Freundschaft lästig fallen könnte — dann ist alles für mich vorbei, alles.“

Harro kam lebhaft auf die Tochter des Hauses zu.

„Herr von Colin, können Sie einen Contre gut kommandieren?“ fragte sie rasch in völlig veränderten Ton.

„Wenn Sie mir dabei Ihre gültige Unterstützung leihen wollen, gnädiges Fräulein.“

„Abgemacht. Aber der erste Tanz ist natürlich Walzer. Kommen Sie, wir wollen den langweiligen Berliner Unfug des allgemeinen Mahlzeitjagens hier nicht auch noch einreihen lassen. — Wie haben Sie sich amüsiert. Herr von Colin?“

An Harros Arm eilte sie davon, ohne Bracht noch einen Blick zu gönnen.

Brachts Stimmung konnte durchaus nicht wieder ihr Gleichgewicht finden. Mit Karla hatte er sich von allen Nachbarn noch immer am besten vertragen. Er kannte sie ja noch aus ihrer Vadschzeit. Sie hatte ihn meistens so vertraulich wie einen großen Bruder behandelt. Und in der neueren Zeit hatte sie ihn oft sichtlich, vielleicht aus direkter Opposition gegen die andern, bevorzugt.

feierlich auszugestalten. Aber schon am nächsten Morgen ergeben sich die ersten Unzuträglichkeiten. Die Berliner Küchenfenster sind sehr verdöhnt, und so prüfen sie mit zweifelnden Blicken den Wert des Streifengegenstandes, welchen ihnen die Dame des Hauses aus Heringsdorf oder Norderny mitgebracht hat. Vorsichtige und leidgeprüfte Hausfrauen ziehen es darum vor, nur Liebesgaben an Geld zu überreichen. Weitere Unzuträglichkeiten ergeben sich daraus, daß eine sorgfältige Prüfung der Wohnräume zu dem Resultat führt, bei dem großen Scheuerfest sei nicht mit derjenigen Gründlichkeit verfahren worden, welche das oberste Prinzip der Hausfrau bildet. So häufen sich die Konfliktstoffe und es entzieht eine gereizte Stimmung zwischen Herrin und Dienerinnen, welche an die Verkehrsformen zwischen der Türkei und Bulgarien erinnert.

Die Dame vom Hause denkt bei ungetriebenen Zeiten, in denen sie traumverloren von der lustigen Veranda aufs Meer hinausschauen und vergessen durfte, daß es überhaupt einen Haushalt gibt. Der junge Sohn senkt unter der Last seiner Schularbeiten. Der Hausherr ist verdrießlich, weil in seiner Abwesenheit Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind und er einen Ansehlsten entlassen mußte, zu dem er bisher volles Vertrauen hatte.

Ja, sie sind nur schwer zu ertragen, diese Tage der Rückkehr, und es dauert eine gute Weile, bis man sich wieder an den Rader Berlin gewöhnt hat.

Dr. M. S.

Standesamt Bromberg (Landbezirk).

Aufgebote: Arbeiter Peter Stawicki, Julianna Kapicki, beide Schwedenhöhe. Wirtshof Emil Schneegulau, Dlembrino Kreis Schubin, Emma Seeling, Weisfelde. Eigentümer Hermann Klatt, Cielte, Ida Muloff, Weisfelde. Arbeiter Friedrich Pelzer, Anna Müller, beide Schöndorf. Tapezier Anton Gorecki, Schöndorf, Berta Irmer, Bromberg.

Geschicklungen: Arbeiter Johann Scie-finski, Marianna Graczyk, beide Schwedenhöhe.

Geburten: Gehilweir Wolf Kopke, Langenau 1 T. Arbeiter Heinrich Dittmann, Brahnau 1 S. Arbeiter Bartolomäus Staniszewski, Karlsdorf, Zwillinge 1 S. 1 T. Weiber Heinrich Groth, Weisfelde 1 S. Arbeiter Johann Gaja, Schwedenhöhe 1 T. Eigentümer Friedrich Biele, Schwedenhöhe 1 S. Arbeiter Otto Sonnenberg, Jagdschlöß 1 S. Arbeiter Martin Nowicki, Schöndorf 1 S. Eine uneheliche Geburt.

Sterbefälle: Richard Hoeg, Langenau 7 Mon. Julianna Hoesel, Weisfelde 3 J. Franz Zimmil, Schwedenhöhe 8 J. Heinrich Schintel, Schwedenhöhe 1 J. Witwe Pauline Bawje geb. Milewski 84 J. Witwe Anna Wierchowski geb. Chmarzynski, Schwedenhöhe 66 J. Leon Wisniewski, Schwedenhöhe 6 Mon. Johanna Kaulfuk, Schöndorf 5 J.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. — Parkkirche. Sonntag, 16. August. (10. nach Trinitatis.) Kollekte für die Judenmission. Morgens 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pastor Pfefferkorn. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Superintendent Saran. Vorm. 11 1/2 Uhr, Freitaufer. Mittags 12 Uhr, Kirchengottesdienst. Nachmittags 5 Uhr, Jungfrauen-Verein in der Satriße. — Donnerstag, den 20. August, abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Parkkirche, Pastor Pfefferkorn. — Schöndorf, Sonntag, 16. August. Vorm. 9 1/2 Uhr, Gottesdienst, Pastor Pfefferkorn.

St. Paulskirche. Sonntag, 16. August. Kollekte für die Judenmission. Morgens 8 Uhr, Frühgottesdienst, Militärhilfsgeistlicher Wilhelm. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Ahmann, danach Beichte und Feiert des heiligen Abendmahls. Mittags 12 Uhr, Kirchengottesdienst. — Montag, 17. August, nachm. 6 Uhr, biblische Vorträge mit konfirmandierten Töchtern im Konfirmanden-Saal, Wilhelmstraße Nr. 3, Pfarrer Ahmann. — Sonnabend, 22. August, abends 8 Uhr, biblische Vorträge mit konfirmandierten Söhnen im Konfirmandensaal Wilhelmstraße 3, Pfarrer Ahmann.

Christuskirche. Sonntag, 16. August. Kollekte für die Judenmission. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Haendler. Mittags 12 Uhr, Kirchengottesdienst, Pfarrer Haendler. Nachm. 5 Uhr, Gottesdienst, Pastor Kienis. — Jagdschlöß, den 16. August. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Kienis, danach Beichte und Feiert des heil. Abendmahls. Mittags 12 Uhr, Kirchengottesdienst, Pastor Kienis.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, den 16. August. Evangelischer Militärgottesdienst: Vorm. 8 1/2 Uhr, Gottesdienst im Grenzerbau des Infanterieregiments Graf Schwerin, Divisionspfarrer Gerwin.

Es tat ihm leid, daß sie ihm seine Schwerfälligkeit, seinen Ernst heute so übelgenommen hatte.

Als jetzt Kästle und Lidöre gerührt wurden und die Herren zu rauchen begannen, führte der Zufall Bracht in Annas Nähe.

Auch hier wieder hielt sich Camerschwang, der sonst für keinen seiner Gäste mehr Auge und Ohr zu haben schien, an ihrer Seite. Er schien etwas eiferfüchtig darauf zu sein, daß der Meßsor, der sich nach der Tafel seiner Dame schlemmigt entledigt hatte, von neuem Anschluß an die Ködnigerin suchte.

Die Umstehenden ärgerten sich gleich dem Hausherrn darüber, daß der stellvertretende Landrat die schöne, junge Frau schon wieder durch ein Gespräch über Potsdamer Garnison- und Berliner-Militär-Verhältnisse für alle übrigen lahmlegte. Die Namen, die er nannte, waren den meisten fremd.

Gerade als Bracht hinzutrat, fragte Herr von Leonhard, ob Frau v. la Barette, nicht gleichfalls seiner Meinung sei?

Anna bemerkte Bracht und nickte ihm freundlich zu.

„Ja — gewiß. . . Sie sprachen über Herrn v. Seydeler, den langen Kurassier?“ sagte sie verwirrt und zugleich etwas ungeduldig.

„D — ich glaube, die gnädige Frau haben gar nicht zugehört!“ entfuhr's dem Meßsor.

„Es handelte sich nicht um Herrn von Seydeler?“

„Nein, nein, längt nicht mehr. . .“

Nun bemächtigte sich der Zuhörer, die bisher andächtig gelauscht hatten, eine wachsende Heiterkeit.

„Ach bitte, vergehen Sie mir, Herr von Leonhard, aber — ich bin's nämlich gar nicht mehr gewohnt, so richtig Konversation zu machen!“ geisterte sie offenberzig.

Gamerschwang amüsierte sich nicht wenig über den gelinderen Abfall seines Nivalen. „D, Sie müssen uns aber wissen lassen, woran Sie gedacht haben, gnädige Frau. Sie haben so wunderhübsche träumerische Augen gemacht. . .“

„Wir schwören!“

Anna hatte rote Wangen bekommen. „Nein, nein, Sie würden mich schrecklich auslachen!“

„Es war etwas ganz Profaisches.“

„Also?“

„Plötzlich fuhr mir's nämlich durch den Kopf: wo werden wir nur um Himmelswillen die Winter-tartoffeln hertriegen?“

Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in der Kirche, Divisionspfarrer Gerwin. Vorm. 11 Uhr, Kirchengottesdienst. — Katholischer Militärgottesdienst. Sonntag, 16. August, vorm. 8 Uhr, Hochamt mit deutscher Predigt. Wochentags 7 1/2 Uhr, hl. Messe. Divisionspfarrer Neumann.

Groß-Bartelsee: Sonntag, 16. August. Vorm. 1/9 Uhr, Gottesdienst in Hohenholm. Vorm. 1/11 Uhr, Gottesdienst in Groß-Bartelsee, Pastor Sankta.

Klein-Bartelsee: Sonntag, 16. August. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Favre. Nachm. 2 Uhr, Kirchengottesdienst, Pfarrer Favre. Nachm. 5 Uhr, Jungfrauenverein. — Schönhagen. Vormittags 9 Uhr, Gottesdienst und Feiert des heil. Abendmahls, Pfarrer Favre.

Schwedenhöhe. Sonntag, den 16. August. Schulstraße: Vorm. 8 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Reichert. Vorm. 9 1/2 Uhr, Kirchengottesdienst, Lehrer Franz. Frankensstraße: Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Reichert. Vorm. 11 Uhr, Freitaufer. Nachm. 2 Uhr, Kirchengottesdienst, Kantor Schulz.

Evangelisch-Lutherische Kirche. Sonntag, 16. August. Vorm. 10 Uhr, Predigt, Pastor Th. Brauner-Kafel, Beichte und Abendmahls. Pastor Fr. Brauner. Nachm. 3 Uhr, Christenlehre, Pastor Th. Brauner-Kafel. — Freitag, abends 8 Uhr, Abendpredigt, Pastor Fr. Brauner.

Evangelisch-Lutherische Kirche, Köpferstraße 15. Sonntag, 16. August, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. — Mittwoch, 19. August, abends 8 Uhr, Abendgottesdienst.

Landestheologische Gemeinschaft. (Elisabethstraße 43. Hofgebäude 1 Treppe.) Sonntag früh 8 1/2 Uhr, Gebetsstunde. Nachm. 5 Uhr, Evangelisation. — Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde.

Evangelische Gemeinschaft. Ohnmattstraße 6. Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr u. nachm. 4 Uhr Predigt, 5 1/2 Uhr Jugendverein. — Dienstag abends 8 Uhr Gebetsstunde. Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde. Prediger Schaffner.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, den 16. August. Fest Maria Himmelfahrt. In der Parkkirche: 1. heilige Messe mit Predigt um 6 Uhr, 2. um 7, 3. um 8 Uhr, 10 1/2 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt. Nachm. 4 Uhr Vesper- und Rosenkranzandacht. — In der Jesuitenkirche: Um 8 Uhr stille hl. Messe. Um 9 1/2 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. Um 11 1/2 Uhr Stille hl. Messe. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. — In den Wochentagen in der Parkkirche: Die heil. Messen um 6, 7, 8 und 9 Uhr, in der Jesuitenkirche: 8 Uhr hl. Messe.

Baptisten-Kirche. Jacobstraße 2. Sonntag, 16. August. Vorm. 9 1/2—11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. Nachm. 2 1/2—3 1/2 Uhr, Kirchengottesdienst. Nachmittags 4—5 1/2 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. — Montag, 17. August, abends 8—9 Uhr, Gebetsstunde. — Donnerstag, den 20. August, abends 8—9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. Königstraße 20. Freitag, den 21. August, abends 8—9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. — Sonntag, den 23. August. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. Nachm. 2—3 Uhr, Kirchengottesdienst. Nachmittags 4 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe.

Barocke Schlenker. Sonntag, 16. August. Kirche in Schlenker: 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pastor Gerlach. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Kriete. Vorm. 1/12 Uhr, Kirchengottesdienst, Pfarrer Kriete. Abends 1/8 Uhr, Versammlung des evang. Männer- und Junglingsvereins. — Schule in Jägerhof. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Umis. Vorm. 1/12 Uhr, Kirchengottesdienst. Nachm. 3 Uhr, Versammlung des Gemeinschaftsvereins. — Schule in Kanal-Kolonie A. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Gerlach. — Dienstag, 18. August, abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, danach Versammlung des Männenkreizes in der alten Schule zu Schlenker. — Mittwoch, 19. August. Schule in Jägerhof. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, Pastor Umis. — Donnerstag, den 20. August. Kirche in Schlenker. Abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Kriete.

Gottesdienst in Brinzenhal. Sonntag, 16. August. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst in Brinzenhal. Vorm. 11 1/2 Uhr, Kirchengottesdienst. Abends 1/8 Uhr, Ev. Männer- und Junglingsverein.

Gottesdienst in Crona A. B. Sonntag, 16. August. Kollekte für die Heidenmission. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst in der Stadtkirche. Nachmittags 2 Uhr, Kirchengottesdienst. Abends 8 Uhr, Junglingsverein. Pfarrer Osterburg.

Gottesdienst in Schulz. Sonntag, 16. August. Vorm. 10 Uhr, Lesegottesdienst.

Gottesdienst in Kafel. Sonntag, 16. August. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst und Abendmahls hier. Pfarrer Benzlaff. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst und Abendmahls in Kirchberg, Pfarrer Bape. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Abbau Steinburg, Pastor Goede. Nach allen Gottesdiensten Kollekte für die Judenmission. Nachm. 2 Uhr, Kirchengottesdienst, Pfarrer Bape. — Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche vom Pastor Goede vollzogen werden.

Sofort war die Gemütslichkeit wieder hergestellt.

„Ja, meine Herren,“ entschuldigte sich Anna in drohlicher Verlegenheit, „wenn man so lange aus der Landwirtschaft heraus war, dann beschäftigt es einen mehr als andere — es ist einem so vieles wieder neu und ungewohnt. . .“

„Aber himmlische gnädige Frau,“ fiel Camerschwang entzündet ins Wort, „das ist ja so einzig, so goldig! Herr Meßsor, Sie sehen: die Stimme der Natur fieg!“

Es herrschte eine allgemeine fröhliche Stimmung. Auch die übrigen Gäste, die sich mit einem Schlag auf vertrautem Gebiete sahen, mischten sich in die Unterhaltung.

Der Meßsor hatte die Wendung von den „Winterkartoffeln“ mit leidlichem Humor angenommen. „Aber ich glaube immer noch, gnädige Frau, Sie treiben nur Ihren kleinen Scherz mit uns. Gestehen Sie's doch ein: das Gut ist für Sie ein allerliebtestes Spielzeug, eine etwas ausgedehntere Sommerfrische, wie?“

Für einen kurzen Augenblick ging Anna nun aus ihrem launigen Ton heraus. Es kam sogar fast zu einem Bekenntnis. „Sehen Sie, Herr von Leonhard,“ sagte sie ruhig, „das ist der bescheidene Posten, von dem aus ich an der sozialen Frage mitarbeiten will. Und ich kann Ihnen gar nicht schildern, wie neubelebt ich mich fühle, seitdem ich endlich so eine wirkliche Pflicht meinen Mitmenschen gegenüber zu erfüllen habe.“

Ihre kurze Rede hatte eine unübliches Schweigen im Gefolge. Gleich darauf ertönte die Fanfare, die den Ball einleitete. Alles griff nach den Handtüchern.

Zum größten Leidwesen Gamerschwangs und der anderen Herren lehnte Anna jedes Tanzengagement ab. Aber sie nahm den Arm des Hausherrn, um sich das Treiben der jungen Welt anzusehen.

Damit gerfreute sich die Gruppe.

Der Speisesaal war inzwischen rasch für den Tanz hergerichtet worden. Die flotten Weisen, die die Militärmusiker aufspielten, durchstuteten das Haus. Man tanzte mit großer Berbe. Die Nicht-tänzer promenierten durch die festlich erleuchteten Räume. Man hörte überall Lachen und Schwätzen.

(Fortsetzung folgt.)

